Karl Gutzkow's

Dramatische Werke.

Achter Band. Zweite Abtheilung.

Lenz und Söhne.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1855.

Lenz und Söhne

oder

Die Komödie der Besserungen.

Lustspiel

in

fünf Aufzügen.

Von

Karl Gutzkow.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1855.

Wir besitzen in Deutschland eine Gattung von Lustspielen nicht, die sich in Frankreich durch ihre Versform als Dichtungen ankündigen, die ihrer Natur nach nicht auf jenem realen Boden stehen, den man sonst beim Lustspiele voraussetzt.

Von Molière bis in die neueste Zeit gibt es in Frankreich fünfactige Lustspiele in Alexandrinern, einer Dichtform, die, wenn wir sie hätten, für das nachfolgende Drama die geeignetere gewesen wäre. Der Vorwurf, den der Autor zu hören bekommen hat, dies Stück schildere eine Unmöglichkeit, würde dann weniger bestimmt erhoben worden sein, ja, man würde vielleicht anerkannt haben, daß hier eine Arbeit vorlag, an welche auch in vielem Uebrigen der gewöhnliche Maßstab dramatischer Composition nicht zu legen ist. Schon die Monologe, mit denen sich die Hauptfigur des Stückes einführt, hätten die Kunstrichter darauf aufmerksam machen sollen, daß ihnen hier eine nur symbolische Handlung, sozusagen ein Zeitmärchen im Frack, vorgeführt wurde.

Aber nicht nur die Form, sondern auch die Tendenz hat in Leipzig und Dresden nicht verständlich werden wollen. Daran sind theils übermäßige Kürzungen, theils aber auch Voraussetzungen schuld, wie sie sich der Verfasser nicht möglich gedacht hatte. Die sociale Frage, die dies Stück nur spielend und ironisch und bei den schwierigen Verhältnissen der modernen Bühne die ganze Wahrheit nur ahnen lassend anregt, ist zu umfassend als daß sie ein Theaterabend lösen könnte, zumal, wenn ein gemischtes Publicum sich nach allen Seiten hin von einem zu lebhaft vorausgesetzten de te fabula narratur beunruhigt fühlt.

Die vorliegende Gestalt des Stückes, das ich um Conflicte da zu vermeiden, wo ein Autor immer nur mit ungleichen Waffen kämpfen wird, von den Bühnen zurückgezogen habe, ist theils die ausführlichere ursprüngliche, theils eine nach den Ergebnissen der äußern Wirkung und einer wohl- oder übelwollenden Kritik in getroster Erkenntniß hie und da geänderte.

Dresden, im Februar 1855.

G.

Lenz und Söhne

oder

Die Komödie der Besserungen.

Lustspiel

in

fünf Aufzügen.

Personen.

Commerzienrath Lenz, Chef des Hauses „Lenz und Söhne".
Sigismund, Sabina, Clara, } seine Kinder.
Solbring, sein Schwiegersohn, Procuraführer des Hauses „Lenz und Söhne".
Markese Beltrami.
Antonie, seine Frau.
Dr. Friedborn, deren Vater.
Hofräthin Menglerchen.
Karl v. Hubert, v. Kiseritzki, v. Lilienström, Brandt, Berr, v. Baltekron, } Spieler.
Anna Leuthoff.
Günther, Buchhalter im Lenz'schen Hause.
Dresel, Solbring's Bedienter.
Frau Dresel.
Fritze, ihr Sohn.

Leberecht, ein Knabe.
Der Zimmerkellner der „Stadt London“.
Greif, | Executoren.
Dachs, |
Franz, | Bediente des Herrn von Hubert.
Heinrich, |
Bediente im Lenz'schen Hause.
Bedienter des Marfese Beltrami.
Spieler. Casinomitglieder. Casinoaufwärter. Mitglieder der Armencommission. Polizei. Gäste u. s. w.

Der Schauplatz ist in einer großen Haupt- und Handelsstadt.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Eine Straße. Links und rechts im Vordergrunde die Eingänge in sehr stattliche Häuser, von denen man nur die untern Stockwerke sieht. Der nächste Hintergrund ist eine Promenade mit Bäumen. Vorn eine steinerne Bank. Das Eckhaus rechts hat die Inschrift: „Friedborn's Beschäftigungsanstalt". Das Eckhaus links (immer vom Darsteller aus) eine noch größere in durchbrochenen vergoldeten großen Buchstaben: „Casino". An der Thüre desselben ein öffentlicher Briefkasten.

Erster Auftritt.

Greif und Dachs. Zwei Executoren, zwar mit Blechschilden auf der Brust, aber anständig in Grau gekleidet, kommen aus dem Friedborn'schen Hause.

Greif.

Das ist doch ein hartherziger Mann —

Dachs.

Nennt sich nun Vater Friedborn —

Greif.

Vormund der Waisen, Beistand der Witwen, was sonst nicht Alles —

Dachs.

Und läßt doch in der Vorstadt pfänden bis auf den letzten Strohsack. (Ruft plötzlich:) Halt da! Halt!

Greif.

Was ist denn? Was ist denn?

Dachs.

Da drüben an der Ecke, Greif! Ging da nicht eben der Baron Hubert?

Greif.

Hubert? Baron Hubert? Richtig! Dem wir heute noch aufwarten sollen? Ich glaube, er ist's, und wieder mit allerlei von seinen alten Spießgesellen.

Dachs.

Den müssen wir einholen, daß wir noch vor Auflösung seiner Erbschaft ankommen und ihm unsere Wechsel präsentiren. Vorwärts, Greif! Vorwärts! Halten wir uns an ihn!

Greif.

Fängt der Hubert schon wieder seine alten Streiche an! (Beide schnell ab nach links.)

Zweiter Auftritt.

Sigismund Lenz tritt in leichtem Paletot mit amerikanischem Matrosen-Glanzhut auf dem Kopfe, Händen in den Rocktaschen, von rechts auf und spricht in verdrießlicher Stimmung.

Sigismund.

Zwei Bettelvögte — oder zwei Executoren? Ich dachte, das Betteln und Schuldenmachen ist jetzt hier zu Lande privilegirter. Veränderungen, wo man hinblickt. Seit drei Jahren hier ein ganz neuer Stadttheil entstanden. Das stattliche Haus da ist (liest) das „Casino" und hier — „Friedborn's Beschäftigungsanstalt". Beschäftigungsanstalt? Ei, das wäre ja Etwas für mich. (Er nimmt sich eine Cigarre und zündet sie allmälig an.) Ich suche ja Beschäftigung. Meine Papiere sagen ganz einfach: Einziger Sohn eines Millionärs, komm' ich von einer dreijährigen Bildungsreise nach England und Amerika zurück, finde unser altes Contor, unsere sonst bewährte hundertjährige Firma Lenz und Söhne wieder, finde auch, wie sonst, jährlich einen Viertelcentner Stahlfedern verbraucht und kann doch — spazieren gehen! Die Geschäftsleute, die mich noch wiedererkennen, freuen sich zwar, in dem jungen Sigismund Lenz einen vollkommnen Yankee wiederzusehen; die Damen hoffen, daß ich mir noch Etwas vom deutschen Gemüth erhalten habe, Sinn für die

1*

Romantik des Garnabwickelnlassens, indem man ewig vor ihnen auf den Knieen liegt — Ueberall Voraussetzungen über meinen Charakter, meine Solidität, meinen Eintritt in die Geschäfte unseres Hauses und dennoch will der Rauch der Cigarre da gewisse Mücken nicht verjagen, Mücken, die mir im Kopfe schwirren — über — Sieh da! Mein Schwager! Geht wahrscheinlich ins Casino? Sein Bedienter in vertraulicher Unterhaltung mit ihm. Meine Familie hat sich verändert wie die Stadt und das Costüme der Bettelvögte. Wahrhaftig, ich erkenne nichts mehr wieder, am wenigsten mich selbst in meinem allzu ergebenen Humor — der — Verzweiflung — (Er geht rauchend langsam zur Seite ab.)

Dritter Auftritt.

Solbring, elegant mit goldener Brille, Schnurrbart und Henriquatre. Dresel in Livree, mit hochtoupirter Perücke.

Dresel (beginnt schon hinter der Scene).

Nein, Ew. Gnaden! Einmal für allemal. So geht's nicht weiter mit uns fort. Was denken Sie denn, Herr Solbring? Mit jährlich dreihundert Thalern erhalt' ich Ihren geheimen Leberecht nicht länger. Der Junge wird ja täglich größer, das Brot immer kleiner. Wirklich, Herr Solbring, geben Sie keine

Zulage, so meld' ich ihn hier in Doctor Friedborn's Beschäftigungsanstalt und lass' ihn wie meine eigenen Jungens draußen bei den Kattundruckern Musterknabe werden.

Solbring

(nimmt seine Brille ab und säubert sie mit dem Taschentuche).

Dresel!

Dresel.

Herr Solbring!

Solbring.

Sieh mich einmal an!

Dresel (zieht seinen Hut).

Gefall' ich Ihnen, Herr Solbring?

Solbring.

Ist an Dir abscheulichem Menschen nun wol irgend Ein echtes Haar?

Dresel.

Sie meinen meine Perücke?

Solbring.

Bin ich an dies Subject gefesselt, wie der Verbrecher an die Galeere! Um einen Jugendfehltritt, der ihm allein bekannt ist, muß ich ihn im Hause meines Schwiegervaters dulden, muß ich alle seine schlechten Streiche mit Stillschweigen übergehen, muß ihn in Schutz nehmen, wenn er mit seinem falschen Titus da auf den Tanzsälen paradirt, Mädchen die Ehe verspricht, während er längst verheirathet ist —

Dresel.

Und wie verheirathet, Herr Solbring! Sechs Kinder und ein gewisser geheimer Pensionär! Wirklich, glauben Sie mir, Ihr Johann Fürchtegott Heinrich Leberecht —

Solbring.

Will Er schweigen! Dieses ewige Erinnern an überwundene Standpunkte, wie — Hegel sagt. (Für sich.) Er weiß, ich brauch' ihn zu meinem Verhältniß mit der Italienerin, nun fängt er an, mich wieder in die Höhe zu treiben und auf gewohnte Art zu schrauben! (Laut.) Dresel!

Dresel.

Ew. Gnaden! Ich habe einige sehr wichtige Commissionen für den Herrn Commerzienrath —

Solbring.

Hier sind zwölf Dukaten!

Dresel.

Das ist pressanter. Danke Ew. Gnaden!

Solbring.

Und nun endlich einmal eine vernünftige Auseinandersetzung! Seit ich mich gewisser höherer Studien befleißige, die über meinen Beruf als Kaufmann hinausliegen, wollen wir uns philosophische Klarheit angewöhnen. Also erstens sorgt dafür, daß in Eurer Wohnung Alles sauber und mit der nöthigen Discretion hergeht. Die Vereine für Volkswohlfahrt haben

bereits sämmtliche Stadtviertel untersucht. Es geht jetzt an die Vorstädte. Leicht möglich, daß meine Gattin nächstens Eure Wohnung betritt und dort Eure sämmtlichen Familienverhältnisse untersucht.

Dresel.

Haben Sie keine Sorge, Herr Solbring! Auf diese Besuche sind wir immer vorbereitet. In einem Zimmer Porzellan und Silber und im andern Kummer und Elend.

Solbring.

Zweitens: Da Du leider, obgleich Du ein heilloser Taugenichts bist oder, wie Hegel sagt, ein ganz schlechter Kerl —

Dresel.

Bitte? Wer untersteht sich das?

Solbring.

Da Du leider, nach jeder Philosophie, nichts taugst und doch mein ganzes Vertrauen besitzest — für Leberechten werd' ich, wenn er sechs Jahre alt ist, jährlich vierhundert Thaler auswerfen — so sag' ich Dir, daß ich im Begriff bin, ein gewisses neues Verhältniß anzuknüpfen. Hier ist ein Brief. Damit gehst Du in das Hôtel de Rome! Dort wirst Du einen Markese Beltrami finden, der sich auf eine sehr glänzende Weise daselbst eingerichtet hat. Er wohnt mit seiner Schwester, die im Hôtel für seine Frau gilt. Beide hab' ich kürzlich in den Bädern von Aachen kennen gelernt und war selbst

die Veranlassung, daß sie mir hierher gefolgt sind. Daß man im Hôtel de Rome Dich nie ausforscht! Daß Du niemals Rede stehst, wenn ich etwa Abends — im strengsten Incognito — an jenem Orte erscheine und daselbst längere Zeit verweile —

Dresel.

Bis die Italienerin eine eigene Wohnung gefunden hat. Natürlich!

Solbring.

Bis sie eine eigene Wohnung gefunden hat —

Dresel.

Die Sie miethen werden, Herr Solbring, natürlich —

Solbring.

Die ich miethen werde, natürlich. Ich habe ein Landhaus vor den Thoren bereits in Unterhandlung. Die Briefe gehen bis dahin erst ins Casino, hier holst Du sie ab! Und käme einmal irgend eine Störung dieses Verhältnisses, mischte sich irgend eine unberufene Neugier in diese Beziehung, so ist ja das ganze Leben, das ich mit Bewilligung meines Schwiegervaters führe, ein Deckmantel aller dieser Dinge. Ich will Staatsmann werden, Gesetzgeber, unser gegenwärtiger Census erlaubt mir in die Erste Kammer zu treten, und dazu bedarf ich Grundbesitz. Mein Italiener ist an der belgischen Grenze begütert — folglich —

Dresel.

Verlassen Sie sich ganz auf mich. Wer neugierig ist, was wir im Hôtel de Rome zu thun haben, dem sag' ich: Der reiche, gelehrte, Tag und Nacht studirende Herr Solbring will erster Kammerherr werden und belgische Güter kaufen. Aber bitte, studiren Sie nicht zu viel, und besonders nicht den Hegel, es könnte Sie auch in Ihren Ansichten über Unsereins —

Solbring.

Keine Weitläuftigkeiten! Fort! Da seh' ich den Wagen meines Schwiegervaters.

Dresel.

Große Sitzung heute im Besserungsverein — Hôtel de Rome — Güter ankaufen — erster Kammerherr werden. Alles pünktlich besorgen. (Ab.)

Solbring (allein).

Wie weit ist doch unser Leben entfernt von den freien ungebundenen Standpunkten der Natur! Ich habe eine Frau. Das ist eine vollendete Thatsache, ein fait accompli. Muß ich unglücklicher Mensch nach Aachen in die Bäder reisen, muß da die brennenden Augen einer Italienerin in einem Moment auf mich gerichtet finden, wo die Abwechselungen der Reise, die bezaubernde Fahrt auf den Wogen des Rheins, die tausend neckischen Geister und Kobolde der grünen Tische, der Tabled'hôten, der Weinkarten die verjährten Vorurtheile eines zwanzigjährigen Contor=

lebens über den Haufen werfen und ich mir manchmal vorkomme, als schwebte ich — sieh, mein Schwager.

Sigismund

(kehrt zurück mit seinem Portefeuille beschäftigt).

Guten Morgen, lieber Solbring! Ist schon Börsenzeit, daß du aus bist?

Solbring.

Börsenzeit? Die Börse besucht Günther und Du wirst Dich ihm anzuschließen haben. (Will ab.) Guten Morgen, lieber Schwager!

Sigismund.

Bitte ein Wort, Solbring. Ich fand für mich im Contor keine Arbeit angewiesen, suchte mir daher selbst welche und habe im Portefeuille Nr. 14 die in dieser Woche fälligen Wechsel gefunden, unter ihnen einen auf einen gewissen Karl von Hubert.

Solbring.

Karl von Hubert — Eine Bekanntschaft des Vaters.

Sigismund.

Einen Wechsel von dreitausend Thalern, drei mal prolongirt —

Solbring.

Möglich! Möglich!

Sigismund.

Heute ist die Summe fällig. Was thu' ich damit?

Solbring.

Wenn der Wechsel fällig ist, kassir' ihn ein. Das, denk' ich, weiß ein Kaufmann am ersten Tage, wo er Debet von Credit unterscheiden lernt. Guten Morgen, lieber Schwager! Es thut mir leid — ich habe im Casino — eine Freihandelssitzung. (Ab ins Casino.)

Sigismund (allein).

(Pause.) Eine — Freihandelssitzung! Und das Haus Lenz und Söhne, in das sich dieser Mann als einfacher Commis vor sechs Jahren hineinheirathete, hat drei blühende Runkelrübenzuckerfabriken im Gange und müßte denen zufolge zum Schutzsystem halten! Setz' ich zu Hause meine Gründe dafür auseinander, so predig' ich tauben Ohren. Solbring treibt höhere Handelskosmopolitik, mein Vater Philanthropie, meine beiden Schwestern Innere Mission. Bitt' ich um einen stillen abendlichen Thee, wo ich ihnen gemüthlich auseinander setzen möchte, daß sie sämmtlich Narren sind — Papa natürlich mit allem schuldigen Respect — so ist Niemand zu haben. Das Haus Lenz und Söhne sitzt bis tief in die Nacht in dem großen Riesenspinnnetze des allgemeinen Vereinswesens und ist von Morgens bis Abends so unterwegs, daß ich — ich brauche mich nur umzusehen — richtig! Da! Da fährt schon wieder einer unserer Wägen. Es sind diesmal meine Schwestern. Sie steigen aus. Sie kommen hieher. Ich mag ihnen nicht begegnen. — Hier in dieser

Straße soll Karl von Hubert wohnen — Promenade 19, a oder b. — Ich muß meinen Zorn zu zerstreuen suchen — Vielleicht dort — (Tritt wieder ruhig zurück und sieht sich um, die Hausnummer zu finden.)

Vierter Auftritt.

Bedienter, Clara und Sabina, dann Sigismund. Zuletzt Greif und Dachs.

Bedienter (spricht in die Scene zurück).

Hier, gnädiges Fräulein! Hier! Am Casino ist ein Briefkasten.

Clara (hinter der Scene).

Geh' nur, geh', Anton! Ich werde ihn selbst hineinwerfen. (Bedienter tritt zurück.)

Sabina.

Aber, meine gute, liebe Clara, bedenkst Du auch, was Du thust?

Clara (zieht ein Briefchen hervor).

Es ist das letzte mal, liebe Schwester. (Will an den Briefkasten.)

Sabina.

Halte inne! Wenn man jemals unsere Handschrift entdeckte.

Clara.

Wie kann man das, Schwester?

Sabina.

Und jede Hoffnung, einen Mann wie Hubert zu bessern, ist und bleibt ja vergebens. Das ist nun seit einem Jahre der vierte anonyme Brief, zu dem ich Dir meine verstellte Handschrift leihen muß! Wenn Du auch nur aus Mitleid an den Protegé des Vaters zuweilen eine Stelle aus Jean Paul, einen erhabenen Gedanken aus Schiller, einen schönen Vers von Goethe durch mich niederschreiben läßt und diese Worte zierlich couvertirt auf die Stadtpost wirfst, in Deinen Träumen verwandelt sich Mitleid in Liebe, und ich wette, wenn Du einst hörst, der unglückliche junge Mann, der durch seinen Leichtsinn das Gespräch der ganzen Stadt geworden ist, hat vielleicht eine reiche Gräfin gefunden, die alle seine Schulden bezahlt, so wirst Du, die ihn erziehen, ihn bessern wollte —

Clara.

Nein! Nein, Schwester! So werde ich eingedenk des neuen Geistes, der über alle unsere Lebensverhältnisse gekommen ist, immer nur sagen: Mitten in die wilde Laufbahn des jungen Mannes, der in unserm Hause vor tiefstem Schamgefühl über seinen öffentlichen Ruf kaum den Blick emporzuheben wagte, warf eine Fügung des Himmels, die ja will, daß unter den Menschen Einer den Andern, soviel er kann, vom Uebel erlöse, zuweilen durch uns ein edleres Wort in sein Ohr, zuweilen ein sittlicheres Bild

vor sein umdüstertes Auge. Was ist mir Karl von Hubert? Ein Gedanke, ein Traum! Laß ihn getrost diese unbefangenen Worte der Mahnung lesen, die ich ihm zuweilen aus uneigennützigstem Drange nur — für seine Seele schreibe. Sie sind wie ein Glockenklang von einer Kirche. Hundert mal hört man ihn rufen und rufen und geht vorüber. Endlich folgt man doch dem mahnenden Klange und betritt die heilige Schwelle — immerhin, Schwester, mit Deiner Gräfin, die seine Schulden bezahlen mag! Laß ihn getrost noch diesen Einen Brief lesen! Ich verspreche Dir's. Es soll der letzte sein! (Geht an den Briefkasten.)

Sabina.

Clara, Du bist eine Schwärmerin und wirfst die schönen Perlen Deines Herzens ins endlose, unergründliche Meer! (Clara wirft den Brief hinein.) Sieh da, Sigismund!

Sigismund

(kommt zurück und betrachtet immer noch in Gedanken den Wechsel).

Drei mal prolongirt? Drei mal?

Clara
Sabina } (zugleich).

Guten Morgen, Sigismund!

Sigismund.

Seid Ihr noch da? Ihr wartet vielleicht auf Solbring? Er ist hier im Casino.

Sabina.

Mein lieber Mann weiß, wir machen um diese Zeit unsere wohlthätigen Runden. (Wollen ab.) Guten Morgen, lieber Bruder.

Sigismund.

Wohlthätige Runden? Hört doch! Ein Wort! Kennt Ihr vielleicht zufällig einen gewissen (liest ab) Baron Karl Heinrich Hubert von und zu Hubertsberg?

Sabina.

Allerdings!

Clara (erschreckend).

Was ist mit ihm?

Sigismund.

Ich habe hier einen Wechsel von dreitausend Thalern auf diesen Herrn, über den ich eben von einigen vorübergehenden alten Freunden Erkundigung eingezogen habe. Ich bin erstaunt, wie der Vater zu diesem stadtkundigen Taugenichts kommt. Drei mal hat er den Wechsel prolongirt. Da er heute fällig ist, will ich ihn präsentiren.

Clara.

Himmel, Du wirst doch nicht —

Sigismund.

Was denn? Kennt Ihr ihn?

Sabina.

Sehr oberflächlich.

Sigismund.

Der Vater hat ihm wahrscheinlich so oft die Prolongation gestattet, weil er auch diesen Taugenichts wie die ganze Welt durch Geduld und Nachsicht zu bessern hofft.

Clara
Sabina (zugleich).

Allerdings!

Sigismund.

So will ich, da ich keine Verhaltungsmaßregeln habe, ihn einstecken lassen.

Clara
Sabina (zugleich).

Sigismund!

Sigismund.

Nehmt auch Ihr ein Interesse an ihm?

Sabina.

Persönlich nicht im Mindesten.

Clara.

Aber Du kennst das System des Vaters!

Sigismund.

Dies System wird nimmermehr das meinige. Guten Morgen!

Clara (in großer Aufregung ihm nach).

Sigismund, ums Himmelswillen! Der Vater würde ja außer sich sein. Er ist im Allgemeinen

Hülfs- und Besserungsverein. Schwester, eilen wir! Wir müssen ihm von diesem Vorfall Anzeige machen.

Sigismund (zornig ausbrechend).

Aber sagt mir nur, wie kommt der Vater und das ganze Haus Lenz und Söhne in den drei Jahren meiner Abwesenheit zu diesem systematischen philanthropischen Wahnsinn?

Sabina.

Bruder, Dich für diesen lieblosen Ausdruck tief zu beschämen, würde eine Auseinandersetzung erfodern, die zunächst — für unsere armen Pferde dort, die in unserm Hause nicht gewohnt sind, auf die Herrschaft zu warten, zulange dauern würde. Gewöhne Dich daran, Sigismund, daß die Devise unsers Hauses lautet —

Clara
Sabina } (zugleich).

Güte, Schonung, Duldung, Liebe, Nachsicht und Vertrauen! (Beide ab.)

(Bedienter, der zurückkehrte, folgt.)

Sigismund.

Güte, Schonung, Duldung, Liebe, Nachsicht und Vertrauen!

Greif und **Dachs** (kommen zurück und wollen vorüber).

Greif.

Wie im Handumdrehen war er uns aus den Augen.

Dachs.

Schon gut, wir melden uns in seiner Wohnung.

Sigismund (in Bezug auf ihr Amt).

Gott sei Dank! Es gibt noch andere Principien in der Welt! Meine Herren! Kennen Sie nicht zufällig in der Nähe die Wohnung eines Herrn Baron von Hubert?

Greif.

Hubert? Zu dem gehen wir eben.

Dachs.

Wir haben eben bei ihm eine Amtspflicht zu erfüllen.

Sigismund.

Vielleicht den kategorischen Imperativ der Gesetze zu vertreten in Form von Personalarrest?

Greif }
Dachs } (zugleich).

Leicht möglich!

Sigismund.

Dann schließ' ich mich Ihnen an, meine Herren! Ich bin ein Bevollmächtigter der hiesigen Firma Lenz und Söhne. (Beide gehen voran.) Ich muß mein Haus in die Kur nehmen. Das Wesen eines verfallenen Wechsels ist bei einem echten Kaufmann nicht Zahlung auf Nachsicht, sondern so lange die Welt und mit ihr Handel und Wandel bestehen, in solchen und ähnlichen Fällen Zahlung nach Sicht! (Ab.)

Zweite Scene.

Zimmer bei Karl von Hubert. Drei Eingänge, Mitte, rechts und links. Fenster mit einem Vorhang links. Schrank, Tisch, Fauteuils. An der Seite links hinten ein großer grüner Spieltisch, der mit Karten und Geldmünzen belegt ist.

Fünfter Auftritt.

Kiseritzki, Liljenström, Baltekron, Brandt, Berr und noch drei Andere sitzen und spielen ein Hazardspiel. Franz und Heinrich sind im Begriff, Champagnerflaschen zu öffnen.

Baltekron
(jung, aber sehr dick und in einer Fistelstimme sprechend).

Heiß! Heiß! Heiß! Ich bitte um Wasser.

Alle.

Wasser, ha, ha, Baltekron und Wasser!

Baltekron.

Sodawasser, mein' ich. Sodawasser mit Zucker, Kohlensäure mit Zucker, Donnerwetter, mit einem Worte Champagner!

Alle (durcheinander).

Ah! Champagner! Das lassen wir uns gefallen.
(Champagnerkorke springen.)

Sechster Auftritt.

Karl von Hubert (durch die Mitte). Die Vorigen.

Hubert.

Guten Morgen! Hier geht es ja wieder lustig her!

Baltekron.

Alter Junge, wo steckst Du? Wir residiren hier auf Deinen Zimmern, ziehen die Vorhänge zu, amüsiren uns, während Du, wie es scheint, philosophische Morgenpromenaden hältst.

Hubert (legt Stock und Handschuhe ab).

Ihr seid doch ein wunderbar zähes Volk! Hab' ich Euch nicht gebeten, ein wenig mehr die ersten jungen Frühlingskeime meines sich bessernden Rufes zu schonen und nicht mehr auf meinen Zimmern Eure verdammten Rendezvous zu halten —?

Alle.

O, o, Hubert.

Baltekron.

Ist das nun Vernunft! Hast Du, fünf Jahre unser Genosse, plötzlich in aller Stille eine Erbschaft von 40,000 Thalern gemacht! Bezahlst Deine Schulden! Ich will nichts dagegen haben, finde sich jeder mit seinen Zeitgenossen ab nach Geschmack; aber ist es auch erlaubt, mit uns zu brechen?

Hubert.

Ihr habt ja ein neues Haus gefunden, wo Ihr alle Eure Künste anbringen könnt, im Nothfall selbst die Volte schlagen — ja, ja, bei einem, glaub' ich, aus den Bädern von Aachen angekommenen Italiener Beltrami —

Baltekron.

Volte schlagen? Bester Freund. Voltigiren hast Du von mir nicht gelernt. (Alle lachen etwas in Beziehung auf sein Embonpoint.)

Hubert.

Für den Augenblick bekomm' ich eben einen Besuch. Für Euch ein sehr unangenehmes Rencontre.

Alle (springen auf).

Was ist?

Hubert.

Ein Stück Polizei ist draußen!

Alle.

Polizei? Teufel! Den Tisch fort! Hinein! Hinein!

Franz und **Heinrich** (tragen den Tisch hinein).

Hubert (bei Seite).

Ich schäme mich, so lebt' ich fünf Jahre! (Laut.) Die Herren Greif und Dachs sind's, die gewiß auch einige Wechsel in der Tasche haben, die auf Euch laufen —

Baltekron.

Nur ruhig! Nur ruhig! Versteckt Euch dos-à-dos von mir! Mein Rücken ist breit genug! Ich gebe Euch Deckung! (Alle ziehen sich dicht an die Thür links.)

Siebenter Auftritt.

Greif und Dachs. Die Vorigen.

Hubert.

Nur herein! Herein! Meine Frühlerchen von ehedem! Meine Morgennachtigallen, die Ihr mich oft zur Unzeit geweckt habt! Ihr staunt, daß ich zwar seit einiger Zeit anfange, wie man sagt, bewunderungswürdig solid zu werden, aber doch immer noch die Ehre Eures Besuches genießen muß —

Greif.

Allerdings, Herr Baron —

Dachs.

Sie bezahlen doch seit kurzem alle Ihre alten Anstände und immer noch —

Hubert.

Immer noch kleine Reste? (Beide ziehen Papiere hervor.)

Baltekron (bei Seite).

Er läßt sich noch auf Execution ein! Das gibt Vertrauen auf Besserung!

Hubert (zieht ein Portefeuille und blättert darin).

Meine Erbschaft geht zu Ende und einige meiner Gläubiger hätt' ich wirklich am liebsten gar nicht bezahlt; die Mitglieder des Bundes, die mich vor einem Jahre wegen 3000 Thalern in das neue vor den Thoren gebaute Lazareth für Wechselfieberkranke schicken wollten. Da ist zuvörderst ja wol Euer Herr Hofkleidermacher —

Greif.

Mit 214 Thalern.

Hubert (im Blättern).

Euer Herr Hofsattlermeister — Hofhandschuhmacher — Hofriemermeister —

Baltekron (laut).

Die verspätete Bezahlung dieser ledernen Artikel ist den Herren sehr gesund, denn wegen ihrer Höflichkeit, scheint es, hat man sie nicht zu Hoflieferanten gemacht.

Greif
Dachs } (zugleich).

Ei, Herr von Baltekron!

Greif
(sieht gegen die Thür und greift in sein Portefeuille nach Wechseln).

Und da, Herr von Kiseritzki.

Dachs (ebenso).

Herr Berr — Herr von Brandt —

Baltekron.

Gehorsamer Diener, wir sind alle verreist. Lauter erwiesene Alibis! Wir haben die Ehre, guten Morgen zu wünschen! (Schlägt die Thür zu.)

Hubert (ruft ihnen an der Thür nach).

Seht Ihr, mit welchen Gefahren es verknüpft ist, mit mir noch länger umzugehen? Gebt mich auf! Gebt mich auf! Sans phrase. (Für sich am Tisch.) Keine Briefe gekommen? Nichts von meinem unbekannten Schutzgeist? Für wen fang' ich nur jetzt an, ein Philosoph zu werden! Ich glaube fast, ich muß es für mich selber thun. (Laut.) Also, jetzt kommen Sie, lieben Freunde! Die Geldsäcke stehen da drinnen! Auch meine grimmigsten Peiniger sollen bezahlt werden und dann, denk' ich, nehmen wir von einander Abschied, hoffentlich für immer.

(Ab mit Greif und Dachs nach rechts.)

Achter Auftritt.

Friedrich (läßt) Sigismund (ein). Dann kehren Greif, Dachs und Hubert zurück.

Sigismund.

Wo sind sie denn?

Friedrich.

Wer, mein Herr?

Sigismund.

Die Handlanger der Gerechtigkeit, Herr Greif, Herr Dachs, wie sie sich nannten. Und der Herr Baron?

Friedrich.

Der Herr Baron wird sogleich wieder erscheinen. (Geht an die Thür links und, wenn Hubert kommt, ab.)

Sigismund (für sich).

Kling! Kling! Das ist ja wie Gold? Das werden die Spieler sein, die sich hier regelmäßig versammeln. Seit ich die beiden Gerichtsdiener sprach, kämpf' ich mit mir selbst, ob ich nicht bei den Spielern gleich Handgeld nehmen soll. Wie behandeln Lenz und Söhne ihre Wechselschuldner! Und nicht nur ihre eigenen. Wer kein Geld hat, wendet sich an Lenz und Söhne. Wer falliren will, bekommt dort Bürgschaft. Wer stehlen will, nein, sogar wer schon gestohlen hat, ist dort liebevoll aufgenommen. Kann das so fortgehen? Find' ich das Vertrauen zu unserm hundertjährigen Geschäft nicht tief erschüttert? Mein Vater ist dabei ein Tyrannin seinen Ueberzeugungen — er nimmt keinen Widerspruch an — mein Schwager entwindet sich mir mit einer Glätte und Behendigkeit, die auf nichts mehr Rede steht, — meine Schwestern — (Sieht dabei in sein Portefeuille.)

Friedrich.

Der Herr Baron!

Hubert

(kehrt mit Greif und Dachs zurück).

So, lieben Leute. Da noch für Eure Mühe! Und nun geht in Mercurs und der heiligen Themis Namen! Für die da drinnen seid heute blind, sie versicherten Euch ja, sie wären verreist. Was mich betrifft, wie gesagt, auf Nimmerwiedersehen!

Dachs.

Leben Sie wohl, Herr Baron!

Greif.

Viel Glück zum guten Vorsatz! (Machen beim Hinausgehen zu Sigismund winkende Zeichen, als würden sie unten warten.)

Sigismund (bei Seite).

Der scheint heute bei Kasse zu sein?

Hubert.

Ein Fremder? Wer sind Sie, was wünschen Sie von mir?

Sigismund.

Ich bitte um Entschuldigung. Man ließ mich ein. Ich bin hier recht bei Herrn — (liest vom Portefeuille) Baron Karl Justus Heinrich Hubert auf und zu Hubertsberg?

Hubert.

Der Name (bei Seite) eines meiner verspielten Güter! (Laut.) Ich vermuthe fast —

Sigismund

(zieht einen großen zerknitterten vielbeschriebenen Wechsel hervor).

Ja ganz recht! Sie vermuthen ganz recht. Eine Kleinigkeit von Lenz und Söhne —

Hubert.

Nichts konnte mir erwünschter kommen. (Er wendet sich zum Schranke.) Bin vollständig vorbereitet —

Sigismund (bei Seite).

Der ist solid geworden? Ich hätte ihm gern Vorschläge wegen seiner Spielergesellschaft gemacht —

Hubert (im Zählen von Papiergeld).

Sie scheinen erst seit kurzem in dem Geschäft? Die frühern Termine kam ein anderer Herr —

Sigismund.

Ja! Herr Günther, der alte Buchhalter war's. Ich bin erst seit kurzem in dem Geschäft.

Hubert.

Ich werde Ihnen Papier geben, es ist transportabler. (Zählt Banknoten auf.)

Sigismund.

Wie Sie wünschen. (Bei Seite.) Da müssen wir Contreordre geben. (Er geht ans Fenster und winkt hinunter, als sollten Greif und Dachs nur gehen. Er macht diese Zeichen fast dialogisch, z. B. Geldzählen in der Luft und dergl.)

Hubert (bemerkt es, aber immer im Zählen).

Ei, was machen Sie denn da für Gesticulationen?

Sigismund.

Ich telegraphire mit den beiden Herren —

Hubert.

Die eben hier waren? Sie glaubten, ich würde nicht bezahlen können?

Sigismund.

Es wäre nicht ganz unmöglich gewesen.

Hubert.

Und Sie wollten mich einstecken lassen? Hat Ihnen Ihr Herr Principal diesmal so strenge Ordre gegeben?

Sigismund.

Ich würde haben auf eigene handeln müssen. Der Fall war zufällig nicht vorgesehen.

Hubert.

Gut, gut, gut, mein Lieber! (Zählend.) Die Erbschaft der alten Tante, die zehn Jahre vor ihrem Tode schon ein so schwaches Gedächtniß hatte, daß sie meine Enterbung vergaß, schmilzt zwar immer mehr zusammen, indessen Sie müßten eigentlich die ersten Ansprüche haben; 3150 Thaler, die Zinsen eingerechnet — und meine Empfehlung an Herrn Lenz. Ich würde mir nächstens die Ehre geben, ihn wieder einmal nach langer Unterbrechung zu besuchen und ihm nochmals zu danken. Ja, ich war einige male in seinem Hause, vernachlässigte es leider später; die Prolongationen genirten mich. Das Haus ist die Güte selbst. Die Töchter — Fräulein Clara heißt ja wol die Eine —

eine liebenswürdige junge Dame. Auch Frau ....
Frau ....

Sigismund
(im Nachsehen der Summe und die Echtheit der Scheine am Lichte prüfend).

Solbring.

Hubert.

Solbring. Sehr viel Bildung, viel Geist —

Sigismund (immer noch einstreichend).

Viel Herz —

Hubert.

Ein treffliches Haus. Der Vater ein Mann, dem die Gesellschaft nicht genug danken kann. Herr Lenz ist der erste Philanthrop seiner Zeit! Immer unterwegs, immer in Thätigkeit, und für wen? Für das Allgemeine. Wenn ich den merkwürdigen Mann sehe, begleitet von zwei Bedienten, die großmächtige Mappen tragen, worin die neuesten Geschäfte sämmtlicher Wohlthätigkeits= und Besserungsanstalten notirt sind, erscheint er mir wie ein Stück der Vorsehung. Ich glaube, kein Verbrecher, kein Armer lebt in der Stadt, dessen Verhältnisse der merkwürdigste aller Kaufleute nicht erforscht hat. Die jungen Damen sind an allen Vereinen betheiligt, auch Herr Solbring wirkt für die politische Seite dieser wohlthätigen Bestrebungen; es ist ein seltenes Haus —

Sigismund (für sich, mit großem Nachdruck).

Es ist ein tolles Haus!

Hubert.

Ich höre, daß der eigentliche Erbe und künftige Chef auf Reisen ist?

Sigismund

(hat nun erst das Geld ganz in sein Portefeuille gelegt).

Er ist vor kurzem zurückgekehrt.

Hubert.

Man setzte auf ihn die künftige merkantile Hoffnung des Geschäfts, das uralt sein soll und vielleicht in seinem Bestehen durch den Sohn —

Sigismund (für sich).

Die künftige Hoffnung? Predigt man ihm täglich; aber gebt Acht, er wird aus der Art schlagen.

Hubert.

Vielleicht mach' ich die Bekanntschaft des jungen Amerikaners, wenn ich Herrn Lenz meinen Dank sage für seine mir bewiesene fast wunderbare Geduld und märchenhafte Nachsicht. Adieu, lieber Freund! Grüßen Sie den närrischen Kauz, Ihren Herrn Principal! (Will ab zu den Spielern.)

Sigismund

(zögert höchst erregt an der Thür. Ein Entschluß ist durch das seinem Vater gespendete Lob noch reifer geworden).

Hubert.

Wünschen Sie sonst noch etwas?

Sigismund (nach einer Pause).

Herr Baron (noch mit sich kämpfend), ich bitte, halten Sie es nicht für eine Indiscretion! Sie haben oft des

Morgens eine gewisse Gesellschaft bei sich. Die Herren von der Stadt sagten mir, daß sich jeden Morgen eine Gesellschaft von — Spielern in Ihren Zimmern befinde.

Hubert.

Eine alte Gewohnheit meiner Freunde, die ich so leicht nicht ausrotten kann.

Sigismund.

Das Spiel ist eine zerstreuende Unterhaltung.

Hubert.

Mit denen da drinnen nicht, lieber Freund! Mit denen weit gefährlicher als angenehm.

Sigismund.

Da drinnen? Wohl links? Bitte, Herr Baron, es würde mir eine interessante Bekanntschaft sein, wenn Sie mich vielleicht bei den Herren einführen wollten.

Hubert.

Wie? Einführen? Wozu?

Sigismund.

Ich bin im Spielen zwar nicht leidenschaftlich, allein ausnahmsweise wag' ich schon eine kleine Partie.

Hubert.

Was fällt Ihnen ein?

Sigismund.

Bitte, Herr von Hubert, um mich passend einzuführen, kann ich ja, wenn es die Herren wünschen, selbst die Bank übernehmen. An Mitteln dazu fehlt es mir durchaus nicht. Sie sehen, ich bin bei Kasse.

Hubert (aufwallend).

Versteh' ich recht? Sie wollen das Geld Ihres Principals verspielen?

Sigismund.

Mein Principal ist, wie Sie wissen, ein Philanthrop. Aber auch ohne Ihre Wechselzahlung bin ich ausgestattet. Da hier! Die Ersparnisse einer längern Reise, sie werden ausreichen, des Vertrauens jener Herren mich würdig zu beweisen. Ihre Zahlung von vorhin würd' ich erst ganz zuletzt angreifen.

Hubert.

Wie? Unglücklicher! Soll es heißen, man hätte dieselbe Summe, die ich dem Hause Lenz und Söhne schuldete, die ich endlich, endlich zahle, auch bei mir wieder verspielt?

Sigismund.

Was thut denn das, Herr Baron! Die Verbrechen haben ja aufgehört. Wenn's zu Ende ist, schießt man sich eine Kugel vor den Kopf, was indessen durchaus nicht meine Absicht ist — (Will nach links.)

Hubert.

Zurück! (Nimmt mit äußerstem Zorn aus seinem noch geöffnet stehenden Bureau rasch ein Pistol.) Ich sprenge Ihnen vorher die Hirnschale entzwei, wenn Sie sich unterstehen, diese Schändlichkeit hier in meinen Zimmern an Ihrem Principal zu begehen — Wie? Himmel? Was hör' ich? Da draußen die Stimme — Ist das nicht?

(Man hört Lenzens Stimme.)

Sigismund (für sich).

Mein Vater!

Hubert.

Danken Sie Gott, es ist Ihr Principal! Rechnen Sie auf meine Discretion! Sie sind bestürzt, sammeln Sie sich! Da, nicht in dem Zimmer! Hier! Hier herein! Nein, da stehen meine Geldsäcke. Dort hinter den Vorhang! Junger Mann! Ich werde Ihren Leichtsinn verschweigen. Aber bessern Sie sich!

Lenz (draußen).

Ich muß ihn sprechen! Wo ist er? Lassen Sie mich ein!

Sigismund (tritt hinter den Fenstervorhang).

Neunter Auftritt.

Lenz (schwarzer Frack und weiße Halsbinde. Er trägt ein Ordensband im Knopfloch. Seine Art ist feurig, rasch, begeistert und hochkomisch im Molière'schen Stil). Hubert. Sigismund. Zwei Bediente (vor der Thür mit großen rothen Mappen).

Lenz

(stürzt athemlos herein und ergreift das Pistol, das Hubert noch in Händen hat).

Halt! Die Pistole weg! Das konnt' ich mir denken, Herr von Hubert, Sie wollten eben einen Act der Verzweiflung begehen.

Hubert.

Ich? Einen Act der Verzweiflung?

Lenz.

Sie wollten sich eben todtschießen.

Hubert.

Todtschießen? Ich? Warum?

Lenz.

Um 3150 Thaler! — Mir das? Mir — Heute, wo ich bereits drei Menschen habe, die sich wegen leichtsinniger Schuldenanhäufung erhängt haben! Hubert, haben Sie kein Vertrauen zur Menschheit mehr?

Hubert (für sich).

Zum Donnerwetter! Aus Gutmüthigkeit muß ich jetzt am Ende zwei mal bezahlen. Ich mache, wenn ich die Wahrheit sage, den Commis nur unglücklich! (Laut.) Herr Commerzienrath, die heute fällige Summe hab' ich allerdings zahlen wollen —

Lenz.

Wollen und Nichtkönnen! Das sind sie, die beiden Achsen, um die sich das ganze neunzehnte Jahrhundert dreht! Wollen und Nichtkönnen! Das ist das Zeitalter der Epigonen auch in finanzieller Hinsicht.

Hubert.

Der Wechsel ist präsentirt worden, Herr Commerzienrath — indessen —

Lenz.

Sie sollten verhaftet werden. Ich weiß es ja.

Meine Töchter sagten es mir, als sie mich aus dem Besserungsverein abriefen. Man hat Sie gedrängt, hat mit dem Gefängniß gedroht? Hat Ihr Ehrgefühl schon wieder an der Wurzel angegriffen! O, Sie haben ihn schon, den ganzen Verbrecherblick, den ich seit drei Jahren studire, dies verlegene Nichtaufblickenkönnen. Baron, wenn man wiederkommt, so sagen Sie, ich, ich, der Chef des Hauses Lenz und Söhne, wäre in eigener Person dagewesen und hätte verboten, sage verboten, irgend einen Menschen wegen meiner zur Verzweiflung zu bringen. — Geht und wartet draußen vor der Thüre. (Bediente mit den Mappen ziehen sich zurück. Die Thür ist zu.)

Hubert.

Aber, Herr Commerzienrath! Sagen Sie mir endlich! Ich bitte! Woher diese wunderbare Güte, Langmuth und Geduld, grade mit mir, Herr Commerzienrath?

Lenz.

Grade mit Ihnen? Sie denken, ich hätte irgend einen geheimen Grund dazu?

Hubert.

Was bin ich Ihnen denn nur? Ich bitte!

Lenz.

Sie sind mir nichts als ein verwahrloster, sittlich verkommener Mensch.

Hubert.

Herr Commerzienrath — ich habe aus tausend Ursachen die Absicht —

Lenz.

Ich mache Ihnen keine Vorwürfe. Sie sind das, was Sie sind, infolge Ihrer jedenfalls höchst mangelhaften Erziehung. Was mögen Sie gelernt haben? Sagen Sie aufrichtig: Nichts.

Hubert (lächelnd).

Herr Commerzienrath —

Lenz.

Sie haben nichts gelernt. Sie sind ein höchst liebenswürdiger junger Adeliger, verloren frühzeitig Ihre Eltern, erbten verschuldete Güter! Und da tritt Sie denn das Leben an, da gerathen Sie in Verirrungen, da machen Sie die Bekanntschaft heilloser Spieler! Unbefangen gibt sich Ihr vielleicht noch kindlich unverdorbenes Herz der Verführung der großen Welt preis und einmal im Strudel der Verlegenheiten, konnten Sie nicht wieder empor.

Hubert.

Wahr! Wahr! Aber wie gewann grade ich Ihre rettende Hand?

Lenz.

Das war ein Zufall für Sie, eine Bestimmung für mich. Sie traten mir damals vor einem Jahre im Schuldgefängnisse entgegen, ich sah Ihre leidende

Miene, Ihre Demüthigung, ich sah die Gefahr, in die Sie eben für Ihr ganzes Leben gestürzt werden sollten. Man verschüttete mit einer einzigen Strafe, die Sie zeitlebens nicht mehr würden überwunden haben — Ihre ganze Zukunft! O — das ist ein Verbrechen, welches die Gesellschaft an der Gesellschaft begeht. Warum nahm ich Sie in meinen Wagen? Warum verbürgt' ich mich für Sie? Warum zahlt' ich dreitausend Thaler und prolongirte Ihren Wechsel drei mal? Etwa, weil ich eine gewisse unbestimmte Aehnlichkeit zwischen Ihnen und Ihrem seligen Herrn Vater erkannt hatte, den ich zu kennen gar nicht die Ehre gehabt habe? Oder weil Sie blaue Augen haben und ein Mensch mit blauen Augen es gewesen sein könnte, der mich vor sechzig Jahren, als ich noch ein Kind von Einem Jahr und elf Monaten war, einmal aus dem Wasser zog, in das mich eine Wärterin — gar nicht hat hineinfallen lassen? Lächerliche Theater-Voraussetzung! Sie begegneten mir vor einem Jahre in keiner andern Eigenschaft, als in der, ein Mensch zu sein, ein — offen herausgesagt — schlechter Mensch, mit dem man Geduld und Nachsicht haben muß, um ihn auf den Weg der Tugend und Moral zurückzuführen. Andere mögen an Ihnen kalt vorüber gegangen sein, Baron; ich that es nicht. Ich habe mein Leben der Aufgabe gewidmet, ein Beispiel zu geben, daß unsere Behandlung der irrenden Menschheit falsch ist; falsch die

Strafe, falsch die übliche Besserung, falsch unsere gewöhnliche Wohlthätigkeit. Was Einer für die wahre Innere Mission des Zeitalters thut, thun kann, weil seine Verhältnisse es erlauben, wird die Aufmerksamkeit der Gesetzgeber in Anspruch nehmen, wird Europa in seinen innersten Grundschäden heilen, wird es vor Gefahren retten, denen es mit Riesenschritten entgegeneilt, und deshalb sagen Sie meinem Sohne, wenn er kommt und Ihnen den Wechsel zum zweiten male mit Beihülfe der Gerichte präsentiren will, es wäre sein Vater bereits dagewesen und hätte verboten, Sie zur Verzweiflung zu treiben.

Hubert (erschreckend).

Wie? Wem — soll ich — das sagen?

Lenz.

Meinem Sohn. Er war der Ueberbringer des Wechsels.

Hubert.

Ihrem — Sohn?

Lenz.

Ein junger hübscher Mann mit einem englischen Backenbarte.

Hubert.

Das war Ihr Sohn?

Lenz.

Mit einem Matrosenhut von Wachstuch. Die närrische Mode hat er aus Neuyork mitgebracht. Er

war drei Jahre auf Reisen — ist ein perfecter Kaufmann geworden. Ein herrlicher, höchst solider Junge.

Hubert.

Solid? Ihr Herr Sohn —

Lenz.

Nun warum soll's denn nicht mein Sohn gewesen sein?

Hubert.

Herr Commerzienrath, Sie sagen, die Welt würde nicht begreifen können, warum gerade Sie mit mir und wieder Sie gerade mit mir so viel Geduld, Langmuth und Nachsicht hätten haben können. Hat Sie nun ein Zufall mit mir zusammengeführt oder eine Fügung des Himmels, das Verdienst, das ich mir um Sie erwerben will, das soll nachkommen! Verlassen Sie sich darauf! Von meiner Dankbarkeit sollen Sie hören!

Lenz.

Brav, brav, junger Mann! Und nun sage noch Einer, daß unser Wirken keine Resultate hätte! (Vertraulich ihm auf die Schultern klopfend.) Fahren Sie so fort! Sie sind auf dem besten Wege der Besserung, Baron! Und damit's Ihnen nicht an Gelegenheit zum Guten fehlt, damit Sie eine würdige Beschäftigung haben, da — hier — da — nehmen Sie! Lotterie Nr. 414 (sucht in seiner Brusttasche), zwei Rückenkissen, drei Klingelzüge, vier Lampenuntersetzer, fünf Teppiche — lauter wohlthätige Lotterieen zur Beförderung

des Glücks der Menschheit! Da übernehmen Sie eine Collecte! Eine Collecte von hundert Loosen! (Gibt ihm ein Packet.) Setzen Sie sie unter Ihren guten Freunden ab. Das Loos Einen Thaler!

Hubert.

Herr Commerzienrath!

Lenz.

Sie sind nicht bei Kasse? Thut nichts! Ich lege aus. Nicht auf's Geld kommt's uns an, sondern auf die Gesinnung. Leben Sie wohl, auf dem Pfade der Tugend sehen wir uns wieder!

(Ab durch die Mitte.)

Hubert (zu dem zornig vortretenden Sigismund).

Haben Sie gehört? Sind Sie nicht tief beschämt? Erschüttert? Gedemüthigt? Was werden Sie nun beginnen?

Sigismund

(steht eine Weile voll Ungeduld und Zorn über die gehörten Aeußerungen, schlägt sich an die Stirn und spricht dann mit der ganzen ausbrechenden Kraft der diesen Entschluß vorbereitenden vorherigen Stimmungen herausfodernd).

Bessert mich auch, wenn Ihr könnt! Ich spiele und sollt' ich mein Leben einsetzen. (Eilt zu den Spielern nach links.)

Hubert (folgt ihm in staunender Entrüstung).

Zweiter Aufzug.

Das elegante Arbeitszimmer des Commerzienraths. Mittel- und zwei Seitenthüren. Die nach links vom Darsteller gehende ist von Glas. Ein Mahagoni-Arbeitsbureau zum Stehen, rechts daneben Tisch und Stühle. Auch links ein Tisch mit Stuhl. Ein Spiegel. Im Hintergrund ein Tisch.

Erster Auftritt.

Dresel (bringt durch die Mittelthür Briefe und Zeitungen, die er rechts aufs Pult legen will). Ihm folgt Fritze (sein Sohn, in einer Blouse).

Dresel.

Junge, wie oft hab' ich Euch draußen in der Michaelisvorstadt nicht schon gesagt, daß Ihr mich hier in meinem Dienste nicht beunruhigen sollt!

Fritze (künstlich- und trotzig weinerlich).

Aber Mutter läßt Ihnen sagen, Vater: Die Hanne will nicht in die Schule gehen und der Wilhelm muß ein Paar neue Schuhe kriegen und die Louise ist auch

schon seit vorige Ostern aus ihrem grüngelben Kattunrock herausgewachsen.

Dresel.

Nein! Lauter (buchstabirt aus den Brochüren auf dem Arbeitsbureau:) Pro=le=tärische Zustände! Und dabei soll man seinen Kopf zusammennehmen, Festordnung machen für den Bedienten=Ball, den der Commerzienrath zur Belohnung der dienenden Classen geben will! (Zornig.) Sage Deiner Mutter, daß mir endlich unser Chambre=garnie vermiethet wird!

Fritze (in heiterm Ton).

Das ist ja vermiethet. Seit acht Tagen schon. An eine Mamsell!

Dresel.

An eine Mamsell? Und da wollt Ihr (ihn schüttelnd) Blutsauger noch Geld von mir? Hier sind zwanzig Silbergroschen und wenn Du noch 'nmal in Deinem Vater seinen Dienst kommst und ihm hier unangenehme Viertelstunden machst, wirst Du was Anderes besehen.

Fritze.

Zwanzig Groschen blos? (Wieder künstlich=weinerlich.) Mir fehlt aber 'ne neue Mütze und die Rieke kann auch nich mehr in 'n Korb schlafen, sie muß 'ne neue Bettstelle haben.

Dresel.

Sie soll bei Leberechten schlafen!

Fritze (weinerlich).

Bei dem schläft schon die Karline.

Dresel.

Nein! Allgemeiner (buchstabirt wie vorhin) Pau-perismus! Ein Bedienter, der zwei Familien ernähren soll! Eine im Dienst, was er selber ist, und eine in der Vorstadt, was seine Gemahlin ist mit sechs unerzogenen Kindern und einem Pensionär!

Zweiter Auftritt.

Solbring (aus der Mitte, mit einem Briefe, den er offen hält). Die Vorigen. Zuletzt Sigismund.

Solbring (im Eintreten, aufgeregt).

Ha! Dresel! Da hab' ich Dich ja! ... Wer ist das? Da der Knabe?

Dresel.

Aengstigen Sie sich nicht, es ist meiner.

Fritze (bei Seite, verschmitzt).

Ist das Leberechtens Vater?

Dresel (bei Seite).

Dummer Junge! Willst Du wohl —

Solbring (gibt ihm Geld).

Hier nimm das, mein Kind. Geh' dafür in die Reiterbude!

Fritze.

Heißa! (Springt ab, das Geld besehend.)

Dresel.

Sie verderben mir meine Erziehungsmethode, Herr Solbring. Sparbüchsen müssen blos beim Vater in Verschluß stehen.

Solbring.

O schweige! Du verdienst es wirklich nicht um mich, daß ich gutmüthiger Mensch seit sieben Jahren schon Wohlthaten über Dich häufe, die an den undankbarsten und abscheulichsten Menschen verschwendet sind.

Dresel.

Was ist denn, Herr Solbring —?

Solbring (setzt sich).

Einer höhern Bestimmung folgend, die mich auf die Bahn des Ruhmes und der Auszeichnungen, vorzugsweise aber der Freiheit von diesem verdammten Contorleben, drängt, studirt man, excerpirt, abonnirt, subscribirt, schafft sich alle Werke an, die in periodischen Lieferungen erscheinen, um sie, wenn sie endlich complet sind, wenigstens einbinden zu lassen! Und so eine einfache Mahnung (zeigt auf einen Brief) an unser Gewissen macht trotz Conversationslexikon und Fremdwörterbuch Verstand und Herz wieder so dumm wie einen Ballen Baumwolle!

Dresel.

Aber, Herr Solbring — was jammern Sie denn so? Der Brief da?

Solbring.

Elender! Hab' ich Menschen wie Dir ein trauriges Geheimniß meiner Vergangenheit, das mich seit Jahren drückt und verfolgt, anvertraut — Wer ist eine gewisse Anna Leuthoff —?

Dresel.

Anna Leuthoff?

Solbring.

Anna Leuthoff, die bei Ihm wohnt? Gartenstraße Nr. 714?

Dresel.

Das ist wol meine neue Chambregarnistin?

Solbring.

Lies! Lies diese Ueberraschung, die ich eben von einem Besuch im Hôtel de Rome zurückkehrend im Contor drüben vorgefunden habe!

Dresel.

Das ist mir zu klein geschrieben. Bitte, Herr Solbring!

Solbring (liest).

„Geehrter Herr! Der Zufall führt die Endesunterzeichnete in einen Familienkreis der Vorstadt, wo nicht so sehr die bitterste, als die verworfenste Armuth herrscht. Ich würde diesen Fall sittlicher Verwahr=

losung einfach den edlen Menschen anzeigen, die sich jetzt mit der Besserung des menschlichen Elends beschäftigen, wenn ich nicht unter sieben Kindern eines gefunden hätte, das sein Dasein einem der vornehmsten und einflußreichsten Männer dieser Stadt verdankt."

Dresel.

Wie? Was? Das —

Solbring.

„Unter diesen Kindern befindet sich ein schöner, mit sanften Gesichtszügen ausgestatteter Knabe, dessen unglückliche Mutter ich einst gekannt habe. Louise Eisenhardt war eine Pflegbefohlene meiner verklärten Aeltern. Ihr Liebreiz gewann einst in dieser Stadt das Herz eines jungen Mannes, der ihr alle Bürgschaften seiner Liebe und Treue gegeben hatte und der dennoch — ein Opfer seines Leichtsinns — nicht nur um einer reichen Heirath willen verließ, sondern auch das Kind — das ihm —"

Dresel.

Wie? Herr Solbring, diese Person wohnt bei mir jetzt Chambre-garnie?

Solbring.

Anna Leuthoff! Ein Name, so fremd meinem Ohre, wie meinem Herzen diese grausamen Zeilen —

Dresel.

Ha! ha! ha! „Wenn Sie nicht heute Abend auf der Promenade unter die Bank bei der dritten

Gaslaterne zweihundert Thaler hinlegen, so sind Sie ein bürgerlich und moralisch verlorner Mensch." Steht das nicht hinten als Postschriftum? Ich kenne ja die Droh- und Brandbriefe. Nein, lassen Sie's gut sein, Herr Solbring! Die Antwort vom Italiener haben Sie wol schon im Casino vorgefunden. Das ist doch wieder eine anständige Eroberung für einen Herrn, wie Sie, Herr Solbring! Und nun müssen Sie das alles wieder so im Stillen abmachen! Müssen nichts als Zeitungen und Bücher für die erste Kammer lesen, müssen studiren, Vocabeln lernen, fremde fürchterliche Wörter radebrechen. Und Alles blos um sich Ihre Jugend zu garantiren — um nicht vor Verzweiflung umzukommen bei den Redensarten, die hier im Hause Mode sind — (Man hört Sigismund's Stimme: Dresel! Dresel! rufen und dabei heftig von links und fortgesetzt klingeln.) Und auch das noch; seit Herr Sigismund zurückgekehrt ist aus dem Lande der schwarzen Sklaverei in das Land der weißen Sklaverei — denn weiße Sklaven sind wir, sagt der Commerzienrath, unglückliche Proletarier, ausgestoßene, bemitleidenswerthe —

Solbring.

Genug! Mein Gewissen betäubst Du nicht! Auch könnte uns Sigismund überraschen. Ein Entschluß muß gefaßt werden. Ich bin ein Mensch von Herz und Gefühl; ich lebe wirklich in Verzweiflung, daß die Umstände mich ewig in ein falsches Licht stellen! Wer nun auch diese Anna Leuthoff sein möge — Du

wirst darüber nähere Erkundigungen einziehen — ihr Brief beunruhigt zu sehr mein Gewissen. Ich werde dreißig Dukaten einwickeln und einige Worte an sie schreiben, Worte, die ihr beweisen können, daß ich leichtsinnig nicht aus Grundsatz bin, nicht aus Instinkt, nicht aus — sondern, wie soll ich sagen, aus Phantasie oder, wie Hegel sagen würde, aus einem gewissen namenlosen unglücklichen Drang nach irgend einem gewissen namenlosen überschwenglichen Etwas, ach einem Etwas, von dem ich wahrhaftig nicht weiß, unter welchem Buchstaben ich's im Conversationslexikon aufschlagen soll, das aber unverkennbar zusammenhängt mit den geheimen socialen, idealen, subjectiven, objectiven Strömungen unsres Jahrhunderts, Strömungen, die — von denen — von welchen — die Rede, die ich vor den Wählern bei meiner Candidatur für die Erste Kammer halten werde, wird sich darüber ebenso ausführlich aussprechen, wie über Alles, was, Gott im Himmel, nicht nur an meinem Herzen nagt, sondern bereits an meinem aus Rand und Band gegangenen Verstande! (Schlägt sich an die Stirn und geht ab nach rechts.)

(Sigismund's Klingeln und Ruf: Dresel! Dresel!)

Dresel.

Rein auch ein weißer Sklave! Das unglückliche Opfer seiner viel zu glücklichen Verhältnisse!

Dritter Auftritt.

Günther (durch die Mitte schon vorher). Dresel.
Später Sigismund.

Günther

(mit Briefen, die er auf des Commerzienraths Tisch legt).

Dresel! Dresel! Hören Sie denn nicht? Der junge Herr ist ja von einem Ausgang zurückgekommen und ruft nach Ihnen.

Dresel

(setzt sich in einen Lehnstuhl und schreibt in ein Portefeuille).

Lassen Sie mich in Ruh'! Herr Erster Buchhalter! Greis mit Silberlocken, wie Fräulein Clara sagt. Ich bin mit Staats- und Familienangelegenheiten beschäftigt. (Für sich.) Anna Leuthoff? Eine merkwürdig verschmitzte Person. (Er notirt den Namen in seine Brieftasche.)

(Klingeln und Sigismund's Ruf: Dresel! Dresel!)

Günther.

Dresel! Dresel!

Sigismund (tritt stürmisch von links herein).

Aber ist es denn erhört? Ich komme von einem Geschäftsgang nach Hause zurück, will zu meiner endlichen Stärkung und Erfrischung ein Frühstück nehmen, klingle, sehe den Menschen da durch die Glasthür in behaglichster Unterhaltung — Ein Frühstück,

Schurke! (Wirft ihn halb zur Thür hinaus.) Oder bitte um Verzeihung! Wir sind ja selbst Schuld daran, wenn wir schlechte Dienstboten haben. Nehmen Sie's nicht übel, Herr von Dresel! (Er zieht seinen Hut und legt ihn auf den Tisch.)

Dresel.

Bitte recht sehr! Uebrigens — darin bin ich ganz Ihrer Meinung, Herr Lenz junior! (Bei Seite zornig.) Der soll hier erst noch gezogen werden. (Ab durch die Mitte.)

Sigismund.

Günther! Günther! Welch ein Haus!

Günther.

Na, Sigismundchen! Es ist Manches nicht so, wie es sein sollte. Aber nun bist Du — sind Sie ja da, Sigismund, Sie, die Hoffnung, Sehnsucht, die Stütze des Ganzen. Wir sehen uns doch auf der Börse?

Sigismund.

Vielleicht.

Günther.

Nicht vielleicht! Gewiß! gewiß! Ihre Procura steht ja vor der Thür. Sigismundchen, nun sind Sie — bist Du ja zurück, prächtiger Sohn, nun kommt wieder Dampf in die Locomotive! Wir sehen uns auf der Börse, Sigismundchen. Und — bitte um Verzeihung, wenn ich den Respect gegen Dich —

gegen Sie aus den Augen setze. Ich bin ja halt noch immer der alte Günther. (Ab durch die Mitte.)

Sigismund (allein auf- und abgehend).

So ein artiger, wohlgezogener Säugling bin ich ihnen! Ich soll für sie Alle arbeiten! Ich soll für sie thätig sein! Ihr werdet Euch wundern. 150 Dukaten hab' ich schon gewonnen. Herr von Hubert rannte dazwischen, drohte mit Mord und Tod und lief meinen Vater zu holen. Laßt ihn nur kommen! Ich will ihm reichliche Gelegenheit geben, an mir die ganze Menschheit zu bessern.

Lenz (außerhalb).

Schon gut! Dummes Zeug! Beruhige Er sich! Es wird so schlimm nicht gewesen sein. Genug! Ruhe, sag' ich.

Sigismund.

Er kommt. Auch die Schwestern sind es! Dresel hat mich verklagt? Ich ziehe in das Hotel de Rome oder die Stadt London, nehme mir fünf Bediente, die mich ausplündern sollen, bis meine amerikanischen Ersparnisse zu Ende sind oder mein Humor. Ich weiß, ich sehe, was in diesem Hause auf dem Spiele steht. (Er zieht sein Portefeuille und rechnet.)

Vierter Auftritt.

Lenz. Sabina. Clara. Sigismund. Später Dresel.

Lenz.

Ah! Sigismund! Ei, da bist Du ja.

Sabina (legt Hut und Shawl ab).

Der arme Dresel! Was hattest Du nur mit ihm?

Clara (ebenso).

Dresel ist ja außer sich, lieber Bruder.

Sigismund.

Außer sich? Ich hätte Ursache, außer mir zu sein. Ich will frühstücken. Laßt Euch nicht stören!

Lenz.

Na, na, na, na! Das ist gut, daß Du da bist! Ja, Sigismund! Eine kurze gelegentliche Verständigung, — (am Pult) was da wieder für eine Menge Einläufe gekommen sind — seht doch, seht doch! — (Gibt davon seinen Töchtern.) Ja, Sigismund, was ich sagen wollte — Deine Schwestern klagen, Solbring klagt, Dresel klagt, Alles klagt, und zwar über Dich. Einmal für Allemal! Setz Dich! Höre mir zu! ... Ja, mein lieber Sohn, Du warst drei Jahre auf Reisen. Inzwischen hat sich meine Stellung zur Welt auf eigenthümliche Art verändert. Ich wurde Commerzienrath, Stadtrath, Gemeinderath, ich bekam Ehren=

amt über Ehrenamt, und da ich nichts halb thue, so sucht' ich gewissen auf wirklichen Rath angewiesenen Dingen auf den Grund zu kommen. Da fand ich denn, daß unser Zeitalter sich in einer großartigen Bewegung befindet, in einer Bewegung — die Dir Beispiele am Besten erläutern können. Du warst ja heute im Begriff, einen jungen Wüstling ins Gefängniß werfen zu lassen. (Sieht dabei aber schon immer wieder in die Papiere.)

Sigismund.

Er hat bezahlt.

Lenz
Clara } (zugleich).

Hat er bezahlt?

Sigismund.

Das Geld ist in die Kasse gegeben.

Lenz.

Wenn er sich nur nicht aufs neue derangirt hat! Also was wäre denn nun aus diesem jungen Menschen geworden, wenn Der seinen alten ruhmvollen Namen am Pranger des öffentlichen Urtheils gelesen hätte? Hätte der sich gebessert? Der Trotz, die Wuth auf die Gesellschaft, die ihn brandmarkte, hätten ihn nur gestachelt, ihr den Fehdehandschuh für immer hinzuwerfen, wie sonst in England die vornehmen Wegelagerer zu Pferde thaten: La bourse ou la vie! Erinnert Ihr Euch noch des Thalheim's —

Schwiegersohns meines braven Doctor Friedborn? Oder, um näher liegende Beispiele zu nehmen, sieh nur einfach unsern Dresel! Dein Schwager brachte ihn ins Haus. Er war ihm empfohlen worden. Von keinem Menschenkenner. Denn nur zu bald stellte sich heraus, daß Dresel durchunddurch ein unglücklicher Mensch ist. Unglücklich, weil schlecht, mein Sohn! Soll man nun einen solchen Menschen vonsichstoßen und nur deshalb ihn ewigem Verderben preisgeben, weil er uns lästig und unbequem ist?

Sigismund.

Schade nur, daß an der Stelle, wo ein Verbrecher gehegt wird, ein Tugendhafter —

Sabina (von einer Broschüre aufblickend im Sitzen).

Nenn' ihn dem Vater und er wird ihn an sein Herz ziehen!

Sigismund.

Neben dem Schurken? Die Zahl der Arbeiter vermehren, wo sie nicht nöthig sind? In ein Contor dreißig Arbeitskräfte verpflanzen, wo zwölf nicht wissen, was sie zu thun haben? Deshalb nicht wissen, weil das Auge des Herrn, der Befehl des Meisters fehlt?

Clara
Sabina } (zugleich).
Lenz

Sigismund!

Sigismund.

Sind wir denn Wilde? Sind wir denn auf-

gewachsen in einer Gesellschaft, um die nicht seit Jahrtausenden ein gemeinsames Band der Gesittung geschlungen ist?

Clara
Sabina } (zugleich).
Lenz

Sigismund!

Dresel

(bringt auf einem Plateau das Frühstück herein und stellt es auf den Anrichtetisch an der Wand).

Lenz.

Du bist zu jung! Du verstehst noch das Leben nicht! Du — Aha! Du willst frühstücken. Ich wünsche Dir gesegnete Mahlzeit und für das Uebrige laß (streng) den alten Commerzienrath sorgen. Das öffentliche Vertrauen der Stadt, ja des Staates, blickt auf mich. Ein solches Vertrauen darf und werd' ich nicht täuschen. Meine Mittel erlauben mir's und damit Punctum! (Wendet sich ab.)

Dresel (legt, um zu decken, den Hut vom Tische).

Das ist so ein amerikanischer Sklavenhut! Onkel Tom's Hüte!

Sigismund.

Vorwärts, Schur — — wenn Sie die Gnade haben wollten!

Dresel.

Bitte! (Deckt und bedient, eignet sich später Manches vom

Frühstück an, will auch z. B. einen Korkzieher, den ihm Sigismund leiht, für sich behalten und gleichsam in Gedanken einstecken, worauf ihn Sigismund bedeutet, ihn herauszugeben. Durch Aehnliches mehr belebt er die Scene.)

Lenz

(in den Papieren und sie auch an die Töchter austheilend, die sich an den Tisch neben dem Pulte setzen).

Eingänge von den Suppenanstalten, Gesindebelohnungsanstalten, Sonntagsschulen, Warteschulen, Freischulen, Armenschulen, Gefängnißreformvereinen, Freihandel — Freihäfen — Frei — Alles, was frei ist, ist für Solbring. (Geräth in die Lectüre der Schriften und Papiere auf dem Pulte. Sabina und Clara sitzend ganz ebenso.) Wo sind die neuesten Steckbriefe? Dresel, die Steckbriefe? Die Gerichtszeitung, Publicist, Themis, Geschworne, Polizeianzeiger —

Dresel (zieht einige kleinere Zeitungen aus der Rocktasche).

Hier! Herr Commerzienrath! Na, das ist curios. Da steht heute ein Steckbrief auf einen Falschmünzer drin. Denken Sie sich, Herr Commerzienrath, das ist ein Zinngießer. Und was hat er gemacht? Nicht etwa falsches Courant, sondern falsches Papiergeld.

Lenz (schreibend).

Papiergeld? Ein Zinngießer?

Dresel.

Fünfthalerscheine, Herr Commerzienrath! Ein Zinngießer! Ich dachte auch erst, es wäre ein Irrthum.

Lenz.

Fünfthalerscheine?

Dresel.

Wenn's noch Courant gewesen wäre, nicht wahr, so könnte man sagen, es schlüge in sein Fach.

Lenz.

Ein Zinngießer, der Banknoten macht! Nun überzeuge Dich selbst, Sigismund! Eine solche geniale künstlerische Anlage kommt nun zehn Jahre ins Zuchthaus!

Dresel.

Unverantwortlich!

Sabina

(hilft Dreseln decken und Alles zur Bequemlichkeit des Bruders mit anordnen).

Clara (ebenso und zu Sigismund halblaut).

O, Du kalter Rechenmeister! Warum sollen wir denn nur Alle so stumm nebeneinander hergehen? Warum soll es denn nicht Harmonieen geben, die wie Lieder ohne Worte die Menschen in einen Einklang bringen, von dem so manche Seele kaum eine Ahnung hat. Fühlst Du denn nicht auch, Sigismund —

Sigismund.

Daß diese Cotelettes besser gebraten sein könnten.

Clara
Sabina } (zugleich).

Abscheulich!

Sigismund (bei Seite).

Es sind Engel; aber ihnen hilft nichts Andres mehr. (Halblaut, in Bezug auf den Korkzieher, den Dresel eben einsteckte.) Halt da! Das war ja wol meiner — oder wenn es Ihnen Vergnügen macht — ich rechne mir's zur Ehre — bitte —

Lenz.

Was ist? Was ist? (Am Pult immer halblaut mit Lebhaftigkeit lesend und vergleichend.) Wo ist unser Ministercandidat Solbring? Ich glaubte ihn zu Hause. Wir wollten ja mit ihm eine philanthropische Recherche aus dem noch nicht begründeten Ministerium der Humanität anstellen.

Sabina
Clara } (zugleich).

Wegen Thalheim — Da ist er!

Fünfter Auftritt.

Solbring. Die Vorigen. Dann Günther.

Solbring (mit einem beschwerten Briefe).

Dresel, hier — Ah, Ihr seid zurück?

Dresel (bei Seite).

Die Dukaten — (Langt mit der Hand hinterwärts.)

Lenz.

Guten Morgen, Solbring! Schon fleißig gewesen auf dem Casino? Sitzung gehabt? Cobden studirt, Adam Smith? Hegel sogar? Wenn's nur nicht die Engländer wären, die den Freihandel so emsig betrieben. (Lesend.) Ein gewisser alter kaufmännischer Egoismus sagt mir immer noch: Unsere Runkelrübenzuckerfabriken —

Sabina.

Vater wünschte von Dir eine Vermittelung, Oskar —

Clara.

Sie waren ja diesen Sommer in Aachen, Solbring?

Sabina.

Das Bad hat ihm so vortrefflich gethan. Hast Du nicht auch Appetit?

Solbring.

Danke! Danke! Aber was ist mit Aachen? (Er setzt sich an den Tisch, weil mehre der Eingänge für ihn bestimmt sind.)

Lenz.

Ja, Solbring! (Im Lesen.) Doctor Friedborn, der Vater aller Witwen und Waisen, mein würdiger, nur in der Behandlung der Verbrecher von mir abweichender College im Fache der Menschheitsveredlung, Doctor Friedborn, fragte mich heute, ob Sie nicht in Aachen Verbindungen angeknüpft hätten?

Sabina.

Wegen einer Familienangelegenheit wünschte Doctor

Friedborn zu wissen, ob Du nicht einmal nach Aachen wegen eines gewissen Herrn von Thalheim schreiben könntest —

Lenz.

Das heißt, Herr von Thalheim wird sich dieser Taugenichts in Aachen nicht genannt haben. Hier steht eine Anzahl falscher Namen, unter denen dieser Unglückliche mit Friedborn's verlorner Tochter in der Welt reisen soll. Polnische, französische, italienische Namen nimmt er je nach Umständen an. Ein gewandter Abenteurer.

Günther

(kommt während dessen mit vielen Briefen herein, die er bald Lenz, bald Solbring zum Unterschreiben vorlegt).

Lenz und Solbring

(unterschreiben auch, aber gedankenlos und indem sie in ihrem Dialog fortfahren).

Lenz.

Ein Abenteurer, der vor einigen Jahren hier das Herz der Tochter Friedborn's gewann, sich begütert zu stellen wußte, zu spät aber als ein mit Schulden belasteter höchst leichtsinniger Spieler erkannt wurde.

Sigismund (bei Seite).

Lauter Protegés des Hauses!

Sabina.

Der Schwiegervater zog seine Hand von ihm zurück. Auch von seiner Tochter.

Lenz.

Vater Friedborn hat in der Straftheorie ein anderes System als ich. Ueber diesen Thalheim nun, lieber Solbring — (in Günther's Papieren) Günther, der Kaffee steht ein Achtel höher, als Sie ihn notirt haben. Von diesem Thalheim nun und seiner Gemahlin soll man in Aachen eine Spur entdeckt haben. Ich wäre dafür — (Zu Günther, der immer zum Unterschreiben vorlegt.) Ist das immer noch die alte Differenz mit dem Hause van der Meulen in Amsterdam —?

Günther.

Immer noch, Herr Commerzienrath, wegen des Kaffees — beste Javasorte.

Lenz.

Kurz, Solbring, Sie müssen nach Amsterdam, wollt' ich sagen, nach Aachen schreiben, ob man nicht dort die Spur des alten van der Meulen — wollt' ich sagen, des abenteuerlichen Paares entdecken könnte —

Solbring.

Mit Vergnügen, ich notire mir's schon.

Günther

(demonstrirte Lenz an den Briefen, die zu unterschreiben sind).

Ferner läßt auch Hofräthin Menglerchen eben anfragen, ob Sie wegen des jungen Mädchens von heute früh schon einen Entschluß gefaßt hätten?

Lenz.

Ah, das ist merkwürdig! Ja, Frau Hofräthin

Menglerchen, die sprach mir im Besserungsvereine davon. Ja, Kinder, was Ihr mir von **diesem** Falle erzählt habt, es war ja wol Nummer —

Sabina und **Clara**
(schlagen in ihren großen Portefeuilles auf).

3714.

Solbring (bei Seite).

Dresel? Sie waren in der Vorstadt?

Dresel (bei Seite).

Nein, das ist die Nummer vom allgemeinen Unterkunfts= und Versorgungsverein — (steckt etwas von den Speisen in den Mund.)

Sigismund (bei Seite).

Es ist hier ein förmliches Paß= und Polizeibureau.

Lenz.

Merkwürdig! Höchst erfreulich! Dies edle Mädchen verdient unsere ganze Aufmerksamkeit —

Günther (immer in seinen Papieren blätternd).

Aus Elberfeld schreibt Wichelhausen, ob wir nicht wegen der uns angebotenen Salzsoole „Gutglück", die uns aus der Masse von Heyden & Comp. zugefallen, einen Entschluß fassen wollten? Na, lassen Sie sich nicht stören! Ich werde schreiben, „bis auf weitere Ordre." (Legt die Papiere zusammen und geht allmälig ab.)

Lenz.

„Bis auf weitere Ordre!" Das ist ein Schatz, der alte Günther!

Alle (ohne Sigismund und Dresel).

Der brave Günther!

Sigismund (bei Seite).

Unser ganzes Haus wird bei dieser Art die Geschäfte zu behandeln bald auch eine Salzsoole „Gutglück“ —

Lenz.

Also Nummer 3714. Wie war doch der Vorfall?

Solbring.

Ich stehe auf Kohlen.

Lenz.

Kohlen? Nein! Günther sprach von Wichelhausens Salzsoole?

Solbring.

Bis auf weitere Ordre, Papa.

Lenz.

Bis auf weitere Ordre! Also wie war der Fall? Sigismund, guten Appetit? (Setzt sich jetzt erst selbst.)

Sigismund.

Danke, Papa.

Lenz.

Sabine lies! Wie war der Fall?

Solbring (seufzt für sich).

O! qualvolle christliche Liebesdeckmäntel für die ewig junge Poesie meines Herzens! (Alle setzen sich.)

Sabina (aus dem Notizbuch halb ablesend).

Hofräthin Menglerchen erfuhr heute, daß vor ei-

nigen Tagen ein junges Mädchen vom Lande in die Stadt gekommen ist, die Tochter eines kürzlich verstorbenen Landgeistlichen, eine hülflos und allein dastehende Waise.

Lenz / **Clara** (vergleichen ihre Notizen und fallen ein).

Eine hülflos und allein dastehende Waise.

Lenz (lesend).

Ohne Vermögen, eine kleine Pension für die Erziehung ihres jüngern Schwesterchens verwendend, möchte sie in dieser Stadt ihre sprachlichen und musikalischen Kenntnisse verwerthen und würde sich gern auch den Vereinen zugebotestellen, welche sich jetzt mit der Besserung des menschlichen Elends beschäftigen.

Clara / **Sabina** (zugleich).

Besserung des menschlichen Elends beschäftigen.

Lenz (lesend).

Hofräthin Menglerchen erfuhr von einigen Geistlichen, die ihren Vater kannten, über dieses junge Mädchen Züge seltenster Charakterstärke und schlägt deshalb vor — sie — sie — wie war es doch?

Clara.

Bei der zweiten „Krippe" anzustellen.

Lenz.

Bei der zweiten Krippe. Gut! Gut! Sehr gut die Krippen. Könnte man aber ein so junges, liebliches,

blühendes Mädchen — ein Mädchen, das so außerordentlich musikalisch sein soll — das so mannichfache Sprachkenntnisse besitzt — nicht doch lieber in eine Sphäre bringen — wo —

Dresel.

Nicht so viel Kindergeschrei — Herr Commerzienrath —

Alle.

Stille!

Sigismund (bei Seite, frühstückend).

Hier eine allgemeine Versorgungsanstalt.

Sabina.

Ich dachte, ob man nicht den Versuch machen könnte, sie als Gesellschafterin zu empfehlen.

Lenz
Clara } (zugleich).

Hm! Hm!

Aber doch auch nicht immer eine glückliche Lebensstellung. Denkt nur an die Waise von Lowood!

Lenz.

Ei, Clärchen! Clärchen! Sieh! Sieh! Du bist mir seit einiger Zeit immer so melancholisch. Spielst mir so selten Deine lieblichen Lieder ohne Worte. Was meinst Du —? Wenn man vielleicht —

Sabina.

Clärchen zu Liebe —

Clara (glücklich).

Das junge Mädchen ins Haus nähme?

Alle (außer Dresel).

Bravo!

Sigismund (für sich).

Immer besser!

Lenz.

Natürlich müßte man noch einige nähere Erkundigungen einziehen, ob diese Mamsell Leut — Leut — Wie hieß sie doch —

Sabina
Clara } (zugleich).

Leuthoff — (Aus ihren Notizbüchern.) Anna Leuthoff.

Solbring (erschreckt heftig).

Wie?

Lenz.
Sabina.
Clara. } Anna Leuthoff.

Solbring (springt auf und bei Seite).

Die Briefschreiberin?

Dresel (sieht seine Notizen an).

Meine Chambregarnistin?

Lenz.

Die Hofräthin hat die Adresse ihrer Wohnung. Wirklich! Ich hätte nichts dagegen, wenn die junge Dame bei uns als Gesellschafterin einträte.

Solbring.

Nimmermehr.

Alle.

Warum nicht?

Solbring.

Zu uns! Ins Haus? Sabine!

Dresel.

Wer weiß, ob die Dame nicht bereits irgendwo einen längern Miethscontract —

Lenz.

Schweig' Er! Warum nicht, Solbring?

Solbring.

Neue Elemente — lieber Vater, hier ins Haus? Jetzt, wo ohnehin Sigismund zurückgekehrt ist?

Sigismund.

Ich bitt' ums Wort! Damit die Dame ins Haus käme, könnt' ich ja ausziehen, oder wenn Ihr dem jungen Mädchen eine noch bessere sociale Position geben wollt, könnt' ich sie Euch zu Gefallen ja heirathen?

Alle (außer Dresel).

Sigismund!

Solbring (rasch).

Lassen Sie sich nicht durch diese Zwischenbemerkung kränken, Papa! Ich weiß ein anderes Mittel. Ich besinne mich auf ein Haus, wo man kürzlich eine Gesellschafterin zu engagiren wünschte. Eine fremde Familie, die ich in Aachen kennen lernte. Ja, ja! Da-

hin will ich das treffliche Mädchen empfehlen. Ich werde selbst an Frau Hofräthin Menglerchen schreiben und sie ersuchen, das junge Mädchen ganz nur meiner ausschließlichen Fürsorge zu überlassen.

(Rasch aufeinander.)
Sabina. Braver Mann!
Lenz. Das gefällt mir!
Dresel (bei Seite). Er gibt sie zur Beltrami!

Solbring.

Dresel, komm! Ich werde an die Frau Hofräthin unverzüglich schreiben. Wir wollen alle erdenklichen Schritte thun, um diese Dame soviel als möglich unschädlich, wollt' ich sagen, die Unschuld vor allen Gefahren des Lebens sicher zu stellen. (Ab nach rechts.)

Dresel (folgt. Im Gehen bei Seite).

Staatsmänner müssen sich zu helfen wissen.

Lenz.

O, man muß sagen, unser Solbring ist ein herrlicher Mensch! Dieser praktische Blick, diese Umsicht, diese schnelle Fassungskraft! (Kehrt zu seinem Pult zurück.)

Sabina.

Von jeder Badereise kommt er angeregter zurück.
(Sie nimmt ihre Toilettengegenstände, um zur Seite abzugehen.)

Clara (ebenso).

Welches Haus mag er meinen?

Lenz.

Gewiß ein bedeutendes, ein sehr ansehnliches. Ich muß sagen, Solbring entwickelt sich vortrefflich.

Sigismund (erhebt sich zornig).

Sabina (sich zur Thür wendend).

Die Frucht seiner nächtlichen Studien —

Clara (ebenso).

Die Consequenz seiner leider etwas verstandesmäßigen Principien —

Lenz (am Pulte).

Nein, der wird dem Vaterlande die rechte Vermittelung zwischen dem Freihandel und dem Schutzsystem zeigen! Der wird für die Abhülfe der Schäden, die wir entdecken, als Gesetzgeber auftreten. O, wenn Sigismund (schreibend) demnächst die Procura bekommt, wird Solbring eine Zierde der Ersten Kammer sein —

Sigismund (ruft wild dazwischen).

Eingeschenkt!

Alle.

Was ist?

Sigismund.

Keine Bedienung da? Wein her! Wein! (Klingelt heftig.)

Sabina.

Um Himmelswillen! Was bist Du materiell geworden, Sigismund!

Clara.

Du leerst ja ein Glas nach dem andern! Bruder!

Sigismund (klingelt. Ein Bedienter kommt gesprungen).

Abräumen und noch 'mal dieselbe Sorte! Ich will Euch Beine machen!

Alle.

Sigismund!

Sigismund.

Die Flasche dagelassen! War noch ein Rest drinnen! Das Glas auch — dagelassen. Noch 'mal dieselbe Sorte, Ew. Gnaden! Und dann die ganze Geschichte auf mein Bureau — ins — Contor! Die — Flasche — wenn Sie die Gewogenheit haben wollten, gefälligst ins Contor! (Er ergreift die Flasche und hält das Glas halb taumelnd.)

Sabina.
Clara. } Sigismund! Ums Himmelswillen!
Lenz.

Ein anderer Bedienter (meldet).

Herr Baron von Hubert wünscht seine Aufwartung zu machen.

Sabina. } Hubert!
Clara. } O mein Gott!

Lenz.

Sapperlot, was ist denn das?

Sechster Auftritt.

Hubert tritt eilig ein, übersieht die Scene, die er fast erwartete, stutzt aber über die Anwesenden. Die Vorigen.

Hubert.

Vergeben Sie — (Bei Seite.) Meine Ahnung! — (Laut.) O, meine Damen, Herr Commerzienrath —

Sabina
Clara } (bei Seite).

Die Schande! (Wollen ab zur Seite.)

Lenz.

So bleibt doch! Guten Tag, Herr von Hubert! Sigismund! Was hast Du denn vor?

Sigismund.

Nichts — gar nichts — blos noch 'mal — dieselbe Sorte!

Hubert.

Herr Commerzienrath, ich bitte tausend mal um Verzeihung! Rechnen Sie diesen Anblick nur mir allein zu! In meinen Zimmern war eine fröhliche Gesellschaft, an der Herr Lenz bei wiederholter Präsentation des Wechsels theilnahm. Man scherzte, man lachte, man war fröhlich. Ein Wort gab das andere. Man redete ihm zu, zu bleiben, zu trinken — die Folgen sah ich voraus. Erlauben Sie, meine Damen! Darf ich mit Ihrem Herrn Bruder, Herr Lenz, mit Ihrem Herrn Sohne, einen Augenblick allein sprechen?

Clara (bei Seite).

Ich Unglückliche!

Sabina (zu Clara).

Arme Clara!

(Beide ab nach rechts.)

Lenz.

Ei! Ei! Ei! Sigismund! Sieh! Dich werd' ich

wieder Wechsel einkassiren schicken. Du bist mir ein schöner Engländer geworden. Na, geh' an die Luft, mein Sohn! Erhole Dich! Mach' einen Gang ins Freie! Aber Herr von Hubert, Herr von Hubert! Es geht doch noch recht langsam mit Ihnen! Beruhigen Sie ihn! Adieu, mein Sohn! Adieu, Herr von Hubert! (Bei Seite.) Wilde Kerls das! Aber junges Blut muß austoben. Wer recht weise werden will, muß ja erst ein Thor gewesen sein. (Ab zur Seite.)

Hubert

(sieht sich um, verriegelt die Thür und tritt energisch auf Sigismund zu).

Herr Sigismund Lenz! Hier ist ein Spiegel! Betrachten Sie Ihr Ebenbild! Ein Spieler! Ein Trunkenbold! Pfui! Wenn Sie wüßten, wie ich Sie verachte.

Sigismund

(in anderm Ton, seinen Zorn bekämpfend).

Herr von Hubert! (Stellt die Flasche hin, wirft das Glas zu Boden und gibt den Schein der Trunkenheit auf.) Was wünschen Sie?

Hubert.

Was seh' ich? Himmel!

Sigismund

(sammelt sich, macht einen Gang durchs Zimmer).

Haben Sie — schon — größere Reisen gemacht?

Hubert.

Herr Lenz! Ich bitte — Sie sind das nicht, was Sie scheinen?

Sigismund.

Waren Sie nicht in Paris, noch nicht in London? Da Sie die Absicht haben, mit Ihrer Vergangenheit zu brechen, sollten Sie reisen, sollten die Welt, die Menschen studiren, den Niagara donnernd in die Tiefe stürzen, das Weltmeer an die Felsen von Mexiko sich brechen sehen. Lassen Sie Sturm um Ihre Schläfe spielen, die Sonne der Tropen auf Ihren Scheitel brennen und durchbebt vom mitempfundenen Pulsschlag der Schöpfung, da erst werden Sie die Wonne fühlen, ein neuer Mensch zu sein.

Hubert.

Herr Lenz! Versteh' ich recht? Sie spielen — Komödie?

Sigismund

(halblaut und in ausbrechender Erregung).

Ich spiele Komödie, um das Vaterhaus vom Untergang zu retten! (Mäßigt sich.) Leihen Sie mir Ihren Beistand, leihen Sie mir Ihre Verbindungen, Ihren Namen, den Namen Ihrer Freunde — ich besitze die Mittel, meine Rolle durchzuführen. Warum sollt' ich es nicht thun? Warum nicht den Muth besitzen, die Meinigen zur Vernunft zu bringen, die sie anders nicht annehmen? Väter, richten sie sich denn nicht wie oft in ihrem Verhalten nach der Ehrfurcht ein, die sie der Zukunft ihrer Söhne schuldig sind? Mütter, blicken sie nicht beschämt zur Erde nieder, wenn die Reize aufblühender Töchter sie

erinnern, daß die Tage gekommen sind, wo sie den Schmeicheleien der Welt entsagen müssen? Kinder, sind sie es denn nicht wie oft, die die Eintracht gestörter Ehen wiederherstellen und die Regenbogenbrücke des Friedens und der Versöhnung auf dem dunkeln Hintergrund ehelicher Verstimmungen wieder aufbauen müssen? Warum sollte nicht auch einmal ein Sohn in die Lage kommen können, mit festem Willen, bewußter Absicht, muthig ins Auge gefaßtem großen Ziele, seinem Vater, seinen Geschwistern, seinem ganzen verblendeten Hause eine heilsame und große Lehre zu geben?

Hubert.

Freund — ich bin erstaunt — (will ihn umarmen).

Siebenter Auftritt.

Solbring. Dresel. Die Vorigen. Zuletzt ein Bedienter.

Solbring.

Hurtig, Dresel, hier sind die Briefe! Diese Gefahr soll noch glücklich parirt werden! An Mamsell Leuthoff, an Hofräthin Menglerchen! An die Frau Markesina von Beltra —! Aber was seh' ich! Herr von Hubert, welche Ueberraschung! Sind Sie schon gemeldet worden?

Hubert.

Ich bin nur hier um meinen Freund Sigismund Lenz abzuholen —

Solbring.

Das trifft sich ja erwünscht. Es war schon lange meine Absicht, Herr Baron, da ich mich für die politische Laufbahn mit Grundbesitz versehen muß, Sie wegen Ihrer Güter zu fragen, die ich gern an mich gekauft hätte, Herr von Hubert —

Hubert.

Thut mir leid! Ich habe mein letztes soeben vor einer Stunde an Ihren Herrn Schwager (mit Nachdruck auf Sigismunds Plan eingehend) verspielt!

Bedienter (meldet).

Herr von Kiseritzki — Herr Brandt —

Zweiter Bedienter.

Herr Berx — Herr von Lilienström —

Sigismund.

Herein! Herein! Alle! Alle! Willkommen! Willkommen!

Solbring.

Was soll das?

Achter Auftritt.

Kiseritzki, Brandt, Berr, Lilienström und noch zwei der Spieler sind theils draußen sichtbar, theils treten sie ein.

Die Einen.

Wir holen Sie ab —

Die Andern.

Stören wir nicht? —

Kiseritzki
Brandt } (an der Thür).

Hubert!

Berr
Lilienström } (an der Thür).

Ausgesöhnt?

Hubert (umarmt Sigismund).

Ein Herz und Eine Seele!

Sigismund
(bei Seite, mit Gefühl ihm die Hand drückend).

Meinen Dank! (Laut wieder verstellt.) Solbring — Oskar! Staatsmann, ich bitte, mir — heute Ferien zu lassen. Die Bekanntschaft dieser Herren muß ich — nach Standesgebühr feiern. Zweiter Casimir Perier! Zweiter Lafitte! Ich halt' es mit Château Lafitte! (Schlägt Dreseln auf die Schulter.) Bitte! Nur ein Beweis meiner Hochachtung. (Singt:)

Drink! drink! drink!
On, Mylords and gentlemen!
Fill the cup and fill the can!
Go ahead! Hurrah! Hurrah!

Hubert.

Hurrah! (Sigismund umarmt Hubert, drückt ihm den Hut auf Ein Ohr und geht, ihn umschlingend, ab.)

Alle (lachen und folgen).

Solbring

(steht erstarrt und zieht sich die Brille auf die Stirn).

Dresel.

Herr Solbring, es scheint mir, das geht übers Conservationslexikon.

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Bei Herrn von Beltrami im Hôtel de Rome.

Reich mit Flambeaux erleuchteter Salon. Rechts und links v. S. Ausgänge, offene Thüren mit Portièren. Im Hintergrund befindet sich in der Mittelwand ein Vorhang und läßt in ein gleichfalls hell erleuchtetes Vorzimmer sehen. Sessel. Sophas. Blumen.

Erster Auftritt.

Antonie von Beltrami kommt geführt von Baltekron, nachdem folgen Kiseritzki, Berr, Lilienström, Anna Leuthoff in eleganter, aber nicht überladener Toilette, geführt von Beltrami selbst. Mehre Herren, die sich mit ihr unterhalten. Links v. S. sitzen Frau von Berr, Frau von Lilienström und mehre Damen. Baltekron und Beltrami behalten die Mitte. In der Ferne (hinten) eine Quartettmusik. Bediente präsentiren Kaffee und Liköre. Alles kommt soeben von einem Sechs-Uhr-Diner.

Baltekron.

Musik! Musik! Nach einem diner à la française? Wieder ein Beweis mehr der hereinbrechenden Barbarei des Zeitalters.

Alle

(geben sich Zeichen des Gesegneten Mahlzeitwünschens. Zu gleicher Zeit wendet man sich fragend an Baltekron).

Barbarei?

Baltekron.

Wenn nach einem so vortrefflichen Diner, wie wir soeben die Ehre gehabt haben, bei Ihnen einzunehmen, Frau von Beltrami, die Zauberklänge der Musik von unsern Zahnstochern accompagnirt werden?

Beltrami

(spricht ein klein wenig fremdartig. Er ist jung. Bart, Kleidung und Benehmen sind die eines gewandten und interessanten Weltmannes).

Bravo, Herr von Baltekron! Sie sind ein so großer Freund der schönen Könst, daß ich hoffe, Sie werden nach einer Partie Ecarté heute Abend noch mit den Damen tanzen Française.

Baltekron.

Galopp! Galopp! Herr von Beltrami!

Alle (lachen).

Herr.

Ein Anblick für Götter!

Beltrami.

Ich für Sie schon jetzt engagir die junge Dame Anna von Leuthofen, eine Verwandte des belgischen Grafen von Leuthofen, dem ich in Aachen habe abgekauft einen Theil seiner Güter an der Grenze.

Alle

(lorgnettiren theilweise und kommen näher zu Anna).

Herr.	⎫	Interessant!
Lilienström.	⎬	Pikant!
Baltekron.	⎭	Sehr verbunden!

Anna (für sich).

Welche Unwahrheiten!

Frau von Kiseritzki (bei Seite zu den Damen).

Elle nous eclipsera.

Beltrami.

C'est dommage, daß uns heute gefehlt beim Diner Herr von Lenz! Herr von Hubert!

Bedienter (meldet).

Herr Lenz, Herr Baron von Hubert.

Alle.	⎫	Ah!
Beltrami.	⎭	Endlich! Endlich!

Anna (bei Seite).

Welche Menschen! Wo bin ich!

Zweiter Auftritt.

Sigismund. Hubert. Die Vorigen.

Sigismund (im Eintreten).

Guten Abend, meine Herren, meine Damen! Keine Störung! Bitte! Das Diner haben wir versäumt, Ihr Koch hat sich wieder selbst übertroffen, das ließ

erwarten. Baltekron, mein dicker Freund! Edler Kiseritzki, guten Abend! Gnädige Frau, ich lege mich Ihnen bewunderungsvoll zu Füßen mit einer Ehrenrettung unserer deutschen Sitten. (Er zieht ein Etui.) Die gnädige Frau muß für die Anerkennung auch unseres poetischen Vaterlandes gewonnen werden und deshalb aß ich mit ihr eine Mandel mit zwei Kernen.

Alle (außer Antonien und Anna).

Ein Vielliebchen?

Sigismund.

Das ich heute früh auf der Promenade beim Vorüberreiten an Ihrem Wagen verloren habe, Herr von Beltrami! Ich löse meinen Verlust ein, indem ich Ihrer Frau Gemahlin diese einfache Blume überreiche —

Frau von Kiseritzki.

Eine Rose!

Alle.

Mit Diamanten —

Antonie.

Mais, Monsieur —

Sigismund.

Nur eine Blume, sagten Sie, gnädige Frau! Ich bringe eine gewöhnliche Rose, an der zufällig nur ein paar Thautropfen hängen geblieben sind.

Alle.

Allerliebst!

Baltekron (für sich).

Bittere Mandeln, die Vielliebchen-Mandeln.

Sigismund.

Sind die Gemälde der römischen Campagna angekommen, die ich für Frau von Beltrami auf der Ausstellung gewählt hatte?

Baltekron (zu Hubert).

Alter Freund! Der Mensch ruinirt sich hier ja methodisch!

Sigismund.

Die Rahmen gefielen mir nicht. Ich mußte andere bestellen. So werden sie wol erst in kurzem ankommen können und hoffentlich den Anfang einer häuslichen Einrichtung bilden, die Sie (sich Antonien verbeugend), Frau von Beltrami, für dauernd bei uns begründen müssen.

Baltekron (zu Hubert).

Der Anfänger geht ja hier in alle Fallen!

Beltrami.

Herr Lenz, worin kann man sich Ihnen gegenüber noch auszeichnen, als au comble de defaites durch eine kleine Partie vingt et un! Allons donc! Messieurs et Mesdames! Die Tischen sind arrangirt. Darf ich bitten? (Paare bilden sich.) Mademoiselle de Leuthoven? Sie werden die schwere Aufgabe haben, diese große Schiffe da in Bewegung zu setzen (gegen Baltekron, der mit Hubert spricht).

Anna (halblaut).

Herr Marquis, ich bitte —

Beltrami (bei Seite rasch in anderm Tone).

Machen Sie keine Umstände, Sie setzen sich an den grünen Tisch und führen Conversation.

Anna (bei Seite).

Nimmermehr. O, mein Gott, wo bin ich hingerathen!

Beltrami (bei Seite).

Sie werden doch keine Scene aufführen?

Anna (bei Seite).

Beruhigen Sie sich! Ich werde Niemanden stören, aber ich verlasse Ihr Haus auf der Stelle — (Ab nach rechts.)

Alle (aufmerksam geworden und hinter ihr).

Was ist? Was gibt's?

Beltrami.

Niente, Niente! Eine kleine Unwohlsein! Meine nièce noch ein wenig ist ermüdet von der Reise. (Bei Seite zu Antonie.) Die Närrin! Suche sie zu beruhigen! Wo sind die Diamanten? (Steckt sie ein. Laut.) Kommen Sie Alle! Alle! Die Damen retourneront à l'instant. En avant, Messieurs et Mesdames, en avant, Messieurs et Mesdames, Herr von Hubert, Herr von Lenz, zur Partie! A la bonne fortune! (Nimmt eine Dame am Arm. Alle gehen nach links, außer Sigismund und Hubert. Antonie und Anna gingen nach rechts.)

Dritter Auftritt.

Sigismund. Hubert.

Hubert.

Nun, wir sind ja ganz vortrefflich im Zuge! (Setzt sich.)

Sigismund.

Was war nur dem jungen reizenden Mädchen? Ich bemerkte sie in dem vermaledeiten Hause schon einige male.

Hubert.

Das ist eine von den einstudirten Statistinnen oder Satanellen, wie sie zu einer richtig geheizten Spielhölle gehören.

Sigismund.

Sie hat einen so seelenvollen unschuldigen Blick — Ja, Hubert! Es lebe der Humor! Es lebe die Kunst Komödie zu spielen! Ich hatt' es glücklicherweise leicht, durch Dich als Taugenichts en vogue zu kommen. Wie mancher Spielpartie hab' ich seit drei Wochen ausweichen können, blos weil Du mich, bravster aller Taugenichtse, unter den Arm nahmst und sagtest: „Komm, ich weiß eine noch viel amüsantere Gesellschaft!" Wir gingen in die Stadt London, schlossen uns in meine Zimmer ein, tranken eine einfache Tasse Thee und Jedermann schwur, daß ich mich mit Dir

an einen Ort hätte begeben müssen, wo bis zur Verzweiflung hoch gespielt wurde.

Hubert.

Das sind die Vortheile der Association.

Sigismund.

Das Mittel wirkt. Der Familienconvent ist in Allarm. Bald kommt Günther, bald schickt Clara die Sabine, bald die Sabine die Clara, bald kommt ein Drohbrief von Solbring. Es geht vortrefflich — Nur Papa schweigt noch. Er wird sich in der Krisis befinden.

Hubert.

Ich bin der Wallung Deines Gefühls gefolgt; ich glaube auch, daß Dein kaufmännischer Egoismus Dir höher geht als das sogenannte Wohl der Menschheit; indessen erschrickst Du nicht vor den Folgen Deines neuen Rufs? Ich kenne die Macht des Vorurtheils, das uns für immer, wir mögen beginnen was wir wollen, in der öffentlichen Meinung gezeichnet hat.

Sigismund.

Oeffentliche Meinung! Kaufmännischer Egoismus! Ich bin der Sohn meines Vaters, aber Der war der Sohn des Seinigen und so Gott will, soll er auch noch einst auf seinen Knieen Enkel schaukeln. Die Firma unsers Hauses besteht hundert Jahre. Der goldene Anker ist ihr Symbol. Der kleinste erworbene Besitz ist ein Königreich und welcher Herrscher

wird nicht einräumen müssen, daß er Verpflichtungen für seine Nachfolger hat? Gegenreden nimmt mein Vater von mir nicht an. Der Credit unsres Hauses ist tief im Sinken begriffen. Ich vertrete keinen andern Egoismus, als den des Zusammenhaltens der Mittel, die uns möglich machen, wohlthätig zu sein, keinen andern Egoismus, als den, daß wir selbst erst Etwas sein müssen, wenn wir dem Ganzen dienen wollen. Ist Solbring eine Bürgschaft für unsere Zukunft? Kann es Clara's künftige Wahl sein, die, wie ich höre, eine unglückliche Liebe zu einem mir unbekannten Verschwender haben soll? Oeffentlicher Ruf! Ich bin jung, ich habe mich selbst in Händen. Und tret' ich einst in unser Geschäft zurück, so deckt mich dessen Firma wie ein glänzender Schild, ich bin Das, was mein Name ist, der überlieferte hundertjährige Name Lenz und Söhne. Reuß-Schleiz der 75ste oder 76ste, wenn nur die Würde des Thrones erhalten wird!

Hubert.

Du sprichst wie ein Adliger.

Sigismund.

Adlig ist Jeder, der eine Persönlichkeit besitzt, über die er frei zu schalten und zu verfügen den Muth hat. Und setzen wir zu viel von unsrer Ehre ein, mehr, als meine Zukunft wieder gutmachen kann, wohlan, dann gehen wir mit dem ersten besten Eisen-

bahnzuge nach Paris, nach London, überall hin, nur nicht auf den Contorbock meines Vaters.

Hubert.

Zum Glück erwirbst Du für Dein Geld Weltkenntniß. Dieser Beltrami ist ein ausgemachter Spitzbube. Für die Polizei wie eine Mispel überreif. Mach' Dich gefaßt darauf, daß hier eines Abends das ganze Nest ausgenommen wird.

Sigismund.

Mein Vater wird die Gefängnisse nicht mehr verbessern, wenn darin sein eigener ungerathener Sohn zu sitzen kommt.

Hubert.

Sieh da! Der Marquis wittert, scheint es, sein nahes Ende? Er ist unruhig und überläßt die Bank an Kiseritzki. (Wollen hinein.)

Beltrami (tritt ihnen entgegen).

Aber, meine Herren, wo bleiben Sie? Herr von Lenz, Sie werden allgemein vermißt —

Sigismund.

Herzensmarkese! Wir sind leider so en vogue, so in Beschlag genommen, so engagirt — entschuldige, für Dich haben wir heute nur zwei Augenblicke und höchstens noch fünfzig Dukaten übrig. (Beide treten ein nach links.)

Beltrami (allein in großer Aufregung).

Ein doppelter Ersatz für Solbring wäre in sei-

nem Schwager gefunden, aber er hätte früher kommen sollen — früher, ehe mein Incognito, wie alle Anzeichen verrathen, entdeckt ist. Mußte ich mich von einem Narren bestimmen lassen, hieher zu reisen, hieher, wo der falsche Schein, den ich mir gebe, meine Sprache, meine fremde Herkunft nur so lange vorhalten können, bis ich die Blindheit dieses Solbring's — (Nach links, als wenn man ihm winkte.) Ah! Man verlangt nach mir. Me voilà! Me voilà! (Folgt beunruhigt und nimmt einen Doppelleuchter mit, daß es etwas dunkler wird.)

Vierter Auftritt.

Antonie. Anna (in Hut und Mantel). Dann Beltrami.

Anna.

Vergessen Sie nicht meine einfache und bescheidene Wohnung! Michaelisvorstadt, Gartenstraße Nr. 714. Dort finden Sie ein Herz, das früh vom Schicksal bestimmt scheint, in die Nachtseiten des Lebens zu blicken.

Antonie.

Eilen Sie! Sie kennen Thalheim's Entschlossenheit nicht. Ha, da ist er.

Beltrami (kehrt zurück).

Wo bleiben Sie? Was ist das? Sie wollen gehen?

Anna.

Herr von Beltrami! Ich vergebe Ihnen den Irrthum, der Sie glauben ließ, ich würde auch nur Einen Tag noch länger in die Bahn Ihres bemitleidenswerthen Lebens passen.

Beltrami.

Wie? Was ist das? (Macht die nach innen zurückgelehnten Thürflügel links zu.)

Anna.

An dem Misverständniß, wie Menschen voll Güte und Liebe mich, die hier einen bescheidenen Wirkungskreis suchte, gerade in Ihr Haus empfehlen konnten, und wie ich seit vierzehn Tagen, muthlos zum Zweifeln und doch nicht beschränkt genug zum Glauben, bei Ihnen bleiben konnte, seh' ich nur zu schmerzlich die Folgen weiblicher Hülflosigkeit. Um dies arme Opfer (auf Antonien zeigend), das in ihrem Vaterlande von Ihnen erlöst ist, werde ich von Allem, was ich in diesem Hause erlebte, schweigen. Bin ich auch arm — meine geringe Habe werd' ich bitten, mir morgen verabfolgen zu lassen — bin ich auch hülflos, halten Sie mich nicht für so schwach, als ich scheine. Mein Auge kennt Sie. Bricht das Gute, das wir im Stillen für uns allein zu unternehmen den Muth haben, auch aus tausend Hindernissen erst langsam ans Licht, vor der Macht der Gesetze wer=

den die Künste eines verfehmten Spielers, wie Sie, zuschanden werden. (Ab durch die Mitte.)

Beltrami.

Ha! Antonie! Was ist das? Du willst mich verlassen? Was sinnst Du! O mein Gott! Ja, Antonie! Vor Dir selbst trug ich nie die Maske, die mich vor der Welt verbirgt. Die Hoffnungen Deines jungen Lebens hab' ich einst gebrochen — aber ich schwöre Dir, eine Zeit wird kommen, wo die unselige Leidenschaft des Spiels mich verlassen wird und ich hoffen darf, zu meinem wahren Namen zurückzukehren.

Antonie.

Thalheim! Sechs Jahre folgte Tony Friedborn dem Unglücklichen, der einst hier die Hand eines vertrauensvollen jungen Mädchens nur zu leicht gewann. Ein heißgeliebter Gatte, der sie in eine glückliche Häuslichkeit führen wollte, führte sie auf die offene Heerstraße des Lebens. Die von ihrem Vater Verstoßene zwang er in fremden Ländern zur unwürdigen Rolle der Gattin eines Spielers. Jetzt, jetzt, wo Thalheim sogar wagt, sein Weib zum Gegenstand von Speculationen zu machen —

Beltrami.

Antonie!?

Antonie.

Ich weiß Alles. Ich kenne das Spiel, das Du mit meiner und Deiner Ehre treibst. Man unterschlägt

gewisse an mich gerichtete Briefe, aber ich ahne die geheime Unterhandlung mit jenem leichtsinnigen Solbring, den wir in Aachen kennen lernten und dessen glänzende Anerbietungen Dich bestimmen konnten, Dich mit mir — vor ihm als Deiner Schwester! — an einen Ort zu wagen, wo Du aus alter Zeit dem Gesetze verfallen bist. Ich durchschaue die Huldigungen aller dieser Männer, die Ehre, Gesundheit und Vermögen hier aufs Spiel setzen. Ich weiß, Du täuschst sie, weil Du mich kennst, ja sogar — weil Du mich liebst; nie wär' es Dein Ernst, von Solbring mehr zu verlangen, als nur den Tribut an Dein unglückliches Leben; allein dem Himmel sei Dank! Endlich muß dies Dasein aufhören. Ich bin in der Nähe meines Vaters. Er war einst hart, grausam gegen mich, er hat mich verstoßen. Doch zu Gott hoff' ich, es änderte sich sein jahrelang mir verschlossen gebliebenes Herz; er widmet sich, wie ich höre, den Werken der Wohlthätigkeit und Liebe. Versagt er mir die rettende Vaterhand, so bleib' ich im Verborgnen und flüchte mich in irgend ein unbekanntes Loos. Thalheim! Thalheim! Mein Vater ist reich. Kommt einst die Stunde, wo ich aus dem Dunkel der Schande hervortreten darf und vielleicht es muß als seine Erbin, der das Gesetz beistehen wird, und bist Du in der Fremde der Liebe, die ich Dir nie verweigerte, würdiger geworden, (mit Thränen) Thalheim, o so denke, daß das Herz einer beweinenswerthen Gattin für Dich viel-

leicht noch schlagen wird. Für jetzt — lebe wohl! (Sie geht nach innen.)

Beltrami (allein).

Ein Abschied also für ewig! .... Am Narrenseile führte mich ein Dämon der Hölle an den Ort meines Verderbens. Ich kann nicht länger bleiben. Der Vater verfolgt mich, die Gerichte haben meinen wahren Namen geächtet. Schon hört' ich, daß man meine Pässe auffallend findet, schon fanden Erkundigungen in diesem Hause statt nach meinem Umgange, nach meinem Aufwande. Ich muß fort! fort! Wer weiß, ob nicht diese Nacht schon, ja ob nicht ein Ueberfall im Augenblick mich dazu zwingt — Woher Mittel nehmen? Geld! Geld! Und Solbring läßt sich nicht sehen! (Bedienter kommt.) Ha, wer da —?

Bedienter (meldet).

Der Diener des Herrn Solbring ist zugegen, in Begleitung eines Herrn, der sich nicht zu nennen wünscht.

Beltrami (für sich).

Solbring vielleicht? (Laut.) Eintreten! Die Lichter fort! Die Musik aufhören! Morgen wiederkommen! Signora ist schon auf ihren Zimmern. Die Damen werden gehen, nur die Herren bleiben zum Spiele. Und Champagner! Champagner! Niemanden einlassen, der nicht empfohlen ist und eine gewisse Karte mitbringt. (Für sich.) Ich ahne — va banque! (Bedienter durch die Mitte ab. Die Musik hört auf.)

Fünfter Auftritt.

Dresel (erschien schon vorher im Hintergrunde. Er hat sich elegant ausstaffirt, mit hohen Vatermördern, Frack, weißer Weste, Lorgnette u. s. w.). Beltrami. Dann Solbring.

Dresel.

Musje Italiano — voliamo machen la visita a vostra excellenca —

Beltrami.

Sprechen Sie deutsch, ich verstehe Sie vollkommen. Was wünschen Sie?

Dresel.

Signore Solbringio —

Beltrami.

Solbring? Herein! Herein!

Dresel.

Bitte! Incognito strengissimo!

Solbring

(in einem Mantel, den Hut in die Augen gedrückt).

Ha! Beltrami! Sind wir unbemerkt?

Beltrami.

Endlich! Endlich! Ist das die in Aachen beschworene Freundschaft? Vierzehn Tage, daß ich Sie nicht habe gesehen!

Solbring (athemlos und erschöpft).

Sie haben Gesellschaft?

Dresel

(lorgnettirt überall, faßt Alles an, trinkt etwas von den übriggebliebenen Liköören und dergleichen).

Beltrami.

Petit comité.

Solbring.

Daß ich von Niemand gesehen werde! Dresel, recognoscire das Terrain!

Dresel (nachdem er getrunken).

Bona Maraskino! (geht in den Hintergrund, kommt und verschwindet zuweilen hinter dem Mittelvorhang.)

Beltrami.

Sie können sich denken mein Erstaunen, wie ein Herr von Baltekron bei uns einführte Baron Hubert und dieser wieder Ihren Herrn Schwager. Die junge Dame, von der Sie mir vor vierzehn Tagen schrieben, hab' ich, da sie hier völlig unbekannt ist, vorgezogen, lieber zu nennen gleich meine Nichte. Meine Discretion a l'ordinaire kennen Sie.

Solbring.

Ich bewundere in allen Lagen Ihre Fassungskraft, am grünen Tisch von Aachen, wie im Salon der Residenz. Gestatten Sie mir einen Augenblick der Erholung. Ich bin seit vierzehn Tagen nicht zu mir selbst gekommen. (Setzt sich.) Sehen Sie die Dinte an mei=

nen Fingern! Ach Sie wissen nicht, was alte Schulden, Reste, ich meine Arbeitsreste, seit Monaten unerledigte Correspondenzen sind. Also, Anna Leuthoff — ich glaube, das war der Name — das Mädchen befindet sich wohl bei Ihnen?

Beltrami.

Haben Sie gehört eine Klage?

Solbring.

Warum sollt' es ihr nicht gefallen bei Ihren glänzenden Bällen und Soupers?

Beltrami.

Die Freude ist die zehnte der Musen, ohne die es nicht gibt die andern neun. Erhielten Sie meinen Brief?

Solbring.

Ich erhielt ihn. Seit vierzehn Tagen das einzige Lebenszeichen von Ihnen —

Beltrami.

Lasen Sie —?

Solbring.

Mein italienisches Dictionair ist noch beim Buchbinder. Da ich jedoch Einiges davon verstand, so eilte ich mit Windesflügeln. Uebersetzen Sie mir Ihre Mittheilung gefälligst im Zusammenhange selbst!

Beltrami (für sich).

Soll man nun Anstand nehmen, einen solchen Narren zu prellen? (Nimmt den Brief und liest.) „Mio caro!

Mein verehrter Freund Solbring! Warum vernachlässigen Sie uns? Antonia, die wie Sie wissen hier für meine Gemahlin gelten muß, weil ich ein Haus machen wollte, hat sich erklärt. Meine Schwester ist die Ihrige! Der Kampf währte lange, aber ich bot Alles auf, ihren Widerstand zu brechen. Den Plan, ein einsames Landhaus zu beziehen — wo Sie sie täglich sehen können — billigt sie vollkommen. Ich verlasse diese Stadt, dieses Land. Sie wissen, ich bin nicht glücklich. Ich lehne Ihre Hülfe nicht ab. Spätestens bis morgen früh acht Uhr erwarte ich die versprochenen 500 Dukaten. Leben Sie wohl und machen Sie meine arme vielgeprüfte Schwester glücklicher, als ich es habe gekonnt. Markese Beltrami."

Solbring

(folgt mit stummem Spiel. Umarmt ihn dann, blickt auf den Spiegel, sieht sich geschmeichelt darin an, wischt sich eine Thräne und gibt ihm eine Rolle mit Gold. Lange dauert es, bis er sich von seinem Entzücken sammelt, die Stirne trocknet und endlich flüstert):

Wo ist sie?

Beltrami.

Sie schläft. (Für sich.) Lebe wohl, reines Licht meines Lebens!

Solbring.

Und die Andere —? Die sogenannte Nichte —? Die ich Ihnen empfohlen habe — Sie ist blond? Nicht wahr? Ihre Mondscheinsgefühle lassen darauf schließen.

Beltrami.

Sie hat sich überraschend eng an Antonien angeschlossen. Sappho und Erinna.

Solbring.

Auch das dank' ich Ihnen — (Thut als wollte er ihm nochmals Geld geben.) Ja so — Sie haben schon —! (Endlich hat er sich gesammelt.) Beltrami! Leider ein Wort der Verständigung. Die Umstände zwingen mich — Mein Schwager — nicht Sie — sondern der junge Lenz —

Beltrami.

Der junge Lenz ist zugegen.

Solbring.

Ist zugegen? Wie?

Beltrami.

Ihr Schwager. Dort nebenan.

Solbring (springt auf).

Himmel, dann nur ein Wort, und ein entscheidendes. Beltrami! Ich verspreche Ihnen noch 100 Dukaten. Ich schicke sie Ihnen nach Homburg! Die Saison findet in Homburg auch im Herbst und im Winter statt. Reisen Sie nach Homburg! Alle Drei! Sie, Antonie und die Nichte! Alle Drei! Wollen Sie?

Beltrami.

Das Ihre Antwort? (Für sich.) Er gibt sie *selbst* auf?

Solbring.

Beltrami! Ja, ich muß Ihnen ein Geständniß machen. Ach, auch ich kann sagen, wie, ich glaube Bulwer

oder Boz gesagt hat: „Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust. Die Eine will sich manchmal von der andern trennen." Alle Jahre, gewöhnlich Mitte Juni, wenn die Rosen blühen und die Geschäfte still stehen, bekomm' ich Anwandlungen der Phantasie von gewissen verschleierten Existenzen, wie Hegel sagt, von gewissen romantischen Erholungen zwischen Börse und Mittagszeit und ähnlichen Bildern einer früher sehr poetisch gewesenen Jugend, die ich rasch abschließen mußte, um, wie Sie wissen, ein reicher, aber in vieler Hinsicht höchst genirter Mann zu werden. Bis Mitte October find' ich mich, einem bedeutenden Deficit von Dukaten gegenüber, gewöhnlich wieder mit der überlieferten Moral zurecht. Daß ich dies Jahr dem Vorurtheil schon sechs Wochen früher und vielleicht auf längere Zeit werde folgen müssen, liegt an meinem Schwager. Dieser Mensch kommt von Reisen zurück, spielt einige Wochen lang im Hause den Poltron und demaskirt sich endlich als einen systematischen Taugenichts. Ich unterscheide systematische Taugenichtse von Denen, die wissen, wie weit sie gehen können. Der künftige Chef des Hauses Lenz und Söhne darf auf dieser schwindelnden Bahn des Verderbens nicht weiter. Die ganze Familie, der Wohlstand und die Blüte unsres Geschäfts sind zu lebhaft dabei interessirt. Wenn sich Hoffnungen geben, daß mein Schwager Vernunft annimmt, wenn zu erwarten steht, daß vielleicht die Ansprache seines Vaters — Schicken Sie ihn unverzüglich in die Stadt

London, es hätte Jemand von dort sehr dringend nach ihm verlangt — kurz Beltrami, wenn man weiß, woran man ist, wenn man Garantieen für sein geschäftliches Gewissen, Bürgschaften für die Solidität des Hauses Lenz und Söhne hat, so schreibe ich Ihnen nach Homburg! Ach, dann soll auch die kleine geheime Villa, die ich vor dem Thore halb und halb schon gemiethet hatte, noch Zeuge werden eines stillen verschwiegenen Glücks. Rosen sollen eine Stirn umkränzen, auf der Sie jetzt nur den Schweiß der fürchterlichsten Contoranstrengungen erblicken, der Becher der Freude soll im Kreise der Freundschaft auf und niedergehen, während mir jetzt Merkur mit seinem Stab die verhängnißvollen Worte in die Wolken geschrieben hat: Mensch, versuche die Götter nicht!

Beltrami.

Wir reisen morgen früh. Meine unglückliche Schwester!

Solbring.

Thränen, Beltrami, Thränen? O Sie besitzen die ganze Gefährlichkeit Ihres angebornen italienischen Nationalcharakters, aber es sind Funken deutschen Gemüths in Ihnen! (Nach Antoniens Zimmern.) Antonia! Gedenket mein in Homburg! (Vermeidet die Spielbank! Beltrami!) Freund! Das sind, das bleiben Sie mir! (Pointiren Sie nicht mehr so hoch!) Schwager! Es müssen noch Tage des Glücks kommen — (Wenn Sie in Verzweiflung sind, ziehen Sie auf mich!) O!

Thränen auch in meinem Auge? Beltrami! Addio! A revedersi! Addio! (Ab.)

Dresel.

Leben — Sie — wohlio! (Folgt.)

Beltrami.

Diese Narrheit macht ja Schurkerei, die sie prellt, zur Tugend! Gleichviel, die Mittel zur Reise sind da. Der Eisenbahnzug nach dem Westen, dem Meere zu, geht die Nacht. Mich treibt mein verlorenes Geschick. Antonie! Antonie! Weine Dich aus am Herzen Deines Vaters und wünsche dem Gatten, den Du nie, nie wiedersiehst, in Amerika: Ein neues Leben! (Er geht nach links mit dem letzten Leuchter. Es wird dunkel.)

Zweite Scene.

Sigismund's Wohnung in der Stadt London.

Sechster Auftritt.

Kellner. Dann Sigismund. Hubert.

Kellner

(tritt singend auf mit Licht und öffnet rechts und links die Seitenthüren).

La! La! La! Die beiden Thüren soll ich aufschließen? Will sich Herr Lenz hier noch weiter ausdehnen? La! La! La! (Draußen Gasthofklingeln.) Das ewige Geklingel! Wenn man so langausgebildete musikalische

Ohren hat, wie ich! O die Musik! Die Musik! Wenn ich erst so weit bin, selbst ein Hôtel zu übernehmen, führ' ich eine neue Art von Klingelzügen ein, musikalische. Zimmer Bellini, Zimmer Donizetti. Das theuerste ist das Zimmer Meyerbeer, da muß der Klingelzug „Robert den Teufel" anziehen. Die Klappe geht auf und durch künstlerische Veranstaltung hört man sogleich die Melodie —

Hubert
Sigismund } (draußen).

„Ha, das Gold ist nur Chimäre" — (Sie treten singend ein.)

Sigismund.

Guten Abend, Konrad! Prompter Empfang heute! Schon Licht? War nicht eben Jemand auf meinem Zimmer? (Singt im Recitativ.) „Bringen Sie uns zwei Portionen Thee und etwas kalte Küche!"

Kellner (singt).

„Wie Sie befehlen!" (Für sich.) Nein, der Meyerbeer trifft's immer! (Ab.)

Sigismund.

Wenn die nächste neue Oper gegeben wird, schick' ich meinen Schwestern diesen musikwüthigen Konrad in ihre Loge. Das System Lenz und Söhne bringt solche Unterstützungen angeborner Talente mit sich. (Zieht sich aus.) Ah! Welche angenehme behagliche Ruhe! Nach diesem öden Aufenthalte bei Beltrami! — Bitte! Bediene Dich! Mache Dir's bequem! Schläfst doch diese Nacht hier?

Hubert.

Wir hätten bei Beltramis bleiben sollen. Ich bin überzeugt, daß es diesen Augenblick dort sehr bunt hergeht.

Sigismund.

Du glaubst wirklich, die dunkeln Gestalten vor dem Hause waren —

Hubert.

Polizeicommissäre! Verlaß Dich darauf.

Sigismund.

Treiben wir nun nicht Studien über die Besserung der Menschheit, die uns kein Philanthrop nachmachen kann! Leben muß man unter den Gegenständen derselben, mitfühlen, mitempfinden, was sich in ihrem Innern regt! Wo ist da Wahrheit, wenn sich die Vereine aus der höchsten Sphäre des Adels um die Bedürfnisse des untersten Volkes unterrichten zu können glauben oder wenn die Humanität einer Familie, wie die meinige, nur einer modernen Schwärmerei sich ergibt und die Zufriedenheit mit sich verwechselt mit den Resultaten, die sie bei Andern hervorbringt?

Kellner

(bringt Zurüstungen zum Thee auf einem Plateau und ordnet den Tisch).

Hubert (für sich).

Ich unterstütze Jemanden, ein Taugenichts zu sein und er macht mich zu einem soliden Menschen, der froh ist, Abends zur rechten Zeit seine Tasse Thee zu bekommen und einen anregenden Discurs zu haben.

Sigismund.

Nun Konrad, was gibt's Neues? Was macht der Tannhäuser? Die Musik der Zukunft? Die Frauenwelt? Der Venusberg? Hübsche Damen im Hôtel? Wonnen — Dergleichen?

Kellner.

Ha, ha! Capitel der Lohnbediente. Herr Lenz! Apropos, Lohnbediente! Die sind unterwegs, Ihre sämmtlichen gewünschten Rechnungen einzufodern. (Ab.)

Sigismund.

Gewünschte Rechnungen einzufodern? Wer wünscht denn meine Rechnungen? Wol ein Misverständniß unseres nur mit — Noten beschäftigten Kellners. Jetzt, (macht den Thee) plaudern wir von Deinen Angelegenheiten, Deinen anonymen Briefen! Glücklicher! Wer mag es sein, der ein Interesse an Deiner Besserung nimmt, das Dich seit den vierzehn Tagen unserer glücklichen Freundschaft ewig in grübelnder Melancholie erhält?

Hubert.

Meine Gläubiger vielleicht.

Sigismund.

Ein unbekannter Schutzgeist! Nicht die Hülfe meines Vaters brachte den innern Menschen bei Dir zum Durchbruch, sondern anonyme Briefe, die Du seit einem Jahre empfingst. Warum sah ich erst einen davon? Es wäre eine Abendlectüre zu unserm Thee gewesen.

Hubert.

Ein Scherz, den sich ein Spötter mit mir erlaubte, der an die Wahrheit meiner Absicht, aufs Land zu ziehen und mich der Verwaltung meiner überschuldeten Güter zu widmen, nicht glauben wollte.

Sigismund.

Nein, nein, nein, nein! Was Du mir davon erzähltest, klingt nicht wie Spott. Du bekommst seit einem Jahre anonyme Briefe! Sechs oder sieben —

Hubert.

Nur fünf.

Sigismund.

Auch fünf ist eine heilige Zahl. Du erbrichst sie, liest, findest eine zierliche Handschrift, die Du nicht kennst, Worte, die wie Musik erklingen, Töne, Klagen, die Dich rühren, Dich bestimmen, ein Muster von Solidität zu werden, bis ich, ich Dich leider wieder linksum führen muß — (Ein Klavier begann ein schönes Musikstück von Chopin oder Mendelssohn, vielleicht des Letztern Frühlingslied, zu spielen.)

Hubert.

Höre die Ironie Deiner Phantasieen!

Sigismund.

Der, den Du mir citirtest, enthält Alles, was ich so oft selber fühle. „Wir nützen der Welt, sagt Jean Paul, glaub' ich, nur durch Das, was wir uns selber sind. Hebe

Dein Selbstgefühl, bilde Deine Kraft zum Guten aus. Das Dunkel des Lebens — das Dunkel des Lebens —"

Kellner (kommt mit Rechnungen).

Hubert.

Konrad bringt Rechnungen. Die werden durchaus nicht dunkel sein.

Sigismund.

Konrad, wer spielt da immer jeden Abend so in nächtlicher Stille?

Kellner.

Es ist die berühmte Pianistin Lindenthal. Sie wohnt bereits drei Wochen in unserm Hôtel und kann keinen passenden Saal für ihre Concerte finden.

Sigismund.

Das heißt, auf dem Subscriptionsbogen schwimmen blos so ein paar unglückliche fingirte Namen herum? Aber die arme Person spielt sehr hübsch, sie hat einen gefeierten Namen in den Zeitungen und bringt kein Concert zustande. Sagen Sie ihr, Konrad, ich abonnirte auf hundert Plätze.

Kellner.

Hundert Plätze?

Sigismund.

Man denkt an alles Malheur der Welt jetzt, aber die armen Proletarier der Künste und Wissenschaften scheinen sich selber überlassen! Hundert Billets! Sie können sogleich bezahlt werden.

Kellner.

Herr Lenz! Da bitt' ich nur um Eins! Nehmen Sie die Billets von mir. Ich habe der Lindenthal, im Vertrauen gesagt, Vorschüsse gemacht, die sie mir mit Billets zurückbezahlt. Ich lasse die Billets zum halben Preise.

Sigismund.

Dann Zwei Hundert!

Kellner.

Zweihundert Plätze! (Triumphirend.) Der Saal ist gedeckt! (Ab.)

Hubert.

Das ist ein speculativer Romantiker!

Sigismund.

Nein! Ein braver Kerl, der Konrad. Er unterstützt die Kunst! Ein Armer hilft dem Armen! Ihr Philanthropen, dieser Kellner lehre Euch den wahren Pauperismus der Welt und wie er allein zu heilen! Nicht von Oben nach Unten nützen Eure Nothbehelfe, kräftigt den Mittelstand und von dem aus wird sich Glück und Segen verbreiten.

Hubert.

Das heißt den Dürstenden ans Weltmeer verweisen! Staat, Gesellschaft, Alles müßte ja bei uns anders werden. Aber, bester Freund, weise die Muthlosigkeit ab, die Dich zu überschleichen scheint, seitdem Du —

Sigismund (öffnet das Fenster).

Wie lind der Abend, wie mild die Luft! Wie sanft diese Klänge! Und zwei — privatisirende Taugenichtse, die auf ihrem Zimmer Thee trinken und vor unverstandener Sehnsucht zerfließen wollen! (Das Klavierspiel immer bewegter.)

Hubert.

Dir gaukelt das Bild der Satanella bei Beltramis vor den Augen! Lies Deine Rechnungen! Das ist ein probates Mittel, zur Vernunft zu kommen.

Sigismund (laut lesend).

Die mit Thau beträufelte Rose — Gemälde vom Kunstverein — ein Offenbacher Phaëthon — Aber was ist denn das? Die Rechnung vom Juwelier ist ja bezahlt? Ich nahm sie ja absichtlich auf Credit.

Hubert.

Bezahlt?

(Das Klavierspiel hört auf.)

Sigismund.

Dankend quittirt. Da ist Jemand draußen, der auf das Geld wartet? (Will nach der Thür.)

Hubert.

Nein! Bleibe! Sieh da, die Rechnung des Pferdehändlers! Vierhundert Pistolen sind bezahlt.

Sigismund.

Bezahlt? Was soll denn das?

Hubert.

Und hier der Wagenbauer — da der Kunstverein — die Loge im Theater — Alles ist ja bezahlt.

(Lenzens Stimme draußen.)

Sigismund.

Himmel! Was hör' ich? Ist das nicht mein Vater? Es geht mir — Hubert, ich glaube gar —

Hubert.

Farbe gehalten! Kein Mensch darf jetzt ein gutes Haar an uns finden —

Sigismund.

Ich bitte Dich — Wie kann ich dem Vater ins Angesicht — Wir müssen nach Paris reisen. Auch Günther scheint er —

(Günther's Stimme draußen.)

Hubert.

Muth! Muth! Wir sind vorläufig Beide verloren auf ewig.

Siebenter Auftritt.

(Die Thür geht auf. Ein Tisch mit brennenden Kerzen und bedeckt mit Couverten und Aufsätzen wird hereingetragen.)
Lenz. Günther. Bediente. Die Vorigen.

Lenz.

Wünsche allerseits einen angenehmen guten Abend!

Sigismund.

Papa, ich bin erstaunt! Diese Ueberraschung! Und ich glaube gar, wir sollen mit Dir soupiren?

Lenz.

Allerdings! Hieher! So! Da in die Mitte! So! Ja, das sollst Du, mein Sohn.

Sigismund.

Sehr dankbar, Papa! Aber (für sich) Himmel, was soll denn das nur?

Hubert.

Herr Commerzienrath, da im Nebenzimmer warten leider einige Freunde auf uns.

Lenz.

Bitte um Entschuldigung. Da im Nebenzimmer da wohn' ich.

(Ein Bedienter tritt von rechts mit einem Doppelleuchter ein.)

Sigismund (bei Seite).

Immer besser!

Hubert.

Herr Commerzienrath! Wirklich! Einige Bekannte, die die Güte hatten, uns Geld zu borgen und und sich nicht gern zeigen möchten — (zeigt links) sie warten hier in diesem Zimmer —

Lenz.

Das ist auch nicht wahr, Herr von Hubert! Da wohn' ich auch.

(Wieder ein Bedienter mit Doppelleuchter.)

Sigismund.

Himmel —

Lenz.

O wir Beide, o wir wollen uns schon amüsiren. He, holla, hurtig, tummelt Euch! Das Souper! (Bediente springen ab.)

Sigismund.

Aber Vater —

Lenz.

Günther! Stellen Sie die Cassette dorthin. Ein Souper wird aufgetragen, wie es sich für Deine Laufbahn ziemt! Was hast Du von mir geglaubt, mein Sohn? Was ich an Tausenden that, das sollt' ich an Dir unterlassen? Dir sollt' ich nicht meine ganze Geduld, meine ganze Langmuth, meine Ausdauer widmen bis zu der Stunde, wo Du aus Dir selbst heraus wieder zum Guten zurückkehrst? Bist Du nun das Opfer der Verführung oder hast Du nur die Maske von dem Charakter abgeworfen, den

Du Unglücklicher auf Deinen Reisen Dir aneignetest; ich sehe, der Himmel will, daß ich meine ganze Sorgfalt auf Dich allein beschränken soll. Aber glaube nicht, daß ich die Thorheit habe, Dich nur mit Ermahnungen zu verfolgen, ich begleite Dich auf Deiner Bahn, ich will Dir nahe stehen als Vater, Freund, als Diener, wenn Du's über Dein Herz gewinnst! Ich will nicht, daß Du borgst, daß Du Schulden machst. Hier ist eine Dir wohlbekannte Cassette. Günther, stellen Sie sie dorthin —

Sigismund.

Vater —!

Lenz.

Sie enthält 6000 Thaler. Vorläufig genug, daß Du Dich nach Lust ergehen kannst. Rase in dies Leben hinein, wenn es Dir Bedürfniß ist! Die Stunde der Besinnung wird auch Dir noch schlagen. O das ist's ja, was wir mit der irrenden Menschheit wollen: Erkenntniß durch Geduld, Erkenntniß durch Langmuth und Nachsicht! Nur heute, mein Sohn, nur heute laß uns gemüthlich beieinander sitzen. Da! Hier ist der Tisch gedeckt! Setzt Euch! Setzt Euch!

Sigismund (will auf ihn zustürzen).

Vater! Dein gutes Herz —

Hubert (bei Seite, ihn zurückhaltend).

Ist nicht geheilt. (Laut.) Herr Commerzienrath! Wir würden mit Vergnügen Ihre Einladung anneh-

men, aber wir haben heute noch ein Rendezvous mit einigen Personen, die wir nicht vernachlässigen dürfen. Aufrichtig gestanden —

Lenz.
Günther. } Mit Damen?

Sigismund.

Nur zwei Cousinen von Herrn von Hubert. Aber lieber Papa, mir recht, mir recht. Widme Dich Deinem Sohne! Alles, Alles wird sich dann zum Besten wenden! Nur für heute, für heute allerdings würde es uns wegen der Cousinen —

Lenz.

Ich mache Dir ja keine Vorwürfe! So bleibe doch! So bleibe doch! Günther, halten Sie ihn auf!

Sigismund (immer dazwischen).

Sehr angenehm! Ganz willkommen; aber für heute — (er sucht von dem ihm zusprechenden Vater loszukommen und sein Blick fällt auf die stehengebliebene Cassette.) Vater, die Cassette! Die Cassette! (Sie sind schon Alle zusammen im Hintergrund.)

Lenz
Günther } (zurückeilend). Ha!
Alle Wetter!

Sigismund (bei Seite, ausrufend).

Er widmet sich seinem Sohne! Unsere Carrière kommt in Gang! (Beide entspringen.)

Lenz.

Günther! Halten Sie ihn auf! Beide! Beide! Ah! (Die Cassette fällt auf die Erde.) Ah! Ah! Nun haben sie einen Vorsprung, ehe ich mich mit ihm verständigt habe. Günther! Er wird mich fürchten, er wird mich fliehen — O, die Besserung wird uns zu schaffen machen! Aber sich einen Sohn gewinnen, Günther, das wiegt mir jetzt das Glück der Menschheit auf.
(Beide folgen rasch.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Die Straße vom Anfang des ersten Acts.

Erster Auftritt.

Solbring. Später Dresel.

Solbring (athemlos).

Nun wahrhaftig! Das wäre in der That zu stark! Wenn sich das bestätigte, wenn ich wirklich so, wie Hegel sagt, an der Nase herumgeführt worden wäre, dann könnte man einräumen: Ja, ich bin reif, in allen Kammern der Welt für die Interessen der Völker zu sorgen.

Dresel (tritt wieder als Bedienter auf).

Herr Solbring, da bin ich!

Solbring.

Dresel, ehe Du den Mund aufthust, eine Neuigkeit. Ich bin entschlossen, von heute an der solideste Mensch auf Erden zu werden.

Dresel.

Wollen Sie sich nicht gefälligst einen Knoten ins Schnupftuch machen, damit Sie's nicht vergessen, Herr Solbring?

Solbring.

Rede! Berichte! Was hörtest Du auf der Polizei?

Dresel.

Der Italiener ist fort! Als man die Spielhöhle gestern Nacht öffnete, war er über alle Berge.

Solbring.

Weiß ich. Er ist nach Homburg. Aber die Schwester! Antonie? Die Nichte?

Dresel.

Für die Polizei sind sie kurz vor dem gestrigen Ueberfall sämmtlich verschwunden. Es sind lauter Betrüger! Betrüger mit fünferlei Namen! Ich habe die Steckbriefe selbst gelesen!

Solbring.

Und ich quälte mich, ihnen zuliebe italienisch zu lernen! Glaubst Du, daß sie mir aus Homburg Aufklärung schicken werden, die mir wenigstens den Glauben an meinen gesunden Menschenverstand wieder herstellen kann?

Dresel.

Da müssen Sie Hegeln fragen. Aber was meinen Sie? Auf dem Stockhaus sah ich meinen Jungen, den Fritze. Meine Bengel kriegen da manchmal

Nachtquartier, wenn sie sich Abends irgendwo in einer Ladenthüre geirrt haben. Hör' ich ja, die Mamsell Leuthoff ist seit gestern wieder in ihr Quartier zurückgezogen.

Solbring.

Wie?

Dresel.

Sie hatte sich auf vier Wochen bei mir die Chambregarnie freigehalten, weil sie's in dem Hause, wo Sie sie hingaben, erst probiren wollte.

Solbring.

Weiß ich ja, weiß ich ja. Aber Beltrami versprach mir doch —

Dresel.

Das Nähere werden wir bald erfahren können; ich gehe in meine Wohnung, um da überhaupt 'mal zu revidiren. Für die dreißig Dukaten hat die Mamsell damals Leberechten einen neuen Anzug machen lassen, neue Hemden, neue Strümpfe, auch's Schulgeld bezahlt; ich denke, es muß noch ein Ueberschuß da sein.

Solbring.

Nach dem ich jetzt selbst fragen werde! Dresel! Ich habe diese Verfolgungen meiner Ehre satt, ich muß dem Zusammenhang dieser empörenden Verschwörung gegen meine gesunde Vernunft und meinen Geldbeutel endlich auf den Grund zu kommen suchen. Der Vater ging schon in aller Frühe aus, um Sigismund

wieder im Hôtel zu überraschen und mit ihm eine Besserung anzustellen, bei der man nicht sicher ist, ihm an allen Ecken und Enden der Welt zu begegnen. Gestern liefen wir ihm fast in die Hände. Von den furchtbarsten Arbeitsanstrengungen, in die mich Sigismund's Treiben schleudert, hab' ich eben einen kurzen freien Augenblick. Hier ist das Casino. Wenn ich gefrühstückt haben werde, komm' ich zu Euch.

Dresel.

Gefrühstückt? Das könnten Sie bei mir auch, Herr Solbring. Es wäre nicht das erste mal, daß Sie bei mir ein Rendezvous gehabt hätten.

Solbring.

Ein Rendezvous? Mit wem?

Dresel.

Mit Mamsell Leuthoff. Merken Sie denn noch immer nicht, was hinter all der Zudringlichkeit eigentlich steckt?

Solbring.

Fast scheint es so. Aber keine Versuchung mehr! Eile in Deine Wohnung! Sorge dafür, daß Anna Leuthoff um 11 Uhr auf ihrem Zimmer ist, ich werde hier auf dem Casino hören, was man von den Vorfällen der Nacht erzählt, ob mein Name dabei genannt wird, ob, — ob — o es ist wahr, ich bin so gehetzt, so verfolgt, so verwirrt, daß ich allerdings, wie Hegel sagt, ein auf sich bezogenes stilleres Frühstück vor=

ziehen sollte! Dresel! Hier im Casino beim Koch bestellt man auswärtige Menage, kalte Pastete, irgend etwas Geflügel würde genügen. Richte es so ein, Dresel, daß ich bei Euch um 11 Uhr ein Frühstück vorfinde. Auch Champagner könntest Du hier bestellen. Aber unser Champagner zu Hause ist besser — Wie kommst Du nur zu unserem Sillery? Müßtest unter irgend einem Vorwande den Schlüssel zum Keller zu bekommen suchen —

Dresel.

Dafür ist gesorgt!

Solbring.

O ich verdiene es, der Spielball aller Spitzbuben der Welt zu sein!

Dresel.

Wie viel Couverts wünschten Sie, Herr Solbring?

Solbring.

Wie viel? Versucher! Eins! Oder — ich glaube allerdings — daß es zu gemüthlicherer Verständigung — mit dem mir völlig unerklärlichen, heute bei einer Krippe, morgen bei einem Spieltisch angestellten Mädchen besser wäre —

Dresel.

Zwei Couverts!

Solbring.

Dresel, bis Sigismund gebessert ist, die letzte partie fine, die ich mache. Aber — meine Toilette — (Ordnet seine Cravatte.)

Dresel (ihn musternd).

Ganz Modejournal. Reine Akademie!

Solbring.

O es ist doch wahrhaftig ein Schwung über mich gekommen, der mich gar nicht mehr losläßt, ein Schwung, der mich hebt — mich hebt — ein Paroxysmus, der mich auf den Flügeln des neunzehnten Jahrhunderts an die Sonne tragen will, bis ich, ich ahne so etwas, niederstürzen werde, wie — Ibykus glaub' ich — nein Ikarius. Dresel, zwei Couverts! (Beide rasch ab nach links ins Casino.)

Zweiter Auftritt.

Sigismund (tritt hastig auf).

Sigismund.

Nun geht's ja prächtig, nun geht's ja herrlich. Man will nur mir allein leben und es kommt jetzt darauf an, sie in Athem zu erhalten. Werd' ich's durchführen können? Wo soll ich all' die Versuchungen hernehmen, in die ich mich zu stürzen habe? Wie soll ich die Auseinandersetzungen vermeiden, die mir ans Herz gehen werden und meinen ganzen Plan zunichte machen müssen? Ich muß mit Hubert berathen, was zu thun ist, ob ich in dieser Stadt bleibe oder plötzlich über Nacht verschwinde. Geschlafen hab' ich in dem Hôtel de Rome, das der spitzbübische falsche

Italiener bewohnte, der die Nacht durchgebrannt ist mit seinen beiden Frauen. Hubert versprach mir hier oder im Casino Rendezvous zu geben. Es ist — (zieht die Uhr) 10 Uhr ... Wetter, ich habe noch eine Uhr. Die müßte ja auch hebräisch lernen, wie bereits meine Ringe und Vorstecknadeln — Den guten Ruf, den ich bei den Pfandverleihern verliere, werd' ich, denk' ich, schon herstellen können. Sieh da! Zwei Damen — verschleiert — hübsch — elegant — (tritt etwas zurück).

Dritter Auftritt.

Antonie und Anna (kommen verschleiert aus dem Friedborn'schen Hause). Sigismund.

Anna.

Dort steht der Wagen, liebe Freundin! Beruhigen Sie sich und halten Sie fest an mich! Ein Vater, der seine Tochter verstößt, sie nach sechs Jahren wiedersehen könnte, sie nicht anerkennen, nicht annehmen will! O, Ihre Thränen zu verbergen, kennen Sie ein Asyl. Sie haben das Herz einer mitfühlenden Freundin gefunden. (Beide ab.)

Sigismund.

Himmel! Der Gang, die Haltung — das war ja Beltrami's Nichte, die von der belgischen Grenze her,

und die Andere — ist die Italienerin selbst — Wetter, da steigen sie in einen Wagen — — Halt! Fort sind sie — Nachkommen ist unmöglich. Waren sie hier in — (liest) „Friedborn's Beschäftigungsanstalt"? — Richtig! Das ist ja der Friedborn, von dem neulich an dem entscheidenden Morgen die Rede war und von dem man schöne Dinge hört, wie von mehrfachen Menschheitsverbesserern. Die Einen bessern die Menschheit, weil sie einen Stern der Liebe in der Brust haben, die Andern, weil sie einen Stern auf der Brust haben wollen. Die Einen, die wollen mit ihrem guten Herzen verschwiegen sein, die Andern können nicht prahlend genug genannt werden, nur damit das Auge der Großen und die Gunst des Fürsten auf sie fällt! Der hier nun gar, ein Geizhals, baut im Armenviertel Häuser und Straßen, um seine Capitalien zu 15 Procent zu verwerthen, denn die Vereine, die zahlen ja die Miethe. Seine Wohnungen stehen niemals leer, seine Einnahmen sind immer gesichert. O, Ihr Philanthropen! Eure Wege muß man kennen lernen. (Er eilt in das Haus.)

Vierter Auftritt.

Lenz und Günther (mit der Cassette).

Lenz.

Kommen Sie, Günther! Hier ist eine Bank. Hier

wollen wir uns ausruhen und für unser heutiges Geschäft Kräfte sammeln.

Günther.

Sie werden sehen, er nimmt Extrapost und geht auf und davon.

Lenz.

Dann reis' ich ihm nach. Ich bin ein Vater, der seine Pflichten kennt. Das ist Friedborn's Beschäftigungsanstalt. Der hat sein Kind vor Jahren hinausgestoßen, wie ich es nicht thun will.

Günther.

Ein strenger, gottesfürchtiger Herr, der Herr Doctor Friedborn.

Lenz.

O, das die Folgen einer dreijährigen merkantilischen Bildungsreise! Der fleißige Solbring! In vierzehn Tagen sollte mein sechszigster Geburtstag sein —

Günther.

Alles freute sich darauf. Auch Sigismund's Rückkehr sollte zugleich gefeiert werden, mit Musik, mit lebenden Bildern und nun —!

Lenz.

Günther, mit dem Sigismund muß etwas versehen sein. Ja, ja, auch von meiner Seite. Günther, auch von meiner Seite. Was es ist, kann ich noch nicht finden — aber finden muß es sich.

Günther (aufspringend).

Herr Commerzienrath!

Lenz.

Was ist?

Günther.

Da! Der Sigismund!

Lenz.

Wo?

Günther.

Von Friedborn!

Lenz.

Alle Wetter! Von Friedborn! Richtig! Nur vorsichtig! Immer discret! Mit solchen desperaten Charakteren kann man nicht vorsichtig genug umgehen.

Fünfter Auftritt.

Sigismund. Die Vorigen.

Sigismund

(kam aus dem Hause zurück. Er hat sein Portefeuille aufgeschlagen und notirt sich im Gehen).

Merkwürdig! „Vorstadt Nr. 714. Anna Leuthoff" — Die Andere wollte man nicht kennen. Sie hatte nur mit dem alten Rechtsverdreher allein sprechen wollen, hatte ihm nur ein Billet geschickt, er nahm sie

nicht an. Anna Leuthoff — Anna — Leuthoff — Wo hört' ich denn schon einmal diesen Namen? Vorstadt Nr. 714. Da muß ich hinaus und mir Licht verschaffen.

Lenz und Günther (rufen).

Halt!

Sigismund.

Ei! Papa!

Lenz.

Guten Morgen, mein lieber Sohn! Bestens willkommen! Gut geschlafen die Nacht?

Sigismund.

Danke, Papa!

Günther.

Außer dem Hause!

Lenz.

Stille! Keine Vorwürfe! Gehen wir hier ins Casino, mein lieber Sohn, und frühstücken zusammen. So soll Dir das jetzt alle paar Tage einmal passiren und denkst Du denn, ich könnte nicht auch Austern essen und Porter trinken?

Sigismund.

Was wirst Du denn nicht? Charmant, Papa! Ganz recht! Hier im Casino! Vortrefflicher Porter von Perkins, Barclay und Compagnie! (Bei Seite.) Wie komm' ich nur los!

Lenz.

O der soll uns vortrefflich schmecken! Was? Das ist ganz meine Etikette! Also wo? Hier im Casino. Parterre oder eine Treppe hoch?

Sigismund (bei Seite).

Eine Treppe hoch ist das Lesezimmer, da darf nicht gesprochen werden. (Laut.) Ja, lieber Vater, mit Vergnügen. Frühstücken wir zusammen. Eine Treppe hoch!

Lenz.

Eine Treppe hoch! Vorwärts! Vorwärts! Günther, sehen Sie, es macht sich. O, der Fond ist gut! Der Fond ist gut!

Sigismund.

Papa! Eine Treppe hoch?

Lenz.

Eine Treppe hoch.

Sigismund (bei Seite).

Ins Lesezimmer.

Zweite Scene.

Das Lesezimmer im Casino.

Eine geschlossene Rotunde mit von oben hereinfallendem Lichte. Eine Bibliothek. Büsten, Statuen von Schiller, Goethe, Lessing ꝛc. Auch eine Statue: Harpokrates, der die Finger an den Mund legt und Schweigen andeutet. Darunter das Wort: „Tace!“ An den Wänden hängen in Masse Zeitungen in allen Formaten. Einige Tische, worauf Schreibmaterialien. Wassercaraffen, Lampen mit grünen Schirmen, ohne zu brennen, im Hintergrunde eine Spieluhr. Glasthüren rechts und links ganz vorn. Ueber dem Eingang links vom Darsteller steht: Silence! No spoken!

Sechster Auftritt.

Eine Anzahl Herren sitzt und liest Zeitungen. Andere arbeiten. Andere sprechen leise. Bediente in reich galonnirter Livrée bedienen, indem sie entweder Zeitungen überreichen, andere einheften oder Wasser serviren. Solbring sitzt rechts in großen Zeitungen lesend. Später Sigismund und Lenz.

Solbring

(erst nach einer Pause hörend und dann mit Flüstern antwortend).

Meine Herren, ich staune. In den Bädern von Aachen habe ich allerdings den Namen gehört. Thalheim? Thalheim? (Bejahendes Nicken der Herren.) Und

man sagt, dieser Schwiegersohn des Doctor Friedborn wäre jener Beltrami? (Nicken.) Dann müßte die Begleiterin ja seine Gemahlin gewesen sein? (Gesticulation der Andern.) Es ist merkwürdig, was man auf dem Casino alles Neues hört. (Die Herren gehen nach hinten.) (Bei Seite.) Ich bin schön geprellt worden.

Sigismund (tritt ein und ruft laut aus):

Die Times!

Alle (springen auf).

St! St!

Solbring (bei Seite).

Mein Schwager!

Sigismund.

Ja so. (Flüstert.) Garçon! Die Times!

(Zusammen.)

Ein Diener.

(Gesticulirt, die Times würde gelesen.)

Sigismund (flüstert dem bezeichneten Herrn zu).

Sir! For this paper! After you! (Für sich.) Er parlamentirt noch draußen, ob nicht Günther mit hinein kann und bestellt das Frühstück, dem ich beizuwohnen keinen Muth fassen kann!

Lenz (tritt ein und ruft ganz laut):

Die Augsburger Allgemeine Zeitung!

Alle.

St!

Lenz (bei Seite).

Ja so, hier herrscht pennsylvanisches System.

Einige Herren (leise).

Ah! Herr Lenz! (Sie erheben sich und grüßen.)

Solbring (bei Seite).

Himmel! Mein Schwiegervater! Der denkt, ich sitze zu Hause und arbeite auf dem Contor über Rindsleder und Büffelhäute.

Sigismund (für sich).

Die Conversation wird hier nicht zu lebhaft werden. (Geht nach hinten und sucht in den Journalen an der Wand.)

Lenz (für sich).

Wo ist er denn? Ah da! — Ich bin lange nicht hier gewesen — da sitzt Hofmüller und Comp. — Niesemeuschel und Hartemeyer — lauter Freihändler, die von Morgens bis Abends Zeitungen lesen. Da lob' ich mir meinen Solbring! Der Arme ist auch für den Fortschritt der Zeit, sitzt aber zu Hause und arbeitet höchst conservativ unsere russische Correspondenz auf. — Sigismund soll sich schon machen. Günthern durft' ich hier nicht einführen. Lächerlicher Kastengeist! (Geht zu Sigismund.) Also, mein Sohn? Hm? Unser Frühstück? Es wird eben draußen arrangirt. Komm!

Sigismund.

Sehr angenehm — aber (als wenn er heiser wäre) eigentlich morgens — für mich weit besser Sodawasser, Papa.

Lenz.

Sodawasser? Siehst Du! Das sind die Folgen! So wird die Constitution ruinirt. Aber — (hält sich den Mund) keine Vorwürfe.

Solbring (bei Seite).

Er politisirt mit ihm über Constitutionen. Wenn mich dieser spitzbübische Thalheim an ihn verrathen hätte! Wie komm' ich nur fort! (Die Spieluhr beginnt die Gnadenarie aus „Robert".*) Die Spieluhr rückt auf elf an. Ist das nicht —? Richtig, der alte Friedborn! Der will hier wahrscheinlich die neuesten Steckbriefe lesen oder er sucht schon mich —

Siebenter Auftritt.

Friedborn (mit schwarzem Käppchen). Die Vorigen.

Friedborn (zu einem Aufwärter flüsternd).

Mein Lieber! Bringen Sie mir doch die neuesten „Nachrichten aus dem Reiche Gottes"!

Diener (geht und sucht ein kleines Blättchen).

Lenz.

Guten Morgen, Friedborn! Was hört man Neues? Haben Sie Briefe aus Aachen?

---

*) Zwei oder drei Flöten und Fagot hinter der Scene werden den Eindruck einer Flötenuhr hervorbringen.

Friedborn.

Aachen?

Lenz.

Von Frau von Thalheim, die in Aachen soll gesehen worden sein?

Friedborn.

Wer ist Frau von Thalheim?

Lenz.

Mann! Ihre Tochter?

Friedborn.

Ich habe keine Tochter. (Zum Aufwärter, der zwei kleinere Zeitungen bringt.) Danke! Auch gleich der „Evangelische Liebesbote“? Danke, danke!

Lenz (bei Seite).

Es ist ein completter Heuchler.

Friedborn (flüsternd).

Hofräthin Menglerchen erstaunt, Sie seit ein paar Tagen nicht mehr im Besserungsverein zu finden.

Lenz.

Da ist — (zeigt auf Sigismund) mein Besserungsverein!

Friedborn.

Der ist verloren, Freund! Einige sehr rechtschaffene Juden, die gesonnen sind, zum christlichen Glauben überzutreten und die ich zu diesem Zweck aus freiem Antriebe in unsern Heilswahrheiten unterrichte, versichern mich, daß sie ihm Capitalien nur zu 50 Procent borgen.

Lenz.

Die sollte man nicht mit Wasser, sondern mit Pech und Schwefel taufen.

Friedborn.

Was meine Tochter anlangt, ihre Spur ist gefunden. Sie war eben bei mir.

Lenz.

Wie?

Friedborn.

Habe sie nicht angenommen.

Lenz.

Friedborn!

Friedborn.

Grundsätze! In der christlichen Liebe zum Volke sind wir einig; in der Straftheorie hab' ich ein anderes System als Sie! (Ab in den Hintergrund.)

Lenz (für sich).

Seine Tochter nicht angenommen! Und kann so ruhig da jetzt — die Gnadenarie mit anhören?

Solbring

(zieht hinter seinen Zeitungen sein Portefeuille und breitet Briefe aus, um sich bücken zu können).

Falls er mich bemerkt, muß ich nur scheinbar zu arbeiten anfangen. „Geehrter Herr!“ Das ist die Zuschrift der Pfarrerstochter — — (liest) „Unter sieben Kindern eins gefunden, das sein Dasein einem der vornehmsten und geistreichsten — wollt' ich sagen, einflußreichsten Männer dieser Stadt verdankt —“

Sigismund (kommt vor, für sich).

Vielleicht schüttl' ich ihn und sein Frühstück durch eine List ab. (Flüsternd.) Papa! Hier ist der Niederländische Handelscourant. In Amsterdam wird die jährliche ostindische Auction angekündigt, 300,000 Säcke Kaffee. Die Ernte ist vortrefflich gerathen. Da sollte man einkaufen.

Lenz.

Wie steht der Kaffee?

Sigismund.

Mittelsorte — ³/₈. Man sollte an van der Meulen und Comp. schreiben und ihm für uns Aufträge geben. Freilich! Van der Meulen hat lange von uns keine Aufträge erhalten. So müßte wol der Chef unseres Hauses ihm persönlich schreiben.

Lenz (an einem Tische mit Schreibmaterialien).

Das kann man machen, mein Sohn! — Papier — Feder — Tinte hat man hier zur Hand. (Die Flötenuhr spielt die gleichfalls ganz für zwei oder drei Flöten sich eignende Cavatine der Prinzessin aus dem zweiten Acte des „Robert"; zweiter Theil.)

Solbring (bei Seite).

Er schreibt? Wahrscheinlich wieder nach seiner Besserungsmethode für ihn Wechsel. Das Gute daran ist, daß die Passage frei wird. Es ist 11 Uhr. (Will fort.) Aber immer besser, da kommt ja auch der

Hubert. (Bückt sich und liest, um sich zu verstecken.) „Louise Eisenhardt war die Pflegebefohlene meiner verklärten Aeltern —“ (Murmelt weiter.)

Lenz (setzt sich und schreibt).

Achter Auftritt.

Hubert (trat schon vorher spähend ein und suchte Sigismund). Die Vorigen.

Hubert (leise flüsternd).

Sigismund! Interessante Neuigkeiten!

Sigismund.

Die interessanteste hier! Mein Vater correspondirt um einen Ankauf von Kaffee, will mit mir frühstücken und da ich seine Vorwürfe fürchte — aber was ist?

Hubert (leise).

Beltrami ist gestern entflohen. Es ist richtig nur ein gewisser Thalheim, der schon seit Jahren hier und anderwärts mit Steckbriefen verfolgt wird, ein Schwindler erster Classe, der Schwiegersohn eines hiesigen reichen, ehemaligen Notars, Namens Friedborn —

Sigismund.

Der da drüben wohnt?

Hubert.

Ein Beitrag zu den Ironieen des Zeitalters. Die

Beltrami die verstoßene Tochter eines Mannes, der Geschäfte in christlicher Liebe macht! Thalheim-Beltrami soll nur allein auf und davon sein. Weder von Deinem Vielliebchen noch von Satanellen der Zweiten hat man irgend eine Spur —

Sigismund.

Doch! Doch! Himmel! Als Taugenichtse bessern wir Beide die Menschheit mehr als Papa, wie er nahe daran war, den Handel mit Colonialwaaren aufzugeben, weil der die Sklaverei beförderte. Die Satanellen sind gefunden! Vorstadt Nr. 714. Ich wette, in fünf Minuten ist er aber wieder hinter uns. (Ab mit Hubert.)

Solbring.

Sie sind fort. Elf Uhr. Mein Frühstück ist arrangirt. Göttlicher Clauren, der du unter allen Classikern mir doch noch immer der liebste bist, o du hast Recht: Der Zug — (Er geht vorsichtig hinter Lenz weg nach links, läßt aber einige Papiere liegen, die er beim Oeffnen seines Portefeuilles und scheinbarer Beschäftigung auf dem Tisch vergessen hat.) des — Herzens — ist des — Schicksals — Stimme. (Ab.)

Lenz

(schreibt noch eine Weile, dann steht er auf und ruft ganz laut, als wenn er zu Hause wäre):

Günther! Den Brief siegeln! Auf die Post!

Alle (springen auf).

Wie, was ist das?

Lenz.

Ja so! Das hab' ich vergessen! Ich bin auf dem Casino!

Friedborn (flüsternd).

Freund! Freund! Was sind Sie zerstreut! (Setzt sich lesend an den Tisch rechts wo Solbring saß.)

Lenz (für sich).

Wo ist Sigismund? Schon wieder geprellt?

Friedborn (fand die Solbring'schen Papiere).

Hören Sie doch! Saß nicht Ihr Herr Sohn hier? Da liegen ja allerhand Briefe. „Lenz und Söhne", „Vorstadt Nr. 714".

Lenz.

Richtig! Geben Sie her! Das hat er sich vorhin aufgeschrieben, wie er aus Ihrem Hause kam, hartherziger Mann — Geben Sie her! Vorstadt Nr. 714. Für diese Besserungscarrière muß ich eine Equipage mehr anspannen lassen. (Wurde wieder lauter.)

Friedborn (im Gehen).

No spoken! No spoken! Schließen Sie sich nicht unsern heutigen Runden an? Ich hole Madame Solbring und Fräulein Clara ab. Wir kommen heute an die socialen Zustände der Michaelisvorstadt.

Lenz.

Ich habe mit meinem Sohn zu thun.

Aufwärter

(brachte schon vorher von rechts eine Tafel, an der zu lesen steht: „Neueste Telegraphische Depeschen vom Kriegsschauplatze", und ging damit von der einen Seite nach der andern hinüber ab).

Alle

(standen auf, gingen nach hinten, zogen Lorgnetten und Schreibtafeln und folgen).

Friedborn.

Auch nicht die telegraphischen Depeschen?

Lenz.

Nichts! Nichts! Erst das Haus und dann die Welt!

(Beide ab.)

(Die Musik verklingt.)

Dritte Scene.

Dresel's Wohnung in der Vorstadt.

Ein niedriges, aber freundliches Zimmer mit vier Ausgängen. Einigen Gegenständen der Ausstattung kann man ansehen, daß sie in die reiche Lenz'sche Haushaltung gehören.

Neunter Auftritt.

Dresel (mit einem Korb Champagner, den er durch die Mitte hereinträgt). Frau Dresel.

Dresel.

Ist das feierlicher Empfang hier? Wie ich's bestellt habe? Neue Vorhänge? Elegante Decken? Hier

den Tisch in Ordnung, rasch, Messer und Gabeln heraus! Alles heraus, was ich bei Commerzienraths ge —, geschenkt gekriegt habe. Der Korb hier, der kommt da hinein. (Oeffnet vorn links und stellt den Korb hinein.)

Frau Dresel.

Aber du meine Güte! Was soll denn heute hier aufgeführt werden, Dresel?

Dresel.

Sollte Herr Solbring kommen — so sag' ihm noch nichts von der andern Dame, die die Nacht hier geschlafen hat. Weib, das war ja polizeiwidrig!

Frau Dresel.

Gestern Abend kam die Mamsell und zog wieder auf ihr Chambregarnie. Wie wir Alle schon zu Bett gehen wollten, klingelt's und eine verschleierte Dame tritt herein und frägt nach Anna Leuthoff. Kaum hat die drinnen sie reden gehört, kommt sie auch schon herausgesprungen, umarmt sie, ruft: Sind Sie da? und nun in ihr Zimmer geführt und weiter weiß man noch nichts.

Dresel.

„Sind Sie da"? Das Einwohneramt wird uns bei „Sind Sie da". Jetzt hier den Tisch gedeckt, ringsum tiefste geheimnißvolle Stille — Der Koch aus dem Casino darf nicht hierher schicken. Trüffelpasteten würden für die proletärischen Zustände zu sehr auffallen. An Vater Friedbornstraßenecke erwart' ich seinen Bur-

schen und trage dann das Frühstück hier selbst herauf. Alte! Vielleicht bekommst Du nun bald auf einer gewissen geheimen Villa einen Ruheposten als verschwiegene Burgverschließerin, Du ehrwürdiger alter Kastellan Du! (Ab durch die Mitte.)

Zehnter Auftritt.

Frau Dresel. Dann Anna.

Frau Dresel.

Ja, ich verstehe aber kein Wort. Herr Solbring kommt heute? Zum Frühstücken? (Sie holt aus einem Schranke feines Tischzeug und fängt an zu decken.)

Anna (sieht aus der zweiten hintern Thür links).

Liebe Frau, ist schon Mittagszeit, daß Sie decken?

Frau Dresel.

Herr Solbring will mit Ihnen frühstücken.

Anna.

Mit mir? Wer?

Frau Dresel.

Herr Solbring. Aber er wird sich wundern, zwei Damen statt einer zu finden. Da hören Sie! Er kommt wol schon?

Anna.

Ist es Herr Solbring, so sagen Sie ihm noch

nichts von meiner Freundin. Wenn er nach mir verlangt, so rufen Sie mich! (Tritt zurück.)

(Man hörte schon draußen Sigismund's und Hubert's Stimmen.)

Elfter Auftritt.

Sigismund. Hubert. Frau Dresel.

Sigismund (draußen).

Ja, wie ist denn aber das? Hier ist's bei Dreseln? (Im Eintreten.) Guten Tag, Frau! Sind Sie die Frau von dem schlechten Kerl?

Frau Dresel (bei Seite).

Herr Gott, wer ist denn das? Es ist doch nichts vorgefallen?

Hubert.

Sie denkt, wir kommen von der Polizei.

Sigismund.

Sieh! Sieh! Was Herr Dresel für Silberzeug hat! Und die feinen Servietten und Tischtücher ... Richtig. J. L. Jakob Lenz! Das ist hier das communistische Viertel.

Frau Dresel (bei Seite).

Aber — wer sind denn die Herren?

Sigismund.

Und Chambregarnie wird hier vermiethet? An Damen, die sich als Lehrerinnen der italienischen

Sprache und Musik in Friedborn's Beschäftigungs-anstalt ankündigen? Wo sind sie denn? Ich habe Lust, bei ihnen Unterricht zu nehmen. Sagen Sie, Herr Sigismund Lenz und Herr von Hubert wären da.

Frau Dresel (deckend).

Wie? Was? Herr Sigismund Lenz — Sie sind — der junge schöne Herr, der aus Amerika zurück ist! — Ach, wie haben Sie sich verändert! Na, das wird ja dem Dresel eine Ehre sein — Aber in dem Augenblick — eben, eben — kommt Jemand die Treppe herauf. Wenn Sie uns ein andermal die Ehre geben wollten — Ha! Ha! Sind Sie der junge Herr, der jetzt so lustig leben soll! (Man hört Lenzens Stimme.)

Sigismund (horcht).

Donnerwetter! Hubert! Schon wieder mein Vater?

Hubert.

Der jagt Dich, daß Du den Athem verlierst — Hier herein! Da ist ein Thaler, Frau! Sagen Sie unter keiner Bedingung, daß Herr Lenz junior hier ist. Verstanden? (Beide ab durch die vordere Seitenthür links.)

Zwölfter Auftritt.

Lenz. Frau Dresel.

Lenz (aufgeregt mit dem Briefe).

Ha! Wo ist sie? Sie, die diesen Brief schreiben konnte! Diesen Brief aus Vorstadt Nummer 714

an einen Menschen, der kein anderer Mensch sein kann, als mein Sohn?

Frau Dresel.

Herr Commerzienrath! Sie sind's!

Lenz.

Der Brief hatte kein' Couvert! Der Brief hier, der auf dem Casino liegen blieb, ist an Sigismund! Und Weib, Weib, so steckt Sie mit meinem Sohne unter Einer Decke? Räuber und Mörder! Was sehe ich, Silberzeug? Krystall? O, das ist mir ja längst bekannt, daß Ihr Spitzbuben seid. Wen hör' ich da draußen? Das ist ja Solbring! Was will denn der hier?

Frau Dresel.

Ach, Herr Commerzienrath!

Lenz.

Sie ist also die Dreseln? Hier bin ich also bei Dresels! Das ist ja eine von Grund aus verwahrloste Geschichte mit Euch Allen! Anna Leuthoff! Wo ist das herrliche Mädchen, das diesen Brief an Sigismund geschrieben hat — Es kann nur Sigismund sein, der schon damals — Ist's denn nur glaublich?! ... Richtig! Solbring ist's. Der brave Mensch soll noch nichts wissen! Wenn Sie ein Wort hier verliert, daß ich da drinnen stecke, ich, der alte Lenz, so soll Sie noch extra an mich denken. In meinem Hause geht etwas vor, von dem ich keine Ahnung hatte, solange

ich mich um die Schurkerei der ganzen Welt bekümmerte! (Geht nach rechts.)

Frau Dresel.

Nun soll ich nicht 'mal was sagen!

Sigismund (öffnet die Thür).

Was ist denn das? Ein Brief an mich? Von Anna Leuthoff?

Dreizehnter Auftritt.

Solbring. Dresel (mit einem großen Korbe). Die Vorigen.

Solbring.

Ha! Ha! Ha! Dresel! Dresel! Du schleppst ja wie ein Pudel seinen Knochen, wenn er aus Appetit alle Augenblicke 'mal still hält und pränumerando schnuppert! Ha! Ha! Ha! Guten Tag, Dreseln! Schon gedeckt? Die Dame unterrichtet? Alles in Ordnung? Doch endlich einmal wieder ein freier poetischer Augenblick! Momente, die vielleicht für immer verloren sein werden!

Dresel (für sich).

Daß es zwei sind, weiß er noch gar nicht — ich kenne darin seinen Geschmack nicht.

Solbring.

Da drüben wohnt sie? Nicht wahr? Jetzt sagen

Sie, ich wäre da und wünschte mich mit ihr über gewisse ewige Tracasserieen zu verständigen.

Dresel (klopft an Anna's Thür).

Fräulein! Fräulein! Herr Solbring ersucht Sie jetzt —

Lenz (an der Thür, bei Seite).

Ja aber, was will denn nur eigentlich hier der Solbring? (Macht zu.)

Sigismund (an der Thür, bei Seite).

Die Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer vereinigen sich zu einer gemeinschaftlichen Sitzung. (Macht wieder zu.)

Dresel.

Mit wem *spricht* sie denn?

Frau Dresel (bei Seite).

Dresel, komm, komm! Ich muß Dir was sagen. (Zieht ihn fort.)

Dresel.

Alte! Ich bitte Dich, nur nicht zärtlich!

(Ab mit Frau Dresel.)

Vierzehnter Auftritt.

Anna (tritt ein). Solbring. Nebenan Lenz, Sigismund, Hubert.

Solbring (bei Seite).

Himmel! Welche blendende Erscheinung!

Anna.

Herr Solbring, Sie kamen nicht allein?

Solbring.

Ich bin allein, mein Fräulein — (Bei Seite.) Bezaubernd!

Anna.

Ich hörte reden —

Solbring.

Mein Diener war es und Ihre Wirthin, liebes Fräulein. In der That, Sie erscheinen mir in so fragwürdiger Gestalt, wie Hamlet's Geist sagt —

Anna.

Herr Solbring — die dreißig Dukaten, die Sie mir schickten —

Solbring.

O bitte! Reden wir doch davon nicht! Sagen Sie mir ums Himmelswillen, was ist das mit Beltrami? Er heißt Thalheim. Hätt' ich ahnen können, daß ich Sie durch die Hofräthin Menglerchen in ein solches Haus empfahl! Aber es scheint Ihnen dort gefallen zu haben? Setzen wir uns doch, Liebe!

Anna.

Herr Solbring!

Solbring.

Thalheim ist wahrscheinlich nach Homburg. Warum sind Sie nicht mit? Bitte, setzen Sie sich! In Homburg würden Sie sich an eine unbefangene Auffassung

des Lebens noch mehr gewöhnt haben, als Sie es schon im Hôtel de Rome am grünen Tisch des sogenannten Markese thaten. Zum Henker, Beltrami hätte mir die Wahrheit sagen sollen. Um zwei so liebenswürdige Erscheinungen, wie Sie und Antonie, wäre mir's, um ihn vor Verlegenheit zu sichern, auf ein paar Dukaten mehr oder weniger nicht angekommen.

Lenz
Sigismund } (bei Seite).

Wie?

Solbring.

Sagten Sie etwas?

Anna.

Herr Solbring! Ich weiß nicht, wovon Sie sprechen. Einige Freunde meiner Familie verwiesen mich an eine Hofräthin Menglerchen. Diese empfahl mich auf Ihre Veranlassung in jenes Haus, das Sie selbst vollkommen gekannt zu haben scheinen. Täglich hofft' ich Ihnen dort zu begegnen. Vielleicht kamen Sie, aber nur wie mit bösem Gewissen, bei Nacht, im Dunkel, der unglückliche Thalheim verhinderte unsere Begegnung. Nach der Katastrophe, die gestern über ihn hereinbrach, hör' ich, daß Sie mich endlich zu sprechen wünschen. Wohlan! Ich ergreife die Gelegenheit, Sie auf's Neue an jenen Gegenstand zu erinnern, über den ich Ihnen schreiben mußte.

Lenz } (bei Seite). { Wem? Ihm?
Sigismund } (bei Seite). { Hört! Hört!

Solbring.

Ah! Was kommen Sie nur auf diese schmerzlichen Verhältnisse zurück!

Anna.

Weil Sie die lebendige Erinnerung derselben, statt sie zu verbannen, stets vor Augen haben sollten! Weil Sie, in Glück und Glanz lebend, ein Menschendasein verkommen lassen, das, mit Schimpf in die Welt tretend, nur allein auf einen Vater angewiesen sein mußte, der die Mittel besaß, seinem Sohne eine Ausbildung zu geben, die ihn und Andere den Makel seiner Geburt vergessen ließ.

Solbring.

Ich verspreche Ihnen aufrichtig, ich will nachholen, was ich an meinem Sohne versäumte.

Lenz (öffnet).

Seinem Sohne —

Sigismund (öffnet).

Ein Großvater wundert sich!

Solbring (bei Seite).

Dresel belauscht uns wol? Sie bezaubert mich! (Rückt ihr näher.) Fräulein! Der holde Ton Ihrer Stimme, ein gewisses Etwas in Ihrem liebenswürdigen Wesen — Sie haben soviel, was mich an Luisen erinnert —

Lenz
Sigismund } (bei Seite).

Luisen?

Anna.

An Luise erinnert Sie, daß auch ich einsam stehe, wie die arme Mutter Ihres Sohnes. Weil auch ich rath- und hülfslos in die große Welt trete, wie einst jene unglückliche Luise Eisenhardt, die Tochter eines kleinen herrschaftlichen Beamten, der auf dem Lande in der Nähe meiner Aeltern gelebt hatte. Muß ich Sie erinnern, Herr Solbring, daß Sie einst die Liebe dieses armen schutzlosen Mädchens gewannen, ihr alle Rechte gaben, zu glauben, daß sie einst nur Ihnen angehören sollte? Die Entdeckung mag Sie überrascht haben, daß die Augen der Tochter Ihres Principals mit Theilnahme auf Ihnen ruhten. Natürlich opferten Sie ein Mädchen, das schon ein Opfer Ihrer Leidenschaft geworden war.

Solbring.

Mein Fräulein, ich bitte. Sie wecken mir wirklich Erinnerungen —

Anna.

Noch mehr! Um das großartige Glück, das Ihnen beschieden war, nicht zu stören, verließ Luise die Stadt, zog sich in die stille Gegend auf dem Lande zurück, wo sie mit ihren Aeltern gelebt hatte; ja, sie that Alles! Alles! Um Ihnen jede Reue zu ersparen, that sie Ihnen den Gefallen und starb.

Solbring.

Lassen Sie! Ich bitte — das Leben ist allerdings sehr düster — besser ein Vorhang darüber!

Anna.

Es waren meine Aeltern, zu denen die unglückliche Luise Eisenhardt kam, sie kam elend; denn ach, sie hatte geliebt! Ein Kind war ich damals, aber ich sehe sie noch vor mir, die junge Mutter — bleich und lächelnd — — einige Wochen nach der Geburt starb sie. Gern hätten wir die Sorge für den armen Knaben übernommen, da kam eine Frau und holte das Kind in Ihrem Auftrage ab. Sie waren der Sohn eines Millionärs geworden, Sie wollten Ihr Kind erziehen lassen, was konnten wir anders, als es voll Vertrauen hingeben? Sechs Jahre verflossen. Meine Aeltern starben. Ich komme in die Stadt, um für mich und mein noch auf dem Lande lebendes Schwesterchen die Mittel zu suchen, uns für die Prüfungen des Lebens besser vorzubereiten. Ich entsinne mich auf Bekannte meiner Aeltern, entsinne mich des Namens der Frau, die einst Ihr Kind holte. Ich suche auch sie auf. Was entdeck' ich? Der Schwiegersohn eines Millionärs, der glückliche, im Reichthum schwelgende, weltbekannte Herr Solbring läßt sein Kind eines sittlichen und geistigen Todes sterben, läßt es aufwachsen in einem Hause voll Dieberei und Verworfenheit. Der arme Knabe trägt die schönen Züge seiner Mutter und dennoch dulden Sie, Sie, ein Mann von Bildung, ein Verwandter guter, sich um die Menschheit mühender Seelen, daß diese edlen, an ein armes verklärtes Opfer der Liebe Sie mahnenden Spuren

der Vergangenheit — verwildern durften. Schande, Schande über Sie, Herr Solbring. (Steht auf.)

Solbring.

Sie haben Recht — wohl, wohl — ich verdiene es; aber (Bei Seite.) — Mein Himmel, das Leben ist ja nur für die Lebenden! (Laut.) Ich versichere Sie, meine Erinnerungen sind mir eine heilige Stätte — Bitte! Bleiben Sie! Reichen Sie mir — Ihre Hand zur Versöhnung —

Anna.

Für das, was sich für mich ziemte, Ihnen zu sagen, bin ich zu Ende. Lassen Sie das Uebrige von einer andern Erfahrung hinzufügen.

(Die Thüre links öffnet sich.)

Solbring.

Ha! Antonie! (Für sich.) Kommt denn Alles zusammen?

Sigismund (bei Seite, schon ernst geworden).

Die Biographie wird vollständig —

Funfzehnter Auftritt.

Antonie. Die Vorigen.

Antonie.

Herr Solbring, Sie erstaunen, daß mein Gemahl nicht die Talente besaß, die Grundsätze dieses jungen

Mädchens, in dem Sie mir eine Freundin zugeführt haben, in vierzehn Tagen umzuändern. Thalheim konnte auch mich nie zu Dem schaffen, was er in mir zu besitzen bemüht war, am wenigsten zu seiner Schwester.

Solbring (bei Seite, schlägt sich an die Stirn).

Staatsmann! Staatsmann! (Laut.) Wo ist der — bemitleidenswerthe Thalheim?

Antonie.

Entflohen! Könnt' er seinem Gewissen entfliehen!

Solbring.

Und Ihr Herr Vater? Herr Notar Friedborn?

Antonie.

Verstößt mich.

Solbring.

O das ist empörend! Das ist ja grausam! Hier muß gehandelt werden, Misverständnisse berichtigt. Meine Damen, ich verhehle Ihnen meinen Charakter nicht. Es würde vergeblich sein, ihn beschönigen zu wollen. Ich bin nicht immer bedacht, vor einer strengen Kritik im günstigsten Lichte zu erscheinen. Aber ich habe wirklich, ich habe ein gutes Herz! Glauben Sie mir, ich habe ein gutes Herz. Ich besitze weder Das, was Ihnen an mir gefühllos erscheint, noch kenne ich den Geiz. Ich versichre Sie, was nur irgend geschehen kann, um Ihre Lage zu bessern —

Anna }
Antonie } (zugleich).

Herr Solbring —

Solbring.

Noch mehr! Noch mehr! Auch mich sollen Sie bessern!

Anna }
Antonie } (zugleich).

Herr Solbring!

Solbring.

Warum nicht? Ich versichre Sie, in meinem Hause herrscht eine Confusion, in meinem Leben ein Mangel an Häuslichkeit, in meinem Gemüth eine Sehnsucht nach idyllischem Glück, ich versichre Sie, es sind Elemente von — von Poesie in mir. Sie sind arme, ausgestoßene, schutzlose Wesen — (Zieht sie zum Sitzen nieder.)

Anna }
Antonie } (zugleich).

Herr Solbring —

Solbring.

Es muß für Sie gesorgt werden! Wahrhaftig! Sie sind ja Beide verlassen. Wohlan! Sie lieben die Einsamkeit. Wie wär' es, ich habe — ja, ja, das wird gehen. Ich habe durch dritte Hand vor den Thoren eine Villa gemiethet; Fräulein Anna, beziehen Sie diese Villa! Meinen Leberecht, für den Sie sich bereits so lebhaft interessiren, geb' ich Ihnen zur Erziehung. Das Haus ist

allerliebst, ein schöner Garten liegt daran, mit einem Thor, das hinten ins Freie geht. Ein Schlüssel würde mir Gelegenheit geben, mich dann und wann nach den Fortschritten meines Sohnes zu erkundigen, und wenn in der That Doctor Friedborn so grausam sein sollte, Sie nicht anerkennen zu wollen, so ziehen Sie, liebe Frau von Thalheim, ziehen Sie zu Ihrer Freundin. Wollen Sie? Ich bitte Sie! Nehmen Sie von mir dies uneigennützige Anerbieten an!

Antonie
Anna } (zugleich).

Wie könnten wir —?

Solbring.

Warum denn nicht? Wirklich! Sie erziehen mir Beide meinen Leberecht! Sie wohnen in jener Villa — ich — ich komme Abends, um mir Leberecht's Schreibhefte zeigen zu lassen — wir plaudern beim Thee über Erziehungsmethoden — kurz, ich versichere Sie, ich befinde mich ganz auf der Höhe einer philosophischern Auffassung unsers Lebens, der zufolge man sich wohl denken kann, wie Ein gemeinschaftliches Band drei höchst vernünftige Wesen umschlingt und man immer mehr zu der höhern Gewißheit gelangt —

Sigismund

(kommt heraus, seine Entrüstung bekämpfend).

Daß wir ja ganz kapitale Heuchler sind!

Hubert (mit dem Korb Champagner).

Bei Ihren philosophischen Rendezvous, Herr Solbring, hier der Champagner dazu!

Solbring | Was ist das?
Antonie | (zugleich).
Anna |

Himmel!

Lenz (tritt ein, ruhig und entsetzt).

Erschrecken Sie nicht, meine — Damen —

Solbring.

Ha! Mein Schwiegervater!

Lenz.

Ja, ich bin — der unglückliche Vater der schwunglosen und unpoetischen Frau dieses Mannes! Bleiben Sie! Bleiben Sie! Dies sind noch — Thränen des — Zorns, die ich weine, nicht Thränen, die — Ihres Herzens würdig sind. Und Sie Antonie? Antonie Friedborn?

Solbring.

Ein Misverständniß —

Sigismund.

Die Berichtigung ein andermal — Es kommen Menschen — ich höre Stimmen; eine ganze Gesellschaft — (Die Thüre öffnet sich.)

Hubert.

Es ist die Besserungscommission!

Solbring.	}	Himmel!
Lenz.	}	Auch das noch!
Sigismund.	}	Willkommen! Willkommen!

Sechszehnter Auftritt.

Friedborn. Hofräthin Menglerchen (mit blauer Brille). Zwei Damen. Sabina. Zwei oder drei Herren im Frack mit gelben Blechbüchsen und großen Büchern. Die Vorigen.

Friedborn (unter der Thür).

In die Wohnungen der Armuth tretend, wo Milde und Barmherzigkeit — Ei, ei! Was ist hier?

Antonie.

Ha! Mein — Vater!

Sabina.

Solbring! Du hier?

Antonie (stürzt Friedborn zu Füßen).

Vater!

Friedborn.

Wer? Was? Hinweg von mir!

Lenz.

Doctor! Nehmen Sie Ihr Kind auf! Sie wissen nicht, welche Schätze Sie an ihm besitzen. Aber nicht

zu wissen, was man an seinem Busen hegte, nicht zu wissen, was man aus dem Pfuhl der Sünde —

(zugleich) { **Sabina.** Sigismund! O mein Gott! Bruder!
Hubert (bei Seite, mit Ernst). Gott sei Dank, wenigstens die jüngere Schwester nicht zugegen.

Sigismund.

Ja, ich, ich, Schwester! Ich bin es, den der Vater hier überraschen mußte! O stehen Sie doch auf, Frau von Thalheim! Doctor Friedborn ist nur hier, um pauperistische Studien zu machen. Ja, meine Herrschaften! Was suchen Sie hier? Alles, nur Das nicht, was Sie finden, was Sie finden ohne es vielleicht zu verstehen. Ich will Ihnen sagen, was der Schärfe Ihrer Augen hier entgeht! Sie finden die Lüge! Die Lüge, humoristisch geneckt von den Launen der Wahrheit. Schwester! Sieh' um Dich! (Er setzt sich halb auf den Tisch und zieht sein Cigarrenetui.) Dein Bruder ist es, der hier nichts taugt. Vater, nur ich bin es, der hier nichts taugt. Doctor Friedborn, nur Ihre Tochter ist's, die hier öffentliche Rüge verdient. Solbring, Ihre Gewissenhaftigkeit suchte hier nur den Leichtsinn — Ihres Schwagers auf. Wir, wir sind die Ausgestoßenen, deren Stirn das offene Zeichen trägt! Uns bessert! Uns! Und da sich gerade die Gelegenheit fügt, so hört noch Dies! Ja, es ziehen lichte Weihnachtsengel über die Erde und tragen die weiße Fahne der Liebe und Barmherzigkeit. Ich kenne sie, die treuen,

edlen Herzen, die sich dem Volke widmen. Sie bringen Ströme von Gold und von Zeit, Ströme von Liebe und von Güte. Ich kenne Tausende, die Euch zu Bevollmächtigten ihres guten Herzens machten, die ihr Scherflein in Eure Büchsen warfen mit einem Blick gen Himmel, daß Der da oben es hundertfältig segnen möge! Aber — Werdet Ihr nicht besser, kann die Welt nicht besser werden. Seid Ihr nicht edel, kann das Volk nicht Euerm Beispiel folgen. Die Vorstadt taugt nichts, weil die Stadt nichts taugt. Das Volk taugt nichts, (Solbring fixirend) weil wir ihm unsere Schäden nur zu flicken geben, unsere Sünden ihm nur zuzudecken — —! Und somit ersuche ich die ehrenwerthe Commission, diese Hütte ein andermal zu besuchen, wenn ich mir mit meinem Freunde Hubert hier keine Rendezvous gebe. Der Champagner war nur für uns bestimmt.

Sabina. Sigismund!
Anna. Kommen Sie, Freundin.
Antonie. (Folgt.) Vater —! (Beide, erschreckend über den falschen Schein ihrer Situation, eilen an ihr Zimmer.)

Lenz.

Auch Dich geb' ich also auf und wie Schuppen fällt es mir von den Augen. Auch Du folge Deiner Bahn! Ich gehe hinfort die meinige! (Ab. Alle, außer Sigismund, Anna und Hubert, folgen.)

Hubert.

Freund! Freund, Du hast die Ehre Deiner Schwester gerettet. Aber wie sühnst Du, was Du an diesem Mädchen verbrachst? — (Auf Anna.)

Anna

(stand noch an der Thür. Sie flieht in ihr Zimmer).

Sigismund (eilt ihr nach).

Hubert, durch die Liebe! Engel! Bleibe!

Hubert.

Jetzt magst Du Deine Laufbahn allein fortsetzen. Ich will Deinem Vater nacheilen, ihm die Beruhigung geben, die das Ende Deiner Rolle vorbereitet. Du bist in Wahrheit ein Sohn, der seine Familie erzieht! (Ab.)

Sigismund.

Allein bin ich mit dem zündenden Blitzstrahl, der in meine Seele fällt! Diese Freude errungen durch solchen Schmerz! Dies Glück aus solcher Verzweiflung! — Anna! Siehe! Ich werfe mich vor Dir nieder in den Staub der Schwelle. Anna, Du tapferer Paladin der Liebe und der Wahrheit! Du thust recht! (Er rüttelt an der Thüre.) Scheide mich ab von Deinem Paradiese, Bote des Lichts! Verpestet ist hier die Luft. Aber, so gewiß meine Seele abstammt von den guten Geistern des Lichts, so gewiß ich das nicht bin, was ich scheine, so gewiß werd' ich nur Dich zur Königin meines Lebens erheben, nur Dich lieben, nur

Dich mein Weib nennen; denn die Blume muß von der Sonne leben, von ihr allein blüht sie, von ihr allein hat sie Farbe, Duft und Dasein!

Siebzehnter Auftritt.

Ein Knabe (mit Schulmappe und Tafel und einigen Blumen in der Hand). Sigismund.

Sigismund.

Ein Kind! Zeuge Du für mich! Rede Du für mich! Wie heißt Du?

Knabe.

Leberecht, Herr!

Sigismund.

Ha, wer ist Dein Vater?

Leberecht.

Ich habe keinen Vater.

Sigismund.

Deine Mutter?

Leberecht.

Die ist todt.

Sigismund.

Du das Opfer! Wem bringst Du diese Blumen?

Leberecht.

Tante Anna!

Sigismund.

Sage der Mutter! Der Mutter Anna! Und wenn sie Dich frägt, wer mit Dir gesprochen hat, wenn sie Dich frägt, wer Dich geküßt hat, wenn sie Dich frägt, wer sie grüßen läßt, Knabe, dann sprich: Dein Freund war es! Dein Erzieher! Dein Vater! Denn der will von dieser Stunde an Ich sein, so wahr Gott mir helfe! (Er küßt den Knaben und eilt ab.)

Fünfter Aufzug.

Vierzehn Tage später.

Erste Scene.

Das Arbeitscontor des Commerzienraths wie im zweiten Act. Es ist Abenddämmerung. Auf dem Tische am Pult steht ein Zuckerhut mit Blumen umwunden.

Erster Auftritt.

Lenz (schreibend am Arbeitsbureau). Günther (neben ihm mit Papieren, im Frack und weißer Halsbinde).

Günther.

Herr Commerzienrath, hören Sie auf, hören Sie auf. Es ist bald acht Uhr und Sie verderben sich die Augen.

Lenz.

Gleich, gleich, Günther! — Der alte van der Meulen hat sehr verbindlich geantwortet — ich wollte ihm nur noch meine Freude darüber zu erkennen geben.

Günther (bei Seite).

Ganz vertieft in die Geschäfte jetzt! Man muß ihn erst wieder erinnern, daß heute sein Geburtstag ist und die jungen Leute ein Fest arrangirt haben mit lebenden Bildern.

Lenz.

Es ist auch wahr, Günther. Es wird finster. Meine Augen sind nicht mehr die alten. Schlag acht Uhr, sagt' ich aber doch dem Dresel, sollt' er die Lampen bringen und er kennt die Bedingung, unter der wir uns nur aus Rücksicht auf seine Kinder noch länger mit dem Menschen befassen wollen.

Günther.

Eben schlägt es acht. (Eine Stutzuhr nebenan schlägt acht.)

Lenz (zählt am Pult stehend die Schläge nach).

Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht!

Zweiter Auftritt.

Dresel bringt auf den Schlag acht eine große Astrallampe, die er auf den Tisch links und eine grüne Arbeitslampe, die er rechts stellt. Er trägt nicht mehr seine Perücke, sondern ist kahlköpfig und sieht höchst demüthig aus. Die Vorigen.

Günther (bei Seite).

Dresel ist ja wie umgewandelt. (Laut.) Herr Commerzienrath, da sind die Lampen!

Lenz.

Sein Glück! Der dritte Verstoß gegen den Contract bringt ihn aus dem Hause. Einen rothen Strich hat Er schon.

Dresel.

Herr Commerzienrath, wie die Lämmer, wenn sie zur Schlachtbank müssen.

Lenz.

Schweig' Er! (Schreibend.) Wenn man solche Frevel gesehen, wie ich sie in seiner (für sich) Mordhöhle erleben mußte —

Günther (für sich).

Da sind seit vierzehn Tagen Dinge vorgekommen, aus denen Keiner klug werden kann.

Lenz.

Indigo ist in Liverpool aufgeschlagen, aber eine directe Bestellung in Bombay mit der Ueberlandspost brächte uns vielleicht noch die alten Preise. Ich schrieb über Triest — die Postexpedition ist leider schon geschlossen.

Dresel (für sich).

Er wird mich doch nicht noch auf den Bahnhof schicken?

Günther.

Das Personal wird schon entlassen sein. Wie kommen die Briefe noch in den Bahnhof?

Lenz.

Dresel soll sie hinaustragen!

Dresel.

Herr Commerzienrath, eine halbe Meile von hier? Es ist leicht möglich, daß ich bei den lebenden Bildern noch einen neapolitanischen Pescatore vorstellen muß.

Lenz.

Pescatore? (Dreht sich um und sieht ihn durchbohrend an.)

Dresel (verliert die Contenance).

Sind die Briefe fertig, Herr Commerzienrath?

Lenz (siegelt).

Am Bahnhof draußen liegt der Apollosaal. Da konnte der üppige Mensch des Abends heimlich um elf Uhr hinausschleichen und bis vier Uhr Morgens tanzen, daß man nicht wußte, was er in den Gliedern hatte, wenn er seine Dienstpflichten erfüllen sollte.

Dresel.

Herr Commerzienrath haben ja selbst den großen Bedientenball im Apollosaal geben wollen.

Lenz.

Weil ich Thor mir einbildete, daß die Menschen Eures Schlags nur erst auf uns warteten, bis Ihr Euch erlaubt, Vergnügen zu suchen! Als wenn nicht jede Creatur von selbst nach dem Lichte strebte und Freuden und Erholungen und Glückseligkeiten in Dingen fände, von denen wir kaum eine Ahnung haben! Was soll der Zuckerhut?

Günther.

Er wurde von einer Deputation gebracht, die

ihren Dank bezeugte, daß Herr Commerzienrath unsere Rübenzuckerfabrik in Neubrunnen nicht wollen eingehen lassen.

Lenz.

Die Gerechtigkeit zwingt mich, einzugestehen, daß dieser Zuckerhut auch mich beschämt. Ich war nahe daran, in Neubrunnen eine Verbrechercolonie oder sonst Etwas gründen zu wollen, wodurch man den Pauperismus, statt ihm abzuhelfen, nur zu einem gleichsam anerkannten gesellschaftlichen Schaden erhebt, an dem ewig gequacksalbert wird, ohne doch das Rechte zu treffen. Wohlthun ist unsere Pflicht, auch die Vereine wirken Gutes, aber ich habe mich überzeugt, wir doctorn und curiren an den Schäden herum, deren wahrer Sitz tiefer liegt, unendlich tiefer, als unsere Phrasenmacherei begreifen will.

Günther (für sich).

Alles das der Kummer über den ungerathenen Sohn?

Lenz (hat nun gesiegelt).

Hier ist die Triester Correspondenz! Also jetzt Feierabend! — Und nun, was hört man denn Neues, Günther? Von der braven Anna Leuthoff? Von der guten Antonie? Von Sigismund? Von allen Wendungen, Wandlungen und Wechseln des Schicksals? Keine Briefe von Sigismund durch Hubert gekommen? — (Zu Dreseln.) Warum geht Er denn nicht?

Dresel.

Jetzt bin ich selber sehr neugierig, Herr Commerzienrath, wie sich das Alles seither —

Lenz.

Den zweiten rothen Strich?

Dresel (seufzend ab).

Günther.

Der ist seit vierzehn Tagen recht curirt, Herr Commerzienrath! Aber nun auch Feierabend. (Ordnet Alles am Tisch.) Man hört schon die Wagen anfahren. Ihr sechszigster Geburtstag! Da ist die Liste der Gäste ... aber halt! Sie sollten ja eigentlich von Allem überrascht werden.

Lenz (in eine Liste sehend).

Ich danke für Eure Ueberraschungen. Friedborn kommt auch? Der Heuchler, der seine unglückliche Tochter nur deshalb aufnimmt, weil sein öffentlicher Ruf darunter leiden könnte! Von Wem hab' ich mich führen, von Wem alles mit frommen Redensarten bethören lassen! Hofräthin Menglerchen? Sie, die durch ihre blaue Brille alles Gelbe grün sehen muß? Diese Frau, die nur aus Neugier alle Strohsäcke der Welt umschütteln möchte, nur aus Neugier, aus ewig gehetzter innerer Unruhe von jedem Topf den Deckel abhebt und mit ihren lächerlichen Anträgen im Besserungsverein geradezu den weiblichen Don Quixote spielt! O, die Menschheit liegt im Argen, aber mit dieser neumodischen Art sie zu bessern hab' ich für immer

gebrochen. (Oben hört man ein Klopfen.) — Aha! Das nenn' ich geheime Ueberraschung! Herr von Hubert ist also der Arrangeur der lebenden Bilder? Seit jenem verhängnißvollen Morgen muß ich gestehen, daß Herrn von Hubert's Art sich uns zu nähern —

Günther.

Herr Commerzienrath, die Augen weg!

Lenz.

Was ist?

Dritter Auftritt.

Clara (in einem idealen Fischerinnencostüme, wie es zu einem lebenden Bilde sich eignet, blickt zur Thüre herein). Die Vorigen. Später Sabina und Hubert.

Clara.

Väterchen! Beeile Dich doch!

Günther.

Ei, ei, allerliebst.

Clara.

Ich suche Solbring —

Lenz.

Was soll Solbring? Spielt der auch mit? Solbring spielt schon wieder — Was spielt er denn?

Clara.

Einen büßenden Pilger, Vater, einen frommen Wallfahrer — (Will nach links und sucht.)

Lenz.

Aha! Von den Thälern der Phantasie zu den Höhen der Erkenntniß. (Bei Seite.) Muß ich nun noch obenein von dem Menschen Alles vertuschen! (Laut.) Günther, gehen wir uns anzukleiden.

Clara.

Papa —

Lenz.

Was ist?

Clara.

Hat Solbring Dir vielleicht —

Lenz.

Was soll Solbring?

Clara.

Er versprach mir vor dem Feste noch — von Herrn von Hubert —

Lenz.

Von Herrn von Hubert —? Gehen Sie, Günther! (Bei Seite.) Ich ahne schon wieder Etwas —

Günther (ab).

Lenz.

Was ist mit Herrn von Hubert? Was soll vor dem Feste noch abgemacht werden — über Herrn von Hubert, den Genossen Sigismund's —?

Clara (verschämt niederblickend).

Lieber Vater, die Wirklichkeit, die — uns umgibt, ist sie denn nicht so oft nur die vergängliche Blüte einer höhern Gemeinschaft, — wo Geist dem Geiste, Herz dem — — Herzen —

Lenz (einfallend).

Der langen Rede kurzer Sinn? Herr von Hubert hat seit vierzehn Tagen sich uns genähert, hat Versicherungen über Sigismund gegeben, seine Reue darüber ausgesprochen, daß er ihm Gelegenheiten zur Verführung gab. Was geht das Dich an? Was hast Du mit einem Taugenichts vor, den ich schwacher Mann schon wieder in meinem Hause dulde?

Clara.

Schon wieder?

Lenz.

Ich rede von — Dresel.

Clara.

Lieber Vater, es gibt eine Kunst, aus Handschriften auf Stand, Charakter und Beruf eines Menschen zu schließen. Auch Solbring beschäftigte sich mit ihr —

Lenz.

Wie mit andern brotlosen Künsten — Also?

Clara.

Neulich besuchte Solbring Herrn von Hubert, der bei Dir war, um Dir anzuzeigen —

Lenz.

Daß Sigismund dem herrlichen trefflichen Mädchen, der Anna Leuthoff, die aufs Land zurückkehrte, nachzureisen gewagt hat, in dem Wahne, die Liebe eines solchen Mädchens zu gewinnen —! Wen besuchte Solbring?

Clara.

Herrn von Hubert — um ihm sein Bedauern auszudrücken, daß er sein Anerbieten, den Ankauf von einigen verschuldeten Gütern seiner Freunde zu vermitteln, nun nicht mehr annehmen könne.

Lenz.

Weil Solbring die Staatscarrière, die Nationalökonomie und die Erste Kammer ein für allemal aufgegeben hat.

Clara.

Da besprach Solbring das heutige Fest, veranlaßte Herrn von Hubert daran Theil zu nehmen und Dir wenigstens von seiner Seite seine aufrichtige Reue zu bezeugen.

Lenz.

Der treffliche Solbring! Ja, Herr von Hubert hat sich von Sigismund äußerlich losgesagt, das spricht allerdings für ihn — indessen — was ist?

Clara.

Bei dieser Gelegenheit entdeckte Solbring einige Couverts von Briefen, deren Handschrift ihm zufällig bekannt war.

Lenz.

Briefen? Couverts?

Clara.

Herr von Hubert gab Solbring eine Anzahl Briefe, die Herr von Hubert seit einem Jahre anonym em=

pfangen hat und die auf ihn einen eigenen, tiefen, geheimnißvollen Eindruck —

Lenz.

Eindruck? Briefe? Was enthielten die Briefe? Geld?

Clara.

Die Briefe enthielten nur abgerissene Stellen aus Dichtern, allerlei Ansprachen aus unsern Classikern an ein irrendes Herz, Accorde aus dem Reiche der Unendlichkeit — Schau in Dich! Schau um Dich!

Lenz.

Und Solbring erkannte die Hand und die Briefe kamen —

Clara.

Vier mal, lieber Vater — (beschämt) von meiner guten Schwester Sabina und ein mal — ein mal — von — — —

Lenz.

Dir?! Ihr schriebt anonyme Briefe an Herrn von Hubert?

Sabina

(in einem neugriechischen Costüm sah schon durch die Glasthür und tritt ein).

Sabina }
Clara } (zugleich).

Um ihn zu bessern, Papa!

Lenz.

Zu bessern? Himmeltausend — Soll mich denn

die Besserung der Menschheit noch an den Bettelstab bringen? O ich bin selbst schuld daran, kann mich ja nur selbst anklagen, meinen heillosen Wahn von Güte, Schonung, Duldung, Liebe, Nachsicht und Vertrauen! Der Baron erfuhr die Namen der Briefstellerinnen?

Hubert (tritt aus der Glasthür heraus).

Er erfuhr ihn, Herr Commerzienrath! Er ahnte ihn seit einem Jahre! Aber er hatte nicht den Muth, sich einzugestehen, daß es noch Menschen geben könnte, die an sein besseres Selbst glaubten. O, Herr Commerzienrath, diese Briefe enthielten nichts als nur einige jener tiefen Gedanken, an denen unser Auge nur zu oft vorüberstreift, wenn wir sie nur in todten Buchstaben, nur in Büchern lesen. Geschrieben aber, als geheimnißvolle Ansprache eines an uns persönlich gerichteten Briefes traten sie mir entgegen wie Grüße aus meiner verlornen Jugend. Ach! Ich sah, ich fühlte, es gibt noch eine schönere Weltordnung, der auch ich mich eingereiht wünschte und als der Zufall mich erfahren ließ, wer diese Theilnahme noch an meiner innersten Seele empfinden konnte, wer mir diese Mahnerin wurde, da hielt mich nichts mehr. Ich stürzte hieher, bat Madame Solbring um ihr Fürwort, warf mich meinem Engel zu Füßen und flehte ihn an, mir mehr zu schenken als nur sein Mitleid, ich bat um — Vertrauen und Liebe!

Lenz.

Ja, ist mir denn —? Und die wurde Ihnen gewährt? Kinder bessern sich Taugenichtse, um sie hernach heirathen zu können? Mein System! Mein System! Mein System!

Sabina.

Herr von Hubert wird an meinem Manne ein ihm ewig vorleuchtendes Beispiel haben.

Lenz.

An Solbring? Herr von Hubert kennt allerdings unsern vortrefflichen Solbring — (Bei Seite.) Der zweite Schwiegersohn ist schon in der Familie so heimisch, daß ich gar kein Geheimniß mehr vor ihm haben kann!

Hubert.

Herr Commerzienrath, die Schule des Lebens, die auch Herr Solbring durchgemacht hat, soll sich an uns Allen bewähren und wird es auch an meinem trefflichen Freunde Sigismund, dessen Herz Sie nie miskannt haben. Die glühendste Liebe für ein edles Mädchen hat ihn wie mit Zaubergewalt ergriffen. Was mir Ihres Kindes holde Augen geworden sind, leuchtende Sterne in meiner bisherigen Lebensnacht, das wurde Anna für Sigismund. Noch eben mit den Vorbereitungen zum Feste beschäftigt, erhielt ich einen Brief von ihm: er kommt vom Lande zurück, hat Hoffnungen gewonnen, glückliche Hoffnungen, und vielleicht schon heute werden Sie die Bekenntnisse seiner Liebe

und seiner Reue aus seinem eigenen Munde verneh-
men. Gewiß! Sie nehmen ihn liebevoll an Ihr
Herz?

Sabina.

Versöhnt werden wir ihn Alle begrüßen und auch
mein Gatte wird ihm ohne Groll entgegentreten.

Lenz (bei Seite).

Der? Das glaub' ich! (Laut.) Herr von Hubert, Sie
kennen mich seit länger als einem Jahre. Sie ken-
nen mich in den verschiedenartigsten Situationen mei-
nes Lebens, in denen des unbegrenztesten Vertrauens
zur Menschheit, in denen der Täuschung und Ver-
zweiflung. Ich bin jetzt ein Schiffer auf hoher See,
der sein Steuer verloren hat. Ich lebte dem Allge-
meinen und vernachlässigte mein Haus. Ich werde
mich zurückfinden wieder auf die schöne Straße des
Wohlthuns und der Nächstenliebe, der Straße, die
wir Alle mitwandeln müssen, wenn wir ein Herz im
Leibe haben, ob es auch hundert mal getäuscht
wird; allein ehe ich nicht wieder meinen Sohn an
mein Herz drücke und die Zukunft des Hauses Lenz
und Söhne gesichert sehe, eher bin ich nicht fähig,
selbst ein mir so nahestehendes Glück, wie das Ihrige,
zu befördern. Bringt mir meinen Sohn zurück und
ich werde wieder aufthauen aus dem Winterfrost, der
sich um mein Herz legen will, werde wieder wie ein
Baum, den das Schicksal und der Wahn fast ent-
wurzeln wollte, Blüten treiben und Früchte für Anderer

Wohl. Fester Boden unter und dann ein schöner blauer Himmel über uns! Bringt mir meinen Sohn zurück! Erst Sigismund! Meinen Sohn! Meinen Sohn! (Ab nach rechts.)

Hubert.

Sigismund ist da — und wenn ich Ihnen Alles gestehen soll —

Clara und Sabina.

Wir ahnen fast.

Hubert.

Verlassen Sie sich! (Längeres Klingeln.) Die letzte Gruppe, die wir stellen, wird die der Liebe und Versöhnung sein. (Alle ab.)

Zweite Scene.

Die Straße wie Anfangs des ersten Acts. Es ist dunkel. Ein Posthorn bläst und verhallt.

Vierter Auftritt.

Sigismund trägt Leberecht und Anna's kleine Schwester, die er, eben gleichsam wie aus einem Reisewagen genommen, absetzt. Anna. Beide verhüllt von Mänteln. Franz und Heinrich, Hubert's Bediente.

Sigismund.

So! Kinder! Jetzt geht mit dem Franz und dem Heinrich voraus, damit wir nicht Alle auf einmal ins Haus brechen. Der Wagen mit unserer Garderobe folgt nach. Marsch und denkt an Eure Rolle!

— Allerliebste Kinder! (Die Kinder springen davon. Franz und Heinrich folgen.)

Anna (kommt mit Sigismund nach vorn).

Lieber, herrlicher, einziger Freund! Mir schlägt das Herz vor banger Erwartung —

Sigismund.

Anna, hier war's, wo ich zuerst die Spur Deines wahren Wesens entdeckte, eine Spur, die Dein himmlisches Auge mir sogleich hätte verrathen sollen!

Anna.

Du einst bei Beltrami! Und wie jetzt! Bin ich es denn, die Dich mein nennen darf! Die Dich gewann, als sie vor Dir floh! Die sich nicht umsehen wollte, wenn sie hinter sich die Betheuerungen Deines guten Herzens hörte! Endlich konnt' ich nicht widerstehen. In unserm Dörfchen macht' ich Halt und Du Schalk liegst mir zu Füßen und erzählst mir, daß Du ein Taugenichts nur zum Scheine bist.

Sigismund.

Vor Dir gerechtfertigt, setz' ich mich über das Urtheil der Welt hinweg.

Anna.

Du wirst lange mit ihm zu kämpfen haben.

Sigismund.

Die innere Stimme wird mich freisprechen, wenn nur Du, mein Leben, mein Alles —

Anna.

Man kommt —

Fünfter Auftritt.

Dresel eilt vorüber. Die Vorigen.

Dresel.

Zwei Liebende! Auf offener Promenade! Zeiten, die gewesen sind.

Sigismund.

Heda, das war ja die Livree meines Vaters!

Anna.

Es schien Dresel.

Sigismund.

Dresel! Heda! Dresel!

Dresel.

Was? Herr Sigismund und meine Chambregarnistin? (Bei Seite, mit Bezug auf das von ihren Mänteln bedeckte Costüm der nächsten Scene.) Wie sehen die aus? Herr Gott! Zwei complette Herumtreiber!

Sigismund (bei Seite).

Er scheint von nichts unterrichtet zu sein. Das ist ein gutes Zeichen der häuslichen Besserung. (Laut.) Ist zu Hause die Gesellschaft schon versammelt?

Dresel.

So wollen Sie Beide doch nicht vor den Herrn Commerzienrath treten?

Sigismund.

Allerdings! Wir spielen bei den lebenden Bildern mit.

Das fünfte stell' ich, meine Frau hier, Leberecht, und was wir sonst an Dresel'schen Pensionärs zusammenraffen konnten. Wir stellen die fünfte Nummer des Programms: „Der Taugenichts und seine Familie."

Dresel.

Herr Lenz! Ihre Frau?

Sigismund.

Im Bilde! Kommt und seht Euch die Vorstellung mit an!

Dresel.

Den Brief da muß ich in den Bahnhof tragen. Es ist eine Handelscorrespondenz, die Eile hat. Aber wirklich! Auf die Art wollen Sie Ihrem Vater gleichsam die Pistole auf die Brust setzen?

Sigismund.

Allerdings. Sonst warft Ihr aber die Briefe, die Euch zu besorgen lästig war, in den ersten besten Kanal, — oder werft ihn hier am Casino da in den Briefkasten! Mein Eintritt mit Anna Leuthoff, die ich liebe, die ich dem Vater vorläufig im Bilde als Gattin vorstelle, wird Effect machen. Wie gesagt, in allem Ernst, wir stellen den Taugenichts und seine Familie. Werft den Brief in den Kasten! Kommt mit!

(Drei Thurmuhrschläge.)

Dresel.

Herr Gott, drei Viertel schon! — Herr Lenz!

Neugierig bin ich, und wo seit sechs Jahren in dieser Haupt- und Residenzstadt etwas vorgefallen ist, da hab' ich gewiß nicht gefehlt. Allein seit dem Vorfall vor vierzehn Tagen, den Sie wol kennen werden, dem Frühstück mit Hindernissen, sehen Sie, da bin ich schon aus Zorn wol dreißig mal um meine Entlassung eingekommen und jedesmal fand sie keinen Anstand. Man gab sie mir. Nun hab' ich Kinder, Fräulein wissen, ich halte etwas auf Erziehung und Herr Solbring würde mich wol auch, damit ich gewisse Ihnen bekannte Dinge verschweige, in meinem Elend nicht sinken lassen. Indessen wegen meiner Kinder und auch aus Liebe zu dem unglücklichen Herrn Solbring, der wirklich der gutmüthigste Mensch auf Erden ist, hab' ich mich zu vorläufiger Besserung entschlossen. Der Commerzienrath hat einen Contract mit mir gemacht. Es steht mit mir, wie mit den Journälern, sagt Herr Solbring, drei Verweise und die Caution wird zurückgezahlt. Einen hab' ich nun schon, ich konnte aus Versehen wieder 'mal eine Nacht die rechte Hausnummer nicht finden. Den zweiten würd' ich heute kriegen, wenn ich aus Neugier zu früh retour käme — und für den dritten ist mir nicht bange. Wenn Sie nur noch zwei Thaler auszugeben haben, Herr Lenz, halten Sie den ersten fest, den zweiten hat kein Mensch mehr in der Gewalt.

Sigismund.

Dresel! Ihr geht wirklich auf den Bahnhof?

Dresel.

Auf den Bahnhof, und wenn ich zurückkomme, unterhalte ich mich geschmeichelt mit den stillen Belohnungen eines auf Reinlichkeit haltenden Gewissens. (Ab.)

Sigismund.

Unser „Goldener Anker“ bekommt wieder festen Grund! Wohlan denn! Erziehe Du mich nun täglich, bessere Du nun stündlich an mir, strafe mich, um Rückfälle zu vermeiden, mit dem Blick Deiner Augen, und wenn ich mir Küsse als Belohnung für meinen guten Willen zu gewinnen weiß, so will ich zeitlebens vor meinem Vater wie ein nur unter der polizeilichen Aufsicht der Liebe stehender Taugenichts erscheinen, der immer wieder gefährliche Rückfälle haben kann, immer wieder nur von Deinen Küssen zum Guten zurückgeschmeichelt werden muß —

Anna.

Komm, komm! Gefährlich bist Du! Aber — dem Herzen. (Beide ab.)

Dritte Scene.

Ein festlicher Saal im Lenz'schen Hause. Alles reich und glänzend. Kronenleuchter werden eben erst von oben herabgelassen. Es ist gerade der Moment, wo das dritte Tableau lebender Bilder aufgehört hat. Im Hintergrunde befindet sich eine etwas erhöhte Bühne mit rothem Vorhang. Stufen führen von ihr herab. Der Rahmen dieser kleinen Bühne ist broncirt wie ein Bilderrahmen.

Sechster Auftritt.

Gäste. Herren und Damen sitzen oder stehen in zwei Reihen der hintern Bühne zugewandt an den Seiten. Lenz (vorn zur Seite), Clara und Antonie (neben ihm). Auf der andern Seite Hofräthin Menglerchen, Doctor Friedborn, Günther und Andere.

Alle (außer Lenz, applaudirend).

Bravo! Bravo! Bravo!

Hofräthin Menglerchen.

Zu reizend! Die Sabina war — was war die Sabina?

Alle.

Palikarenbraut.

Friedborn.

Sündige Weltlust, liebe Frau Hofräthin, aber mit Geschmack ausgeführt!

Menglerchen.

Palikarenbraut? Ach, richtig, das ist eine indianische Völkerschaft. Die Missionäre haben mir davon erzählt. Aber der vortreffliche Programm — von wem wurde der gesprochen?

Friedborn.

Prolog! Prolog! (Bei Seite.) O Halbbildung!

Clara.

Von Herrn von Hubert, Frau Hofräthin —

Menglerchen.

Herrn von Hubert? Aha! Dem Freund Ihres saubern Herrn Bruders?

(Alle: St.)

Clara.

Frau Hofräthin! Dafür, daß der Schein oft trügen kann, dächt' ich, wär' ein Beispiel (zeigt auf Antonie) in unsrer Nähe.

Antonie (für sich).

Er würdigt mich keines Blickes.

Friedborn (seufzt laut, bei Seite).

Ich werde meinem öffentlichen Rufe ein Liebesopfer bringen müssen. O!

Lenz.

Friedborn, Sie stöhnen ja Klagelieder Jeremiä!

Friedborn.

Wenn man so plötzlich zu Kindern, ja zu Enkeln kommt, man weiß nicht wie!

Menglerchen (halb bei Seite).

Ein zurückgelassener Sohn des Thalheim? Und es scheint, diese Aventüriers hängen alle wie die Kletten zusammen. Der Sigismund und der Hubert, der Hubert und der Thalheim — Alles die besten Freunde, wie Orest und Pilatus.

Friedborn.

Pylades! (Es klingelt stark. Die Kronenleuchter gehen in die Höhe. Alles wird dunkel.)

Alle.

Nummer vier! Nummer vier! (Eine Gondelmusik beginnt hinten.)

Menglerchen.

Wird Herr von Hubert wieder den Programm sprechen?

Friedborn (bei Seite).

Prolog!

Clara.

Das Bild erklärt sich selbst. Es ist Nummer vier: „Die Fahrt zur Trauung".

Menglerchen (bei Seite zu Friedborn).

Die Clara hat, glaub' ich gar für den Herrn von Hubert eine Declination? Hinter alle diese Sachen muß man noch zu kommen suchen — Lauter versteckte, geheime Dinge sind das, lauter fungirte Namen — und wäre ich nicht, bis ich mich genau unterrichtet habe, in allen solchen Dingen so außerordentlich skrofulös —

Alle.

St! (Es klingelt wieder stark.)

(Der hintere Vorhang geht auf. Es wird das bekannte Bild dargestellt: „Ein italienisches Paar auf der Gondel zur Trauung fahrend, ihm gegenüber sitzt ein Eremit" [Solbring.])

Lenz.

Ist der Alte da nicht Solbring? Richtig! Das ist Solbring! (Bei Seite.) So mußt' es kommen!

Der Freihändler! Der Staatsmann! Der Ministercandidat — ·

(Alle klatschen, der Vorhang fällt.)

Alle.

Da capo! Da capo! Da capo!

Menglerchen.

Doctor! Doctor! Diese Bilder haben gewiß alle was Geheimes vor! Ich merke hinter alledem so was von Tendenz — Nichts ist gefährlicher, als Tendenz — Es wird Collosionen geben.

Friedborn.

St!

(Es wird wieder geklingelt und das Bild wiederholt, was nicht umgangen werden kann, da dies bei lebenden Bildern Sitte ist.)

Lenz.

Er hat sich etwas erholt! (Bei Seite.) Den muß ich nun ewig im Auge behalten. Der Freund muß dem Freunde leben, der Nachbar dem Nachbar, der Nächste dem Nächsten — Wer wird die Räthsel unsrer irdischen Bestimmung lösen!

(Es klingelt. Der Vorhang fällt wieder. Alle geben Zeichen des Beifalls durcheinander. Die Kronenleuchter kommen wieder herab. Helle. Bediente serviren. Clara und Antonie sind dabei beschäftigt.)

Antonie

(nimmt dem Bedienten ein Bret ab und reicht ihrem Vater Erfrischungen).

Friedborn.

Keine Nachrichten von dem da — von dem —

Antonie.

Vater! Thalheim ist nach Amerika.

Friedborn.

Gott sei Dank! Da mag er in Californien sein Glück suchen.

Antonie (halblaut).

Sehen Sie, wie fremde Menschen bemüht sind, mich der Achtung der Gesellschaft wieder zurückzugeben!

Friedborn.

Ich werde Dir etwas aussetzen, aber sein Kind, das er Dir zurückließ — das könnte man in Vater Friedborn's Musteranstalt geben.

Antonie.

Vater! Dem Kinde werd' ich eine treue Mutter sein!

Friedborn.

Was das Alles für Ausgaben sind!

Menglerchen (liest vom Programm).

„Der Taugenichts und seine Familie". Nummer fünf. (Hubert tritt ein.)

Clara.

Der Epilog!

Alle.

Nummer fünf. Der Epilog! Der Epilog!

Menglerchen (bei Seite).

Epilog! Doctor, und vorhin sagten Sie Prolog! Ihr Lateinisch ist, glaub' ich, auch am Ende!

Lenz (für sich).

Narrheit! Narrheit! Das wäre Alles, was uns übrig bleibt? (Es klingelt.)

Siebenter Auftritt.

Hubert (tritt in einem komischen Charaktercostüm von der Seite auf und geht ganz nach vorn). Die Vorigen.

Hubert.

Ein letztes Bild! Wir sind am Ziel
Und Eurem Richterspruch verfallen,
Ob nicht zu bunt des Scherzes Spiel
Sich neckt' und jagt' um ernste Hallen?
Ob nicht in Dem, was uns're Hand
Geschaffen, daß es Euch ergötzte,
Doch mancher Pinselstrich sich fand,
Der hier und da ein Herz verletzte?

Die Liebe ist ein heilig Wort,
Gepriesen sei sie nach Bewährung!
Des Schwachen Trost, des Armen Hort,
Verdient Bewund'rung und Verehrung.

(Gesteigert.)

Doch — thut des Guten nicht zuviel!
Der Trieb des Armen muß erkalten,
Läßt man ihm seiner Kräfte Spiel
Nicht frei zum eig'nen Wohle walten.
Der Arme muß mit Müh' und Schweiß
Des Tages Nothdurft sich erwerben,
Indessen Lumperei es weiß,
Des Lebens flotten Theil zu erben.

Wen man gewöhnt an milde Hand,
Wem immer nur wird zugetragen,
Der glaubt sich im Schlaraffenland
Und hat am Elend ein Behagen.

Lenz (gibt Zeichen der Zustimmung).

Hubert.

Das Herz zu rühren, macht nicht Müh',
Man schneidet seine Jammerfratzen,
Hat man nicht Kinder, stiehlt man sie,
Man miethet sie um wenig Batzen.

(Musik. Das bekannte Lied: „Grad' aus dem Wirthshaus komm ich heraus".)

Vom Land ein armes Findelkind,
Ein Schwesterchen von seinem Weibe,
In Sonnenschein, in Sturm und Wind
Lebt sich's zum schönsten Zeitvertreibe.

(Es klingelt. Die Kronenleuchter gehen auf. Man sieht das bekannte Grenier'sche Bild: „Der Taugenichts und seine Familie". Sigismund stellt den Mann, Anna die Frau, Leberecht und Röschen die Kinder vor.)

Hubert.

Der Taugenichts wird dann zum Stand!
Zum zeitgemäßesten von allen!
Man ißt sein Brot aus fremder Hand
Und kann durchs Leben heiter wallen!
Ich bitt' Euch, gebt Euch nicht die Müh',
So einen edlen Lord zu bessern!
Es wäre nur als hofftet Ihr,
Die Flüss' und Meere zu entwässern.

Bei dem schlägt ein'ge Hoffnung noch!
Man muß sich an sein Weibchen wenden —
Die Frauen haben immer doch
Mehr oder wen'ger uns — in — Händen —

Lenz (immer mehr aufgeregt).

Ja, aber was ist denn das? Clara! Sieh' — dort die Züge!

Sigismund

(reißt den Bart ab, wirft das rothe Tuch fort und kommt auf das Podium herab).

Vater!

Alle (stehen auf).

Sigismund?

Einige.

Und das —

Sigismund.

Ein Taugenichts! Nur noch zum Schein!
Im Herzen ist er treu und bieder.
Sein Spiel beendet darf es sein,
Zum Vaterhause kehrt er wieder.

Sabina.
Clara. } Bruder!
Lenz. } Wie versteh' ich?

Solbring
(kommt in seinem Eremitencostüm mit Sabina nach vorn).

Sigismund (mit Leberecht).

Wohlan, Sie, mein ehrwürdiger, tugendbelobter frommer Eremit! Hier, hier müssen Sie erstens einen Segen sprechen über Ihr — (Er beherrscht sich.) Doch ich besinne mich, Waisenvater Friedborn hat die Vorhand. Ja, frommer Doctor, Armuthströster, Liebesopferer, hier haben Sie Etwas für Ihr edles Herz und die künftige Erbschaft Ihres Vermögens — einen Enkel!

Friedborn
(auf Antonie, die ihm Leberechten zuführt).

Ist er das? Ei! Ei! Der ganze Thalheim! Wie er leibt und lebt! Finden Sie nicht auch, Frau Hofräthin?

Menglerchen.

Wenn hier keine fiscalische Täuschung stattfindet, unverkennbar. Was meinen Sie, Herr Solbring?

Solbring

(nimmt Leberechten hoch empor und küßt ihn).

Fürchtegott Leberecht! Mein lieber Sohn, fürchte Dich nicht vor meinem Barte! Ich bin ein sehr weiser Mann geworden und schon in jungen Jahren zu der Erkenntniß gekommen, daß in dieser schönen Welt zuletzt — ach, Alles eitel ist! (Er behält den Knaben, zur Seite sitzend, bis zum Schluß auf dem Schoos.)

Sigismund.

Drittens, Vater, Du kennst hier (führt Anna vor) diesen tapfern weiblichen St. Georg —

Clara.
Sabina. } Anna! Unsere Schwester!

Menglerchen.

Die ich für die zweite Krippe empfohlen habe?

Anna.

Ich danke Ihnen, Frau Hofräthin, für diese Empfehlung. Sie brachte mich durch wunderbare Schicksale bis zu diesem Augenblick, der erst dann ganz mein sein darf, wenn ich vorantreten lassen darf ein Paar, das verbunden ist durch den schönsten Glauben an alles Reine, Edle und Kindliche im Menschenherzen, — Clara und Herrn von Hubert — einen Glauben, der auch Ihnen, Herr Commerzienrath, trotz so vieler Täuschungen, die Ihr gutes Herz erfahren mußte, und Niemanden für das Glück der Erde verloren gehen möge!

Clara
Hubert } (treten vor).

Lenz.

Ein solches Zeugniß überwindet —

Sigismund.

Meine Herren, meine Damen! Sie waren heute bei Lenz und Söhne zu lebenden Bildern eingeladen. Letzte Scene! Vater — und Sohn? (Bittend nach Lenz die Hand ausstreckend.)

Lenz.

Sigismund! — Ich bin — so glücklich, so gerührt, so gehoben — aber — aber — Manchmal, du Wettervolk hier durcheinander, manchmal ist's mir ja fast als hättet Ihr Alle (jovial aufbrausend) mit mir Komödie gespielt?

Sigismund.

Vater, die erst in vielen, vielen Jahren ganz zu lösende Komödie der Besserungen. Aber vorläufig ist all unser Leben Komödie. Der Souffleur im Herzen — der Dichter — dort oben!

Der Vorhang fällt.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

